

ROSENHEIM

BERGE UND

VORLAND



Herausgegeben
VON DER
Sektion Rosenheim d.D.u.Ö.A.-V.

Rosenheim 1902.



„Innthalerin“
von Wilhelm Leibl.

Reproduktion mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Berlin.

Rosenheim

Berge und Vorland.



Herausgegeben von der Sektion Rosenheim des
Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.



Rosenheim 1902.

Text von Mitgliedern der Sektion Rosenheim des
D. u. Ö. A.-V.

Illustrationen von Mitgliedern des Amateurklubs
Rosenheim.

Mit einer Beilage der Blätter Rosenheim und Schliersee
der Karte des Deutschen Reiches 1:100000
und einem Plan für Rosenheim und nächste Umgebung.

Vorwort.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim begeht in diesem Jahre das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Wie könnte sie es würdiger feiern als dadurch, daß sie die Heimat preist? So sendet sie denn ein neues Büchlein in jene immer noch kleine Welt, welche die hohe Schönheit des bayerischen Innthales und seiner Berge zu würdigen weiß. Kräftiger als zur Zeit des ersten Buches (1886) steht die Sektion heute da, denn sie fußt in ihrer ganzen Existenz mehr denn je in der Macht der Berge — ihrer Berge. Im schönsten Teile des bayerischen Innthales ist ihr ein eigenes Heim in den eigenen Bergen entstanden, und da, wo sich durch das lichte Grün der Matten und den glitzernden Spiegel des tannenbesäumten Sees das formenreiche Grau der Kalkgebirge wie Traumesschlaf durch das ewig pulsierende Leben zieht, schaut das Brünsteinhaus ins Land, ein Zeuge freudiger Arbeit der Sektion.

Und Arbeitsfreude und Bergeslust sind auch diesem neuen Buche zu Paten gestanden und

nicht zuletzt die Liebe zur schönen Heimat. Denn sonniger Almenfriede und Kühle des tosenden Bergbaches, Waldesdunkel und Glanz des Stromes, Einsamkeit felsiger Höhen und lachendes Leben des Thales, der Berge uralte Bräuche und verständige Nutzung des Modernen — wo sind sie harmonischer vereinigt als in eben jenem Gebiete, das die Sektion Rosenheim mit Stolz ihr eigenes nennt?

So gehe denn dies Wanderbüchlein mit kräftigem Schritte hinaus und erfreue weite Kreise! Und all die Vorzüge der Gegend, die in ihm mit Fleiß und Liebe niedergelegt sind, mögen sie dazu beitragen, der Heimatstadt und ihren Bergen neue Freunde zu gewinnen! Dies ist der schlichte Wunsch der Verfasser, dies wäre der schönste Lohn für die Sektion.

Rosenheim, im Juni 1902.

Die Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Die Landschaft um Rosenheim. Von Dr. J. Mayr	7
Geographische Beschreibung. Von Dr. S. Reinsch	11
Klima. Von Dr. S. Reinsch	16
Geologisches. Von Dr. S. Reinsch	21
Flora. Von Dr. S. Reinsch	28
Geschichtlicher Überblick. Von Ludwig Eid	33
Wirtschaftliche Verhältnisse im 19. Jahrhundert. Von G. Finsterwalder und Dr. S. Reinsch	51
Entwicklung des Touristen- und Fremdenverkehrs. Von Dr. S. Reinsch	59
Führer durch Rosenheim. Von Dr. S. Reinsch	64
Touren in der Ebene. Von J. Fauftner	75
Touristische Beschreibung des Berggebietes. Von J. Heliel	102

Die Landschaft um Rosenheim.

Das landschaftliche Bild, wie es die Gegend von Rosenheim bietet, ist ein mannigfaltiges. Es vereinigt Ebene und Haide, Hügelland und Seen, Mittelgebirge und Hochgebirge in sich. Letzteres ist das Herrschende. Wohin immer der Wanderer seinen Fuß setzt — die Alpen schauen auf ihn, sie schliessen und krönen die Weitschau, ihr unvergänglicher Zauber waltet auch in kleinen, abgeschlossenen Bildern.

Wer von Rosenheim aus dem Innthal oder Mangfallthal entlang schaut, der sieht wogende Felder und blühende Wiesen und Erlenwälder, welche die Flußläufe breit umsäumen, dazwischen aber blinkende Einzelhöfe und Ortschaften, die aus den waldigen Hängen lugen oder in der Thalsohle zerstreut sind. Und so flach die Niederungen erscheinen, sie bieten doch da und dort unverkennbaren Anklang an die Berglandschaft, deren Eigenart nicht mit einem Rucke abschließt, sondern allmählich sich verliert. Hier und dort deuten Waldbilder und Schluchten, hohe Ufer und gewundener Flußlauf, nicht zum wenigsten aber Bauart der Häuser und Gehäben der Bewohner auf den Zusammenhang mit den nahen Bergen und die weitgedehnten Moore, die zwischen Inn und Mangfall und zwischen dieser und den Vorbergen liegen, sind mit den charakteristischen Legföhren der Alpen bestanden.

Dort, in den dunklen Moorgefilde, ist ein seltsames Wandern, an den hohen, schwarzen Torfstichen hin, über Haidekraut und kargen Busch, an den armen Bretterhütten der von Sonne und Staub der »Filze« gebräunten Arbeiter vorüber und unter hellen Birken, welche das Düstere mildern. In den schwermütigen Lachen dieser Moore, die mit flüsterndem Schilf bewachsen sind, widerspiegelt in gedämpfter Farbe des Himmels heiteres Blau.

Über all dies aber, über lachendes Thal und trauriges Moor schaut die lange Reihe der bayerischen Alpen herein von den Chiemsee- bis zu den Schliersee-Bergen und prägt dem Bilde jenes freundlich ernste Wesen auf, das den bayerischen Alpen zu eigen ist.

Näher noch dem Charakteristischen der Alpen liegt das Land zwischen Rosenheim und Chiemsee. Diese alte Moränenlandschaft ist reich an Hügeln und Thälern, an Schluchten und Tobeln und ausgedehnte Wälder drängen den Feldbau zurück. Dazwischen aber liegen eine Menge Seen, grössere und kleinere, unter ihnen der »Chiemsee wunderhold«, die von Fichten- und Buchenwäldern umrahmt sind und aus deren klaren Wässern das Bild der nahen Berge schaut.

So sieht der Wanderer von einer der vorliegenden Höhen aus, etwa vom Samerberge, das Landschaftsbild um Rosenheim: fruchtbare Thäler und schwarze Moore, Wälder und Seen, Hügel und Schluchten, stille Bäche und den leuchtenden Strom und freundliche Siedelungen; und ausgegossen darüber das Sonnenlicht, dessen Glanz durch die nahen wald- und mattenreichen Berge gemildert ist und das die feinsten Töne in vornehmer Ruhe über das Land legt.

Anschließend an diese Thal- und Hügelandschaft ragen gegen Süden die Alpen auf. Ehe ihre Hochgipfel emporsteigen, umzieht sie ein Saum von Mittelgebirgen. Vom Irschenberg

an bis hinüber zur Ratzingerhöhe lagern sich diese feinen Mittler zwischen belebtem Thale und rauhem Berge vor die Gipfelreihe und nur bei zwei Eckpfeilern des Innthales, Kranzhorn und Wildbarn, hat der durchbrechende Inn keinen Platz für sie gelassen. Reiche Wälder schmücken ihre Höhen, Einzelhöfe und Weiler oft kaum sichtbar in der Fülle von Obstbäumen und da und dort ein Kirchlein glänzen von den Höhen, frische Bäche brechen aus ihnen hervor. Wer kennt nicht die Lust einer Wanderung auf ihnen und wen entzücken nicht die stillen Hänge am Jenbachthale, das poetische Margarethen, der Petersberg, Buchberg und vor allem die ausgeprägte Mittelgebirgslandschaft, der Samerberg? Nicht aufdringlich und prunkend sind diese Höhen, aber erfrischend in ihrer Schönheit und Kraft.

Über dieser Mittelgebirgsstufe ragen die Berge auf. Bis hoch hinan mit Wäldern bedeckt, zeigen ihre Gipfel nicht abschreckende Formen, aber eben jenes Gewaltige, wie es in Felskopf und Felskamm sich ausdrückt. Da und dort leuchten Kapellchen oder Kreuze von den Bergspitzen. Die starkgegliederte Wendelsteingruppe und der lange Thraiten schauen als die höchsten ins Land, während der zackige Heuberg die formenschönste Berggestalt ist. Und unter den Gipfeln liegen die üppigen Matten, die Almen, mit ihren braunen Hütten. Selbst ihr Anblick vom Thale aus bringt alle Poesie vor die Seele, die dort webt, die Weltferne und Ruhe, die Frische des Berghauches, die feinen Alpengräser und Blumen, die rieselnden Wasseradern, Herden und Herdengeläute und stolz schreitendes Hochwild und die fröhliche Freiheit, in der sich dort oben das kernige Leben bewegt, wie es im bayerischen Gebirge daheim ist. Unten aber am Fuße der hochragenden Berge sind Landschaftsbilder gegeben, wie sie schöner nicht gedacht werden

können und wie sie sich bescheiden in den stillen Seitenthälern des Jenbaches, Förchen- und Auerbaches, prunkender in den Thalweiterungen von Aschau, Brannenburg und Audorf darbieten, wo Schlösser und Villen und verfallene Burgen und die breitspurigen Bauernhöfe mit ihren schmucken Lauben das Bild verschönen.

Dies ist die Schau von Rosenheim gegen das Gebirge. Ihre Pracht wird noch erhöht durch das mächtige blaufelsige Kaisergebirge, durch die liebliche hohe Salve und die Eispyramide des Großvenedigers, welche die breite Lücke des Innthaltores zwischen Kranzhorn und Wildbarn ausfüllen.

So ist Rosenheim in selten glücklicher Lage. Weit genug von den Alpen entfernt, um ein ausgedehntes Panorama zu genießen, ist die Stadt doch nahe genug, um alle Einzelheiten und wechselnden Stimmungen der Berge erkennen zu lassen von dem gleichmäßigen Dufte, den unbehinderte Sonnengluth über die Berge legt bis zu dem Duster der Gewitterwolken, da die Felsen leuchten und jeder Stamm des Bergwaldes greifbar nahe erscheint. Rosenheims landschaftliche Umgebung zählt zu den schönsten in den Alpen, sie ist die schönste von allen Städten des Bayerlandes; denn ihr ist eine Perle zu eignen: das unvergleichliche Innthal.

Dr. Julius Mayr.

Geographische Beschreibung.

Wenn der Inn nach langem Laufe zwischen der centralen Kette und den Kalkalpen diese im kurzen Querthal von Kufstein nach Norden durchbrochen hat, tritt er bei Brannenburg in ein Becken ein, dessen Umgrenzung erst weit im Lande draussen, etwa 30 km in der Runde nach Westen, Osten und Norden von seinem Austrittspunkt entfernt, zu suchen ist. Dort erhebt sich der äußerste Beckenrand in bedeutenden Wällen bis zu 100 m über die Hochebene, um nach dem excentrisch nach Süden gelagerten Beckengrunde in sanfteren Höhenzügen abzufallen. Den Boden des Beckens bildet die 470 m hohe Ebene, die — 3 Stunden breit und 5 Stunden lang — nach Süden unmittelbar an das Gebirge stößt und nach Norden bis gegen Attel reicht.

Der gleichen Richtung nach wird diese »Rosenheimer Ebene« vom Inn durchströmt, welcher bei Attel auf die Beckenumrandung trifft und sie nach Norden durchbricht. Während er sich hier in dem selbstgegrabenem, 60—80 m tiefen Einschnitt möglichst zusammenpreßt, konnte sein wildes Wasser auf der Ebene von jeher ungehindert sich ausbreiten, den widerstandslosen Boden des Schwemmland anreißen, den Lauf verlegen, Altwasser bilden und bei gleichzeitiger Tieferlegung die Hochterrassen schaffen, die ihn jetzt einsäumen.

Vorland.
Rosen-
heimer
Becken.

Gewässer.

Zahlreiche grössere und kleinere Wasserläufe, die von links und rechts dieser Hauptader zueilen, tragen weiter zur Belebung der Landschaft bei. Sie entspringen zum grössten Teil an der Umrandung des Beckens und streben in ziemlich regelmässiger Anordnung dessen tiefster Stelle zu. Verschiedene werden in merkwürdigen Krümmungen, bedingt durch die entgegengesetzten Höhenzüge, von ihrem ursprünglichen Ziel wieder abgelenkt (so die Attel). Die wichtigeren erreichen dasselbe am Beckengrunde bei Rosenheim, das so zugleich zum hydrographischen Centrum des Beckens wird. Die Mangfall, der bedeutendste von diesen Flüssen, hat ihren Ursprung bereits ausserhalb im Schlier- und Tegernsee. Bei Holzkirchen biegt sie von ihrer ursprünglichen nördlichen Richtung im scharfen Knie nach Südosten, durchbricht in einem tiefen Einschnitt, dem Teufelsgraben, die Umrandung des Beckens, fängt die vorher gleichfalls nördlich laufende Leitzach ab und verstärkt sich noch mit dem Moorwasser der Glonn (bei Aibling) und der Kalten bei Rosenheim selbst, wo sie wenige Minuten unterhalb der Stadt mündet. 15 Minuten aufwärts tritt von rechts die Sims ein, der Abfluss des 6 km weiter östlich gelegenen Simssees.

Unter den zahlreichen Seen des Gebietes ist er der einzige, welcher, mit 7 km Länge und 2 km Breite, durch seine Grösse Bedeutung hat. Alle übrigen Wasserbecken, echte Moränenseen, sind bereits mehr oder weniger durch Moore verdrängt, die nicht nur einen grossen Teil der Ebene ausfüllen, sondern auch gegen die Peripherie hin sich zwischen den Moränenhügeln in beträchtlicher Zahl aneinander reihen und auf einen viel gewaltigeren Wasserreichtum der Gegend in vergangenen Zeiten hinweisen. (Weiteres über Moore und Rosenheimer See im geologischen Teil.)

Am Fusse der Terrassen, die von Westen gegen den Inn abfallen, liegt Rosenheim, 25 m unter dem Niveau der umgebenden Ebene an den linken Ufern des Inns und der hier einmündenden Mangfall. Die Meereshöhe, am Bahnhof 445 m, ist bei der grossen Nähe des Gebirges auffallend gering.¹⁾ Die tiefe und centrale Lage am Grunde eines wasserreichen Beckens, sowie die Nähe des Eingangs zum mächtigsten und tiefsten Thore der Ostalpen haben manche Verhältnisse geschaffen, durch die sich die Stadt von sonst ähnlich gelegenen Alpenvororten unterscheidet. (Siehe Klima und wirtschaftliche Verhältnisse.) Neben grossen Vorteilen bot diese Lage auch die Gefahren der Mangfall- und Innhochwasser, die nicht nur materielle Schädigungen brachten, sondern auch die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt ungünstig beeinflussten, und es gehörten die Arbeiten langer Zeitperioden dazu, die niederen und regellosen Ufer durch Dämme zu sichern, den Boden der Stadt zu erhöhen und die Senkung des Grundwassers herbeizuführen.

9 km mangfallaufwärts liegt an der Einmündung der Glonn Bad Aibling, mit 2500 Einwohnern der einzige stadtähnliche Ort in der näheren Umgebung Rosenheims. Das alte Städtchen Wasserburg liegt bereits 25 km weiter nördlich am Inn und Prien ebensoweit östlich am Chiemsee. Zerstreute Lage von Einöden, Weilern und Dörfern ist die verbreitetste Art der Besiedlung des Landes. Grössere Ortschaften finden sich besonders nordöstlich von Rosenheim (En-

Lage Rosenheims und die übrigen Vorlandsorte.

¹⁾ Von südbayerischen Orten gleicher Breite liegt Traunstein 147 m höher, Prien 86 m, Holzkirchen 238 m und die Südspitze des Starnberger Sees 140 m höher als Rosenheim. Der Centralbahnhof München, 30 km weiter im Norden, liegt 75 m und der höchste Punkt der Bahnlinie dorthin bei Kirchseeon 125 m über dem Bahnhof von Rosenheim.

dorf, Vogtareuth, Söchtenau) und am Rande des Gebirges (Brannenburg, Neubeuern, Aschau).

Verkehrswege.

Von den Verkehrswegen, die sich in Rosenheim kreuzen, folgt die Mehrzahl den Flußläufen. Sie sind zum Teil uralt und einer der ältesten wohl der Inn selbst. Ihn entlang führte schon vor 1000 Jahren die Strafse, die von Italien über den Brenner kommt und als Hauptstrafse weiter nach Passau ging. Später ist von Rosenheim ab der Verkehr nach Norden weniger bedeutend, wichtiger dagegen der westöstliche geworden. Die sich teilende Hauptstrafse führt deshalb westlich im Mangfallthal aufwärts nach München, östlich nach Traunstein. Strafsen geringerer Bedeutung führen von Rosenheim nach Wasserburg, nach Aschau, nach Miesbach und über Grafing nach München.

Die Bahnen halten sich wie die Strafsen zum Teil an die Flüsse. Sie führen von Rosenheim innaufwärts über Kufstein nach Wörgl und Innsbruck, innabwärts über Wasserburg und Mühldorf an die Donau, östlich am Sims- und Chiemsee vorbei nach Salzburg, westlich an der Mangfall aufwärts nach Holzkirchen, Schliersee, Tegernsee, Tölz und München, die wichtigste endlich verbindet direkt nach München über Grafing.

Die Berge.

Die sich im Süden an die Rosenheimer Ebene anschließenden Kalkberge werden im Süden durch die tiefe Mulde des Walchsee- und Jenbachthales vom Kaisergebirge und durch das Thal der Kiefersfeldner Ache (Thierseer Ache, Schmidthal) von den Bergen des Tiroler Innthals in natürlicher Weise getrennt. Ebenso bilden im Westen Urspring- und Leitzachthal gegen die Schlierseer, im Osten das Prien-Sachrangerthal gegen die Aschauer Berge natürliche Grenzen.

Die so umschriebenen Berge können als bayerisches Unterinnthalgebirge zusammengefaßt werden. Sie werden von Süd nach Nord ungefähr

in der Mitte ihrer westöstlichen Ausdehnung vom Inn durchschnitten, dessen Thal nach der Enge unterhalb Kufstein sich zum 5 km breiten Kessel von Oberaudorf erweitert, um dann zwischen Kranzhorn und Wildbarn zum letzten Mal auf 1 km Breite zusammengedrängt zu werden.

Die Berge zerfallen links und rechts des Inns in mehrere parallele, im allgemeinen in westöstlicher Richtung verlaufende Züge, die durch wasserreiche, zum Inn herabkommende Sturzbäche getrennt werden. Von den zwanzig bedeutenderen und häufiger begangenen Gipfeln ist der Traithen mit 1853 m der höchste, während drei von ihnen (Kranzhorn, Heuberg und Riesenkopf) 1400 m nicht mehr erreichen. Ihre Durchschnittshöhe beträgt 1540 m. Den Übergang zur Ebene bilden langgezogene Vorberge mit ständig bewohnten Ansiedelungen (Samerberg und Irschenberg). Innerhalb des Berggebietes finden sich größere Ortschaften nur im Thal; unter ihnen ist Oberaudorf die bedeutendste.

Dr. S. Reinsch.

Klima.

Das Vorland.

Die Niederschlagsmengen sind im ganzen Innthal etwas geringer als auf der Hochebene, die Temperaturen in Rosenheim höher als die anderer bayerischer Städte gleicher Breite. Von großem Einfluss auf das Lokalklima des Vorlandes sind neben der tiefen Lage die aus dem inneren Innthal kommenden Winde. Im Winter, wenn der noch ungeschwächte Föhn aus dem Bergthore hervorbricht, werden nicht selten Eis und Schnee in einer Nacht zu Wasser verwandelt. Auch sonst sind zur kalten Jahreszeit milde Winde aus dem Innthal häufig — ohne ausgesprochen föhnig zu sein — und erzeugen bedeutendere Temperaturschwankungen. Sie ziehen gerne in mittleren Höhen, fressen von den Bergeshängen, besonders an der schmalen Fischbacher Thalenge den Schnee und verbreiten sich über die Hügel des südlichen Vorlandes weiter, oft ohne in Rosenheim noch verspürt zu werden.

Aber auch um Rosenheim selbst sind Schnee- und Schlittenbahn selten von langer Dauer. »Rosenheim liegt auf der Hölle« ist ein darauf bezüglicher alter Volksspruch. Oft sieht man im Winter, das Vorland von einem erhöhten Punkte (z. B. dem Petersberg) überblickend, die Rosenheimer Ebene als scharf umschriebenes schneefreies Gebiet mit den braunen Farben seiner Moore von der weißen Decke seiner Umwallung sich abheben.

Umgekehrt erhält das Vorland im Sommer aus dem Innthal einen frischen, oft derart abkühlenden Wind, daß er noch in Rosenheim nach heißen Sommertagen als kalt empfunden wird. Er ist noch mehr als jene warmen Winde lokaler Natur und heißt von dem in der Oberaudorfer Thalweitung gelegenen Dorfe Erl, wo er seine Entstehung hat, der Erler Wind. Er stellt sich besonders im Hochsommer morgens und abends ein und geht stets thalauswärts. Am heftigsten bläst er in der Fischbacher Thalenge (Windsehnur, Windshausen), wo seine Wirkung auch an der nördlichen Neigung der Bäume zu erkennen ist.

Im übrigen ist das Innthal besonders gegen Osten durch die umliegenden Höhen, Rosenheim speziell durch die jenseits des Inns 30 m ansteigende Hochterrasse, vor scharfen Winden geschützt und so im ganzen das Klima des Vorlandes für seine Lage am Nordfuß der Alpen mild, was durch reichlichen Obstbau besonders an den Hängen gegen das Gebirge (Hügel um den Simssee, Samerberg, Brannenburger Au), das häufige Vorkommen der Wallnufs (Nufsdorf) und die Spalieranlagen mit Wein und Aprikosen, die sich allenthalben an den Bauernhäusern finden, weiter dokumentiert wird.

Genauere Angaben klimatologischer Beobachtungen¹⁾ aus dem Innthal liegen nur für Rosenheim vor:

Die mittlere Jahrestemperatur stellt sich nach 22jährigem Durchschnitt auf	7,50° C.
Die mittlere Sommerwärme (Juni, Juli, August) auf	16,61° C.

¹⁾ Gefällige Mitteilung von dem derzeitigen Beobachter der hiesigen meteorologischen Station, Professor Leopold Ostermann.

Meteorologische Notizen von Rosenheim.

Die mittlere Winterwärme (Dezember, Januar, Februar) auf . . .	— 1,61 °C.
Das mittlere Extrem der Sommerwärme beträgt	31,25 °C.
Das mittlere Extrem der Winterwärme beträgt	— 20,95 °C.
Das Mittel aller täglichen Schwankungen ist	9,93 °C.
Die Höhe der Jahresniederschläge beläuft sich nach 22jährigem Durchschnitt auf	1059,70 mm.
Das mittlere Extrem ist	48,84 mm.

Durchschnittlich ergeben sich im Jahre:

153 Tage mit Regen,
38 „ „ Schnee,
6 „ „ Hagel (oder Graupeln),
30 „ „ Gewitter,
57 „ „ Nebel.

Die Zahl der heitern Tage (Tage, an denen weniger als $\frac{2}{10}$ des sichtbaren Himmels bewölkt sind) beträgt durchschnittlich 60, die Zahl der trüben Tage (mehr als $\frac{2}{10}$ bewölkt) beträgt durchschnittlich 119.

Bezüglich der Windbeobachtungen ergibt sich das Resultat, dafs, neben weniger häufig auftretenden N., NO., O., SO.- und S.-Winden, die westlichen Winde mit 16,9% der Gesamtzahl vertreten sind, dafs aber andererseits zu 27,6% Windstille herrscht.

Die Zeitdauer der ununterbrochenen Schneedecke (sogenannter strenger Winter) beläuft sich nach 11jährigem Durchschnitte auf 50 Tage.

Die grösste Schneehöhe zeigt im Mittel 23 cm.

Die in grosser Nähe liegenden Berge zeigen vielfachen Farbenwechsel, welcher noch mehr als von Tages- und Jahreszeit von der gerade herrschenden Luftbeschaffenheit abhängt und so häufig gestattet, das Wetter für den kommenden

Anzeigen für voraussichtliche Witterung.

Tag mit einiger Sicherheit vorausszusagen: Leichter Dunst in den Bergen und helles Blau des Himmels versprechen anhaltend gutes Wetter, dagegen sind scharfes Hervortreten aller Einzelheiten auf den Bergen in satten Farben und dunkelblauer Himmel darüber die Vorboten eines Witterungsumschlages, im Winter des Föhns.

Bei gutem Wetter soll der Erler Wind morgens bis gegen 11 Uhr wehen, dann mit Ostwind wechseln und gegen Sonnenuntergang wieder einsetzen. Warmer Wind aus den Bergen deutet stets auf schlechtes Wetter. Wenn aber der Wendelstein seine Kappe aufsetzt, an der Hochrieß die Nebelschlangen ziehen und in der Regau hinter Brannenburg der Nebel hängt, dann ist es bereits überflüssig, schlechtes Wetter zu prophezeien.

Die klimatischen Verhältnisse der Innthaler Berge sind bei gleichen Vorbedingungen im grossen die gleichen wie in den übrigen bayerischen Alpen. Die Berge.

Im allgemeinen nimmt in den Bergen wie im Vorland nach einem kurzen, besseren Vorfrühling die Witterung an Beständigkeit wieder ab und zeichnet sich im Hochsommer — wie überall im bayerischen Oberland — durch die sich einhängenden Gewitterregen aus. Erst gegen Ende des Sommers, wenn diese seltener und Luft und Boden trockener sind, wird auch das Wetter beständiger und meist um September am zuverlässigsten. Mit zunehmendem Herbste aber, wenn die Nebel im Vorland häufiger und die Tage unfreundlicher werden, nimmt weiter die Luft der Berge an Klarheit zu und oft treten wir dann beim Ansteigen, kaum 50 m über dem Innthal, aus dichtem Nebel in eine im Sonnenglanz und den prächtigsten Farben des Herbstes leuchtende Landschaft. Um diese Zeit ist in unsern Bergen die Trockenheit der Luft am grössten, die Fernsicht infolgedessen von wunder-

barer Klarheit, und selbst der ferne Böhmerwald ist dann wie fernes Gestade jenseits des Nebelmeeres, in das die Ebene versunken ist, nicht selten sichtbar. Auch noch während des Winters erweist sich die Fischbacher Thalenge als Witterungsgrenze gegen das Vorland und nur ein rötlich fahler Lichtschein, der aus dem innern Innthal nach Norden dringt, deutet dann an, daß drinnen blauer Himmel und Sonnenschein herrscht.

Dr. S. Reinsch.

Geologisches.

Verzeichnis der im Gebiete vorkommenden Formationen, nach ihrem Alter geordnet:

I. Trias.

1. Muschelkalk,
2. Partnachschichten,
3. Wettersteinkalk,
4. Raiblerschichten,
5. Hauptdolomit,
6. Rhätische Stufe (Plattenkalk, Kössener Schichten und Dachsteinkalk).

II. Jura (Lias und oberer Jura),

III. Kreide,

IV. Tertiär.

1. Nummulitenschichten,
2. Flysch,
3. Häringschichten (oberste Nummulitenschichten),
4. Molasseschichten (ältere Meeres- und Brackwassermolasse, jüngere Meeres- und Süßwassermolasse).

V. Quartär (Diluvium und Alluvium).

Nur die durch Druck kenntlich gemachten Ablagerungen haben weitere Verbreitung. Die der Trias-, Jura- und Kreideperiode finden sich ausschließlich im Gebirge, während sich an dessen Abhang nach Norden und gegen das Innthal die alttertiären Schichten (IV, 1—3) abgelagert haben. Die ursprünglich das ganze Vorland bedeckenden Molasseschichten sind größtenteils unter dem Geröll, Schlamm und Moos des Quartärs vergraben und treten nur gegen Süden an den höheren Erhebungen der Vorberge und in den tiefer eingerissenen Thälern zu Tage.

Von der wellenförmigen Beschaffenheit des Faltengebirges, das sich zur Tertiärzeit aus einem unbedeutenden Mittelgebirge zu jenen Massen emporstaut, deren Reste die heutigen Alpen bilden, ist in unserem Gebiete wenig mehr zu sehen. Die west-östliche Richtung der Thäler und

Die Berge.
Aufbau und
Verbreitung
der
Schichten.

moniten (Südhang des Spitzsteins) weiter kenntlich gemacht ist. Die darüber liegenden Schichten sind meist wöner charakteristische dunkle Mergel, die gute Almböden liefern (Nord-Westhang des Brunnsteins, Astenplateau).

Kreide. Aus der Kreidezeit hat sich an der Südwestgrenze des Gebietes in ausgezeichneter Weise eine Faltenmulde erhalten, die sich aus der Schöfhan bei Kiefersfelden westlich bis zum Abfluss des Achensees verfolgen lässt. Die Kiefersfeldner Ache (Schmidthal) hat sich tief in sie eingegraben und schließt so graue und stets geschieferte mergelige Kalksteine auf, die in diesem Thal zur Cementbereitung verwendet werden. An gehobenen Punkten finden sich dagegen Kreideablagerungen nur vereinzelt, so am Heuberggipfel, wo sie die Schichten von Trias und Jura überdecken.

Nummuliten-schichten. Von den den Nordabhang der Berge bildenden alttertiären und durch die Alpenhebung noch aufgerichteten Nummuliten- und Flyschschichten sind die ersteren nur rechts des Inns vertreten. Sie bestehen bei Neubauern, wo sie den Burgberg und einige diesen nach Norden vorgelagerte Hügel bilden, aus rotem Sandstein, der in mehreren, diese Hügel ganz durchsetzenden Steinbrüchen vortrefflich aufgeschlossen ist und neben einer Unzahl von nützenförmigen Nummulitenschalen zahlreiche andere Versteinerungen (Austern, Seeigel, Korallen) enthält. Nach Osten wird das Gestein mehr kalkig und tritt hinter Pinswang als reiner Kalkstein zu Tage, der nur spärliche Nummuliten zeigt, dagegen von Kalkalgen ganz grau marmelirt erscheint. Er wird bei Thalham in großen Brüchen als »Rohrdorfer Granitmarmor« gewonnen und hat als Material für Kunstbauten einen Namen erhalten.

Flysch. Weit mächtiger entwickelt ist der Flysch. Er zieht von der Leitzach in 3 bis 4 km breiter Zone östlich bis Litzeldorf-Brannenburg, setzt dann östlich des Inns von Nufsdorf-Neubauern in mehr nordöstlicher Richtung fort und verschwindet vor Torwang unter dem Diluvium. Sein bald sandiges, bald mehr kalkiges und mergeliges graues Gestein zerfällt sehr leicht zu einem fetten, bei Regenwetter schmierigen Boden. Vorzügliche Aufschlüsse zeigen die Querthäler des Jenbaches und Litzeldorfer Grabens, die über die senkrecht aufgerichteten Flyschschichten in kleinen Wasserfällen herabstürzen. Von Versteinerungen finden sich nur Meeressalgen. Charakteristisch für die Formation sind die sanftgerundeten, reichbewaldeten Kuppen, wie sie uns im Schwarzenberg, Farrenpoint, Sulzberg und Dandelberg entgegenreten. Die Flyschplatten des Litzeldorfergrabens finden als Cementmergel Verwendung.

Etwa gleichzeitig mit dem Flysch lagerten sich an dem sich hebenden Innthal um Oberaudorf sandige und mergelige Konglomerate, die Häringer Schichten ab, so benannt nach ihrem Vorkommen um den Tiroler Ort Häring (bei Kirchbichl), wo sie durch ihren Kohlenreichtum besondere Bedeutung erlangen. Bei uns finden sich in ihnen nur Versteinerungen (Hechenberg bei Niederndorf). Häringer Schichten.

Während im Innern des Gebirges die (von Landpflanzen herrührenden) Kohlenbildungen der Häringer Schichten auf eine Hebung des Landes hinweisen, die bis auf unsere Zeit von keiner Senkung mehr unterbrochen wurde, brandeten an dem Nordrande der Alpen nach wie vor die Fluten des Meeres oder mächtiger Süßwasserseen, deren unter dem Einfluß der Alpenhebung noch oscillierender Boden durch die Zufuhr zahlreicher Alpenströme mit Sand- und Geröllmassen angefüllt wurde. Aus ihnen entstanden durch nachträgliche Verkittung die verschiedenen Molasseschichten, von denen jedoch nur die ältere Brackwassermolasse bei uns größere Verbreitung hat. Ihre Sandsteine, Mergel und nagelfluhähnlichen Konglomerate bilden das 7—800 m hohe Hügelland, das von Au-Feilenbach westlich in breiter Zone nach Miesbach-Hausham zieht. In ihrem Gebiet liegt das Braunkohlen-(Pechkohlen-)becken von Miesbach, dessen östlicher Flügel über die Leitzach bis Lippertskirchen und Feilenbach reicht. Hier bieten tief eingeschnittene Gräben zahlreiche Aufschlüsse der von Miesbach kommenden Kohlenflötze. Leider gaben die Kohlen-schürfungen, die hier (bei Au) schon 1843 und im großen Maßstab 1870 unternommen wurden, nicht die gewünschten Resultate und mußten ebenso wie am Niefsberg östlich des Inns wieder aufgegeben werden. Das Vorland. Molasse.

Die jüngeren Molasseschichten sind wie die älteren teils Süßwasserbildungen, teils in Meeren abgelagert und in letzterem Fall häufig reich an Versteinerungen (Austernbänke in den Gräben südlich des Simssees). Nur selten sind sie, am Rande der größeren Thäler und tieferen Gräben, bloßgelegt.

Über den letzten tertiären Ablagerungen folgen Diluvium. allenthalben Geröllmassen; sie überdecken das Vorland fast vollständig, teils als lockerer Kies, der das unveränderte, aus den Bergen geförderte Erosionsmaterial darstellt, teils seltener als Nagelfluh, aus Kies durch nachträgliche Verkittung entstanden. Hier sind nur die ersteren von Bedeutung. Denn sie haben im Wechsel mit feinen Sanden und Thonlagern die Wälle des Rosenheimer Beckens gebildet und diesem selbst seine Oberflächengestalt gegeben. Ihre Ablagerung ist eine Folge der Eiszeit.

Inn-
gletscher.

Der damals das ganze Innthal ausfüllende Inn-gletscher verbreitete sich bei seinem Austritt aus den Alpen nach allen Richtungen über unsere Landschaft und bildete so eine Eisdecke, die mit der des Chiemseegletschers (vom Achenthal) verschmolz und in westöstlicher Richtung von Traunstein bis Miesbach, in nördlicher bis gegen Kraiburg reichte.

Von Spuren, die diese Eismassen in den Bergen hinterließen, finden sich Moränenschutt und erratische Blöcke an den Berghängen des Innthals bis zur Höhe von 1300 m (so am Brunnstein, Kranzhorn, Riesenkopf, Wildbarrn, Heuberg). Indem das thalwärts strebende Eis alles, was sich ihm entgegenstellte, abschliff oder wegzuräumen suchte, entstanden die abgerundeten Kuppen (Rundhöcker), wie sie im ganzen Innthal häufig sind (Blick vom Spitzstein nach Süden, vom Brunnstein zum Thierberg) und geglätteten Felsen (»Gletscherschliffe« am Eckbühl bei Altenbeuren, an der Straße von Wildbühl nach Sachrang).

War so im Gebirge die glaciäre Wirkung hauptsächlich erodierend, so überwog im Vorland ihre aufschüttende Thätigkeit. Denn hier konnte sich der Gletscher der gewaltigen Massen entledigen, die er teils in zu Lehm zermalmtem Gestein in der Grundmoräne unter sich her-schob, teils in Form von Gesteinsschutt oder Felsblöcken auf seinem Rücken trug. Diese »glacialen Geschiebe« sind im Rosenheimer Becken allenthalben in ihrer ursprünglichen Lagerung erhalten geblieben. Die Linie ihres weitestens Vordringens wird durch eine Endmoräne gekennzeichnet, die vom Mangfallknie und Kirchseon im Westen über Thal, Haag und Gars im Norden nach Schnaitsee, Seon und Traunstein im Osten zieht, nicht selten die Höhe von 600 m übersteigt und mit der Umgrenzung des Rosenheimer Beckens zusammenfällt. In dem Geröll und Lehm der Moränen finden sich »gekritzte Geschiebe« und erratische Blöcke (Findlinge) allenthalben zerstreut, der grösste der letzteren bei Au an der Straße nach Miesbach; ein anderer wurde kürzlich auf dem Thonlager der Hambergerschen Fabrik blosgelegt, zahlreiche kleinere sind besonders auf den Höhen südlich und süd-östlich von Rosenheim zu finden. Viele sind beim Mangel anderer Bausteine schon gesammelt und zu Bauzwecken verwendet worden.

Rosen-
heimer See

So gut das Rosenheimer Becken nach seinen Rändern zu sein eiszeitliches Bild erhalten hat, so wenig ist von demselben an seinem Grunde zu sehen. Nach ihm zu nimmt die Höhe und Deutlichkeit der Moränenzüge immer mehr ab, die Moore werden gröfser und häufiger und der Boden ist — in seiner der Rosenheimer Ebene entsprechenden Ausdehnung — vollständig von jüngsten,

»alluvialen« Gebilden überlagert. Hier mufs sich nach dem Rückzug der Eismassen in das Gebirge deren Schmelzwasser zu einem grofsen See gestaut haben, der wie heute Chiemsee und Simssee noch lange nach der Eiszeit bestanden hat. Während aber unbedeutendere Zuflüsse dem Chiemsee und Simssee eine längere Existenz sicherten, wurde der Rosenheimer See durch den einmündenden Innstrom mit zugeführtem Geröll, Sand und Schlamm erfüllt und eingeebnet. Zugleich nagte sich sein Abflufs nach Norden tiefer in die umgürtenden Moränen ein und die allmähliche Versumpfung des Sees war die Folge. Auf den wasserundurchlässigen Thonlagern des Seebodens entstanden die ausgedehnten bis zu 4 m tiefen Moore, die heute noch den gröfsten Teil der Rosenheimer Ebene bedecken.

Inn-
terrassen.

Das Bestreben des Innes sich tiefer zu legen, dauerte aber auch nach seinem ungehinderten Abflufs noch fort und ist jetzt noch vorhanden. So bildete der Inn die Terrassen, deren älteste bis zu 5 km vom heutigen Laufe entfernt sind und von denen sich zwischen Brannenburg und Pang vier deutlich unterscheiden lassen. Dafs denselben am rechten Innufer meist nur eine Terrasse entspricht, hat seinen Grund in dem stetigen östlichen Abweichen des Flusses, durch welches meist die rechtsufrigen Terrassen nachträglich bis zur letzten wieder abgetragen wurden, ein Prozefs der, soweit ihm nicht menschliche Eingriffe entgegenreten, auch jetzt noch zu beobachten ist. Da die Mangfall, um dem nach Osten weichenden Inn zu folgen, nach Süden rückte, so mufste sie ihre Mündung, die ursprünglich weiter abwärts bei Westerndorf lag, mehreremale nach rechts aufwärts verlegen, und es entstand so der von alten Wasserläufen durchfurchte Boden, auf dem später Rosenheim erbaut wurde.

Dr. S. Reinsch.

Flora.

Die wildwachsenden Pflanzen unseres Gebietes finden sich im großen auf folgenden vier diesem Gebiet eigenen Bodenformen verteilt: Niederungen, Hochmoore, Bergwälder und -wiesen, alpiner Fels-, Geröll- und Almboden.¹⁾

Flora
der Niederungen.

So weit die tiefgelegenen Partien unserer Landschaft Kulturland geworden sind, weisen sie neben den Kulturgewächsen keine anderen als die gewöhnlich im südlichen Bayern sie begleitenden Vertreter auf. Ebenso bietet die artenarme und eintönige Flora der dem Überschwemmungsgebiet von Inn und Mangfall entsprechenden Auen und der sie häufig begleitenden Sumpfwiesen und Wassergräben (Altwässer) wenig Interessantes. Dichtes Buschwerk von Erlen und Weiden, an besseren Stellen bisweilen von Eschen ersetzt, wechselt hier mit mannshohem Schilf und bildet mit ihm zusammen ein urwaldähnliches fast undurchdringliches Gestrüpp. Der rotbeerrige Strauch des Sanddorns (*Hippophae rhamnoides*), der sonst seltene Zwergrohrkolben (*Typha minima*), deren Inn hier streckenweise einsäumt, die Frühlings-

¹⁾ Die floristischen Verhältnisse des Gebietes scheinen ziemlich verwickelt und liefern kein einheitliches Bild. Gründe hierfür sind die sehr verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnisse, die Lage an der Grenze verschiedener Florengebiete die geologische Vorgeschichte der Gegend und ihre Teilung durch den Inn, der für mehrere alpine Pflanzen eine Grenze bildet.

Spezialflora existieren nicht. Die Angaben wurden zum Teil entnommen aus: Bayberger, Inngletscher; Dr. H. Dingler, die Pflanzendecke des Wendelsteins, Zeitschrift des D. Ö. Alpenvereins und F. J. Berthold, Botanische Verhältnisse der Gegend von »Rosenheim in Rosenheim und seine Berge«.

knotenblume (*Leucojum vernum*) und das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) sind für diesen Boden charakteristisch. In den Altwässern gegen Rott wurde der sehr seltene Kleefarn (*Marsilia quadrifoliata*) gefunden.

Schärfer gegen seine Umgebung abgegrenzt ist das Vegetationsgebiet der Hochmoore, die im Vorlande eine außerordentliche Verbreitung besitzen. An den entlegeneren und kleineren Mooren haben sich die ursprünglichen Verhältnisse am besten erhalten. Hier ist noch der Boden von jener schwankenden Moosdecke überwuchert, die auch im heißesten Sommer wie ein vollgesogener Schwamm von Wasser trieft und nur bei großer Kälte zu begehen ist. Besonders sind es Sphagnumarten, deren grüne, gelbe und rote frischleuchtende Polster die Moosdecke bilden und, immer wieder die Reste der vorhergehenden Generationen überwuchernd, im Laufe vieler Jahrhunderte die Torfschichten gebildet haben: Wollgras- (*Eriophorum*) und Riedgrasarten (*Carex*) stehen dazwischen. Häufig sind ferner die Sonnentau- (*Drosera*) arten und die Heidegewächse. Die gemeine Heide (*Calluna vulgaris*), (*Andromeda polifolia*), die zierliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*), deren Früchte neben der selteneren Preiselbeere auf den Markt gebracht werden und die Sumpf- oder Rauschbeere (*Vacc. uliginosum*), seltener ein Knabenkraut (*Malaxis paludosa*). Stellenweise bilden die Gestrüppe der zu Boden liegenden Zwergföhren (Filzkoppen) mit vereinzelt Zwergbirken (*Betula pubescens*) untermischt kümmerliche Strauchwälder. Gegen den Rand der Moore strecken sich die Moorkiefern (*Spirken*), und magerer Föhren- und Birkenwaldung leitet weiter zum Hochwald über.

Besonderes Interesse gewinnen die Moore des Moränengebietes noch durch einige Pflanzenarten, die außerdem nur noch in den nördlichen Polarländern zu finden sind und als überlebende Zeugen der Eiszeit betrachtet werden müssen. Denn wie die präglaciale Tierwelt mußte auch die vorhandene Flora damals durch die von Norden kommenden arktischen Arten verdrängt werden. Mit dem Rückzug der Gletscher folgten sie diesen wieder nach Norden, zum Teil aber auch nach Süden gegen die Alpen und sind in einigen Arten (hochnordisch subalpine Gruppe) bis heute erhalten geblieben. Im Rosenheimer Gebiet finden sich: *Alsine stricta*, *Salix myrtilloides*, *Betula nana*, *Carex capitata*, *heleonastes* und *chordorrhiza*, *Juncus stygius*.

In den Gewässern finden sich von seltenen Pflanzen *Isoetes lacustris*, *Trapa natans* und *Calla palustris*.

Am artenreichsten ist die Flora der Bergwälder und

Bergwälder
u. -wiesen.

wenigen, in ihrem Vorkommen an die Nähe der Alpen gebundenen Arten abgesehen, so ziemlich mit der der Mittelgebirge, steigt aber hier aus den Vorbergen auch in das Vorland herab. Nur einige seien erwähnt: Von Farnen und Bärlappgewächsen: *Aspidium Lonchitis*, *Blechnum spicant*, *Scolopendrium vulgare*, *Struthiopteris germanica*; *Lycopodium selago*, *annotinum* und *innundatum*; *Selaginella helvetica* und *spinulosa*; *Bothrychium Lunaria*. Von Knabenkräutern: *Ophrys muscifera*, *Spiranthes aestivalis* und *autumnalis*; *Corralliorrhiza innata*, *Cypripedium calceolus*, *Platanthera bifolia* und *chlorantha*. *Cephalanthera pallens*, *rubra* und *grandiflora*. *Listera ovata* und *cordata*, *Goodyera repens*, *Orchis ustulata*, *Hermidium monorchis*. Die Enziane *Gentiana verna*, *utriculosa*, *pneumonanthe*, *asklepiadea*, *ciliata*, *cruciata*, *acaulis* und *germanica*. Außerdem: *Crocus vernus*; *Ranunculus montanus*, *aconitifolius* und *lanuginosus*; *Polygonum viviparum*; *Ilex aquifolium*; *Acer pseudo-platanus*; *Lunaria rediviva*, *Dentaria digitata* und *en-neaphyllos*; *Spiraea Aruncus*, *Sorbus aria*, *Amelanchier vulgaris*; *Erica carnea*, *Pirola uniflora*; *Veronica urticifolia*; *Salvia glutinosa* mit *Orobanche Salviae*; *Adoxa moschatellina*, *Viburnum Lantana*, *Lonicera alpina*; *Apo-seris foetida*, *Willemetia aspargioides*, *Bellidiastrum Michellii*, *Adenostyles albifrons*, *Centaurea montana* und *Prenanthes purpurea*.

Alpine Flora.

Während die eben aufgezählten, zum größten Teil auch den Mittelgebirgen eigenen Pflanzen sich innerhalb sehr weiter Höhengrenzen bewegen und, falls der Boden genügt, noch bis zu den Gipfeln der Berge hinaufgefunden werden, (so *Erica carnea*, *Centaurea montana*, *Trollius europaeus* u. a.), steigen umgekehrt die hier als alpine Pflanzen zusammengefaßten Arten — von Verschleppungen abgesehen — über eine gewisse Meereshöhe nicht herab. Als solche kann für viele Pflanzen die obere Grenze des Hochwalds¹⁾ gelten, dem in der Regel eine Krummholzregion folgt. Hier haben sich, im Schutz der Latschen, auch die meisten andern alpinen Holzgewächse angesiedelt: Vor allem der Almenrausch (*Rhododendron hirsutum*), seltener die «echte» rostblättrige Alpenrose (*Rh. ferrugineum*) am Wendelstein fast ausgerottet, häufiger noch am Traithen,

¹⁾ Dieselbe ist bei den einzelnen Bergen nach Lage, Neigung und Bodenbeschaffenheit ziemlich variabel. Hier bewegt sie sich um 1500 m, liegt also sehr niedrig. Hochstämmige Fichten finden sich am Wendelstein noch bei 1640 m. Von Laubbäumen steigt der Bergahorn am höchsten; die oberste Buche findet sich (am Wendelstein) bei 1430 m.

und die Zwergalpenrose (*Rh. chamaecistus*); die Zwergweiden (*Salix arbuscula*, *glabra*, *retusa* und *grandifolia*) und deren Bastarde, die oft moosartig über Gras und Fels sich hinbreiten; die Alpenerle (*Alnus viridis*), *Lonicera nigra*, *Rosa alpina*, *Sorbus chamaemespilus*, *Atragene alpina*, *Juniperus nana*, *Daphne striata*, *Rubus saxatilis* und *Helianthemum oelandicum*. Von krautartigen Pflanzen finden sich hier: *Cystopteris montana*; *Allium victorale*, *Streptopus amplexifolius*, *Luzula flavescens*, *Anemone narcissiflora* und *alpina*, *Aconitum variegatum*; *Cardamine trifolia*, *Tozzia alpina* und *Homogyne alpina*.

Den in den Hochalpen über den Latschen meist so ausgedehnten Almenböden entsprechen in unserm Gebiet naturgemäß nur sehr beschränkte Grasplätze. Gleichwohl finden sich in dieser Region zwischen Krummholz und Fels eine Reihe echt alpiner Pflanzen zusammengedrängt. Von Knabenkräutern: *Coeloglossum viride*, *Orchis globosa* und *albida*, *Nigritella angustifolia*. Die Gräser *Poa alpina*, *pumila* und *minor*; *Festuca frigida*, *Sesleria caerulea*, *Phleum alpinum* und *Michellii* und Riedgräser *Carex mucronata*, *firma*, *ferruginea*, *capillaris*, *atrata* finden sich zum Teil auch an mehr felsigen Orten. An feuchten und moosigen Standplätzen die Bärentraube (*Arktostaphylos*), *Empetrum nigrum*, *Allium sibiricum* und *Epilobium alsinefolium*. Außerdem: *Rumex alpinus*; *Ranunculus alpestris*, *Silene acaulis*, *Potentilla aurea*; *Soldanella alpina*; *Pedicularis jaguini*, *foliosa* und *verticillata*. *Meum mutellina*; *Gentiana nivalis*; *Hieracium atratum* und *villosum*, *Cirsium spinosissimum*, *Senecio cordatus*, *Crepis blattarioides*, *Centaurea pseudophrygia* und *Mulgedium alpinum*.

Vorwiegend zwischen Felsen und Geröll finden sich: *Cystopteris regia*; *Rhamnus pumila*; *Hutchinsia alpina*, *Kerneria saxatilis*, *Arabis pumila* und *alpina*, *Aethionema saxatile*, *Cherleria sedoides*; *Saxifraga mutata*, *caesia*, *androsacea*, *aizoon* und *aizoides*; *Sedum atratum*; *Hedysarum obscurum*, *Androsace lactaea*, *Primula auricula*; *Viola biflora*; *Campanula pusilla* und *alpina*; *Linaria alpina*, *Veronica saxatilis*, *aphylla* und *alpina*; *Myosotis alpestris*; *Globularia cordifolia*; *Calamintha alpina*; *Valeriana saxatilis*. *Sansurea pygmaea*, *Achillea atrata*, *Clavennae* und *alpina*, *Chrysanthemum coronopifolium*.

Verschiedene der letzterwähnten Pflanzen sind in den Bergen des untersten Innthals auf den Wendelstein beschränkt. Aber auch er muß hinsichtlich des Artenreichtums seiner Flora hinter den Allgäuer und Salzburger Bergen zurückstehen. Selbst seine nächsten südlicheren Nachbarn, wie die Rotwand im Südwesten, haben ihm schon einige alpine Pflanzen voraus. Der Mangel breiterer Flächen in der höheren Alpenregion und viel-

leicht auch eine längere Vereisung seines Gebietes können teils zur Erklärung dieses Umstandes dienen. Von großer Bedeutung in dieser Hinsicht ist sicher auch die weit nördliche, aus dem Zusammenhang mit den übrigen Alpen bringende Exposition. Wird diese in Betracht gezogen, so ist zwischen Lech und Salzburger Alpen die Flora des Wendelsteins eine der interessantesten, wie auch seine Erhebung unter den Gipfeln dieser Breite die bedeutendste ist.

Dr. S. Reinsch.

Geschichtlicher Überblick.

Wenn auch in unseren Bergen von volkstümlichen Ungeheuern noch geringe Sagen gehen, welche auf uralten Erinnerungen an ausgestorbene Tierarten beruhen (Riezler), so sind doch innerhalb des Sektionsgebietes nur wenig sichere Beweise für das Dasein des Menschen im grauesten Altertum gefunden worden, und auch diese Zeugen der Höhlen- und Pfahlbauwohnungen, die uns in die Zeit der Steingeräte (hinter 2000 v. Chr.) zurückleiten sollen, stammen nur vom äußersten Rande unseres Rosenheimer Beckens, etwa von den Ufern des früheren Rosenheimer- und des Chiemsees.

Ur-
geschichte.

Dieses Fundfeld erweitert sich auch während der nachfolgenden mehr als anderthalbtausend Jahre, welche man durch den Gebrauch der Bronze charakterisiert glaubt, nicht wesentlich; gleichwohl zeugen die Funde selbst, daß jene Ureinwohner unseres Heimatbodens einem selbsthaften, Ackerbau und Gewerbe treibenden, ja kunstsinnigen Volke angehört haben müssen, welches die Erzeugnisse seines Fleißes sogar gegen Zinn und Bernstein getauscht. Wes ihr Stamm und Art, ist dunkel. Man glaubt, daß etwa 1000 v. Chr. die etruskischen Rätier sich über die Alpen verbreitet haben, so daß vielleicht ihnen die vorbezeichneten, spärlichen Ansiedelungen an der Peripherie unseres Gebietes

zuzuschreiben wären, wie man ihnen auch die Benennung »Madron« zurechnet. Jahrhunderte nach ihnen (400 v. Chr.?) wanderte erst der kleine Menschenschlag der Kelten ein, und damit wird es lebhafter zunächst in den Höhen unseres Bezirkes. Denn allmählich haben die Neusiedler nicht bloß die Umwallung unseres Beckens überschritten, wie eine Reihe keltischer Dorfnamen beweisen (Ebbs und die mit tighearana, d. i. »Herr«, zusammengesetzten: Degerndorf, Tegernau, Tegernsee und Thegirwang = Törrwang), sondern sie sind auch in die Thäler hinabgekommen, haben dem Inn, der Prien und Jenbach, der Glonn (d. i. die Klare) und Rott, den Namen gegeben. Vermutlich ist endlich auch die Verlandung des ehemaligen Rosenheimer Sees so weit vorgeschritten, daß wenigstens sporadische Ansiedelungen in dessen Becken selbst nun möglich sind; daher die Spuren wandernder und schaffender Menschhand aus jener Zeit: die Aschenhäufchen unter den Filzen von Lauterbach und Kolbermoor, zahlreichen Hochäcker (nach Ohlenschlager nicht jünger als 241 v. Chr.), Trichtergruben und mannigfachen Hügelgräber, deren z. B. zwischen Aibling und Bruckmühl allein 154 gezählt werden. Der mehrmalige Durchzug der Cimbern und Teutonen (113 und 102 v. Chr.) reizte die ohnehin dünne keltische Bevölkerung nicht wie anderwärts zum Anschlusse. In Rundhütten, dorfähnlich beisammenwohnend, suchen vielmehr diese ersten, dem Namen nach sichern Bewohner unseres Heimatlandes ruhig dessen Lebensbedingungen zu erforschen und auszunutzen; Flachs, Haber, Hirse, Roggen ersehen sie als bodenständig, als bodenständig auch ein Lieblingsgetränk aus heimischer Gerste, das angeblich in Ägypten erfundene Bier. Der dichte Wald gab ihnen Holz zum Einbaum, welcher als Wiege und Sarg und als Kahn diente. Die Erzeugnisse der Bergwirtschaft — Harz, Pech, Kienholz, Wachs, Honig,

Käse — wurden inn- und donauabwärts geführt; denn Landwege (etwa der südlich des Irschenberges) waren rar, schmal und schlecht, notdürftig nur unterhalten wegen des Salztransportes, bis mit dem Jahre 15 v. Chr. durch das Scharnitz- oder Innthal eine Macht brach, mit welcher eine neue Zeit einzieht: die Römer unter Führung des Drusus.

Den aufgedrungenen Kampf beendigten rasch und vorteilhaft durch vertragmäßige Unterwerfung die Bewohner östlich des Inns, die, wie wir erst jetzt erfahren, früher Taurischer genannten keltischen Noriker. Ihre Nachbarn im Westen unseres Flusses aber, die Vindelizier, konnten — gleich den keltisch-etruskischen Räubern in den Bergen — nur nach einem grausamen Krieg, der ihre Reihen stark lichtete, unter das Römerjoch gezwungen werden. Sie darin zu erhalten, wurde das neugewonnene Land in die Provinzen Vindelizien und Norikum abgeteilt und von Prokuratoren verwaltet. Ihnen stand eine bewaffnete Macht zur Seite, die, von Anfang aus einheimischen Hilfsvölkern gebildet, hinter Wällen, Warttürmen und Kastellen gedeckt, auf zwei trefflichen Konsularstraßen sich bewegte. Von diesen zog die eine ost-westwärts aus Juvavum, der Hauptstadt von Norikum (Salzburg), nach Augusta Vindelicorum (Augsburg), der bedeutendsten Stadt von Vindelizien; die andere kam vom Brenner und ging dem Inn entlang, nach Turum (Ötting) und Passau. Ihre Kreuzung lag bei dem Innübergang (pons aeni), welcher heute allgemein mitten in unserem Gebiete und zwar bei Pfunzen gesehen wird. Auf der erstgenannten Straße ging die Post; entlegene Warten konnten durch optische Zeichen sich verständigen; dadurch und später durch Einlagerung römischer Legionen (zu pons aeni, Endorf, Mauerkirchen) war auch in den unruhigeren Zeiten (seit 163 n. Chr.) jedem Auf-

Römerzeit
15 v. Chr. bis
488 n. Chr.

stande vorgebeugt. Friedliche Verhältnisse bleiben indes — wenigstens für unser Gebiet — durch reichlich 4 Jahrhunderte. Allgemach war unser Land merkantil bedeutsam geworden. Denn es bedurften nicht blofs die Soldaten der Zufuhr besonders von Waffen und von Wein, welchen letzteren man in Fässern von der Bozener Gegend herabschleppte; nicht blofs brauchten die Beamten und Veteranen allerlei gewohnten römischen Luxus, den die Brennerstrafse durch das Inn- und Prienthal zu liefern hatte, sondern es bot auch das Land selbst dem Verkehr reichliche Gegengaben. Aufser den altbekannten landwirtschaftlichen Produkten fanden die Römer aus nächster Nachbarschaft kostbares norisches Eisen, juvavisches Salz, taurisches Kupfer, hallstädtische Bronze und Gufswaren. In unserem Gebiete selbst aber bot sich ein trefflicher Thon, der in Westerdorf bei Rosenheim (ca. 200—400 v. Chr.) nicht blofs Heizröhren, Hohlziegeln und Ziegelplatten, sondern auch, nach samischer Art gebrannt, ganz vorzügliche Vasen, Krüge und Schalen ergab, die bis an den Rhein und bis nach Lorch a. D. bekannt wurden. Da zogen denn Schifferinnungen ihre Pfade auf Inn und Chiemsee, und den Karren des Kaufmanns sah man auf zahlreichen Handelsstraßen. Solche trafen sich namentlich in Neubuern, wo 5 Linien zum Flußufer kamen. Von rechts nämlich wallten Karawanen aus Baumburg über Mauerkirchen und Rohrdorf, aus Traunstein über Bernau und Fraßdorf, und von links strebten zum Innübergang bei Neubuern Wege heran aus der Gegend von Tölz, Ebersberg und Rott. An all diesen Linien lagen römische Niederlassungen — wir zählten 29 Ortschaften, an welchen sicher römische Funde gemacht und teilweise heute noch zu sehen sind —; am dichtesten aber waren die lieblichen Westufer des Chiemsees und Seebruck bewohnt; in Westerdorf hat man nicht

weniger als 114 Namen von Töpferfirmen entdeckt. Trotzdem sind der Dorfnamen, welche aus römischen Wurzeln in unserer Sprache heute noch blühen, wenig. Jene mit Wiechs (vicus = Dorfmark), auch Köln bei Oberaudorf und Rimsting werden hierher gezählt; das Wort Erlberg (mous orilanus) ist umstritten. Auch das Christentum war in jenen Römerzeiten bei uns schon einheimisch geworden, wie das Kreuz auf Westerdorfer Töpfen und allerlei versteckte Zeichen auf den hierorts gefundenen Denksteinen beweisen. In Prien soll sogar ein römisches Baptisterium gewesen sein. St. Valentin von Passau, der Bischof Rätians (435—460), benutzte mehreremal den Innweg zur Romreise; in seine Fußstapfen trat Severin († 480), die Sehergestalt der Völkerwanderung.

Mit Beginn des 5. Jahrhunderts erheben sich auch Beunruhigungen in unserm Gebiet durch wandernde Völker Germaniens. Vandalisch-suevische Heerhaufen zogen den Brenner ab- und aufwärts und zerstörten in der Vorhalle der Brennerstrafse die Töpferkolonie von Westerdorf. Durchzüge ähnlicher Art sah das 5. Jahrhundert mehrere bei uns; es sah auch die Hunnennot, sah Hunger und Seuchen, bis Odoaker (488) die Legionen von hier nach Italien rief. Was von gebildeten und wohlhabenden Elementen im Lande gelebt, folgte ihnen, so dafs wohl nur wenige und geringe »Wälsche« oder »Walache« in der Ebene blieben; mehr verharrten in den Bergen und an den Seen, bereit, lieber den Herrn als die Heimat zu wechseln.

Dieser neue Herr liefs nicht lange auf sich warten. Zwischen 488 und 520 drangen markomannisch-suevische Scharen, die sich Bajuwaren nannten, von Nordosten kommend, in Norikum ein und zogen den Inn aufwärts zu Mangfall und Leizach. Diese »Peigern« (Bayern) sind jedenfalls mit ziemlich leichter Mühe Herren des

Bajuwa-
rische Ein-
wanderung
u. Anside-
lung.
500—800.

Gebietes geworden, in welchem dann ihre Heerführer — östlich des Inns die edlen Drozza (Trostberg), westlich die Fagana (Vagen) — auf Römerburgen sich niederließen. Das weite Land aber teilten die Freien unter sich; sie wählten ihren Sedel hofweise (Ortschaften auf . . . öd, . . . ham oder heim und . . . ingen, z. B. Urschalling, Odescaldingen, d. i. bei den Nachkommen des Odescald), selten haufen- oder reihenweise um Burg oder Anger oder der Strafe entlang (. . . dorf). Eher noch nahmen etliche benachbarte Höfe einen gemeinsamen Mittelpunkt an, woraus sich die einsamen Kirchlein — Margaretenkapelle, Petersberg, Leonhardskirche von Fischhausen, Bayrischzell u. a. — erklären. Indessen waren die neuen Landesherren anfangs noch heidnisch, wie ja in der Kirche des Petersberges, zu Urschalling, Sachrang, Niederachau und Hohenberg der altbarbarische Nornendienst seine Spuren zurückgelassen hat. Ende des 6. Jahrhunderts erst ging von Egartach am Tachingersee ein Missionszug des hl. Rupert südwärts gegen die Forste des Priener-, Inn- und Mangfallthales. Hier bezeichnen die Kirchen mit alten Johannes-, Michaeli-, Laurenzi- oder Petrus-Patrociniën heute noch den Gang der Bekehrung. Öfter boten Fundamente römischer Bauten und Ruinen Plätze und Steine zu diesen Kirchen (Steinkirchen bei Rohrdorf und Afslingen). Als älteste Kirchenanlagen in unserem Gebiete aber gelten das Ölbergkirchlein zu Sachrang, das Baptisterium Phuncina (Pfaffenhofen 804) und die Pfarrhofkapelle zu Dürnbach im Leizachthal. Gleichzeitig mit ihnen mögen auch die »Zellen« Rupertinischer Mönche entstanden sein (vergl. besonders das Priental). Im 7. Jahrhundert aber waren es die irischen Missionäre Marinus und Anianus, die nach ihrer Romreise als Bischof bzw. Diakon von ihren Zellen in Wildparting und Alb aus 657—697 am Irschen-

berg lehrten, bis ein Wendeneinfall sie hinwegnahm. Früh trug den Namen Christi auch das Klösterlein Münster (Holzkirchen) weiter, und nicht minder das alte Salvatorkloster Auwa (Chiemsee), 776 von Thassilo gegründet, gleich Frauenschiemsee, das durch reiche Schenkungen mit dem Innthal vom Rofsacker (Rosenham, d. i. Rosenheim) bis Innsbruck in Verbindung gesetzt worden war (Peetz). Aufser diesen hat das benachbarte Tegernsee wesentlichen Einfluß auf die Kultivierung des Landes genommen, und es ist bezeichnend, dafs gleichzeitig mit diesen Klöstern schon im 8. Jahrhundert Nuzdorf am Inn erscheint, neben (den spätern) Apfelkamm und Sperlachsberg (Sperbel = wilder Apfelbaum), dann Huinmoos (Höhenmoos), Rordorf (Dorf im Röhricht), eine Kirche ad Sinsa (d. i. an der Sims, nämlich am Wasser eines freien Mannes Namens Sin) und Riedering als älteste begüterte Kirche im Salzburger Bistum vorkommt. Auch Obing, Grofsholzhausen (= zu den Häusern im Wald) werden mit anderen des 8. Jahrhunderts schon genannt, noch früher Niklasreuth und Andorf; denn vieles war nach den Römern noch zu thun gewesen zur Urbarmachung des Bodens. Die Dörfer auf . . . ried, . . . reit, . . . geschwend, . . . holz, . . . wald, . . . ham, . . . lack, . . . hart, . . . wessen haben Bezug darauf.

Die folgende Periode des frühen Mittelalters (8.—11. Jahrhundert) eröffnen die Karolinger, welche die Gaueinteilung festigten; links vom Inn im Süden lag der Sundergau, nördlich der Mangfall der Westergau; der Samerberg aufwärts bis zur Sims gehört zum Thälergau, das übrige zum Chiemgau. Es pflügen die Karolinger auch des Rechtes (Dingstätten zu Rimsting und Steinkirchen bei Afsling) und nahmen den angeblich agilulfingischen Sitz zu Aibling als ihre Pfalz (855 und 898 bewohnt); in Holzkirchen mag Karl der Grofse einen Kammerhof

Das frühe
Mittelalter.
800—1100.

gehabt (906 und 909 hier Maifeld) und in Frauenchiemsee Irmengard, die Tochter Ludwigs des Deutschen, als Abtissin gewaltet haben. Dann aber greift eine barbarische Macht unheilvoll in die Entwicklung ein: Durch die Ungarn fallen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts die Klöster am Chiemsee, wie das am Tegernsee, es sinken in Schutt die Basiliken der ersten christlichen Zeit, sinken in Tod ganze Massen, andere flüchten erschreckt auf die Höhen und in entlegene Thäler. So erhalten diese Wert, und es entstand durch fliehende Wessobrunner Mönche das Klösterlein auf dem Petersberg, im nächsten Jahrhundert suchen Benediktiner sogar die Einöde von Zell (1079) und Fischbachau im Leizachthal, um dieselbe Zeit, da auch »urspring chevrisin« (Urspring an der Kiefer) in der Geschichte auftritt. Teilweise in Verbindung mit den Ereignissen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts mag es auch zu setzen sein, daß die Ansiedelung jener Zeit sogar die eschen- und haselbestaudete, ja die binsen- und farnbewachsene Au (d. i. . . . ach, wang) suchen (Ase-ouwa, d. i. Eschenau oder Aschau 927; Pinzo-wang 927, Farm-ach 991—1023, Hasal-a(c)h 1050, Au bei Aibling 1060). An Stelle der verwüsteten alten Holzkirchen, Rodungen und Bauten (= beuren) entstehen »Neukirchen« 927, »Neugereute« 1000, »Neubeuern« 970. Nach wiedergekehrter Ruhe erhoben sich die alten Klöster abermals (Tegernsee 979, jedoch Herrenchiemsee vorerst nicht, Münster nie mehr); neu entstanden: Ebersberg 934, bald darauf Attel, etwas später (994) Seon und ein Jahrhundert nachher (1086) Rott. Ob die zu solchen Schöpfungen nötigen Bauten der ältern romanischen Zeit flüchtig und schlecht gewesen, sei dahingestellt; nennenswerte Reste derselben finden sich, abgesehen vielleicht von der Thorkapelle in Frauenchiemsee und der Klosterkirche von Fischbachau, in

unserem Gebiete nirgends. Dagegen stammen aus der spätromänischen Periode (ca. 1200) die drei wohl erhaltenen Kapellen auf dem Petersberg, in Thal bei Schönau und zu Urschalling. Dunkel sind auch die wirtschaftlichen, besonders die Verkehrsverhältnisse jener Jahrhunderte. Die alten Römerstraßen waren immer noch tauglich, und die Klöster benutzten sie eifrig; für Frauenchiemsee bot eine weit ausgreifende Weltverbindung nach Nord und Süd die schiffbare Alz und das säumbare Prienthal. Ob das letztere, wie Wessinger meint, damals den Schiffsverkehr Kufstein—Pfunzen ganz und gar ersetzte, dürfte fraglich sein. Zwar füllte der Inn mit der Mangfall immer noch weite, breite Flächen aus. Rohrdorf z. B. lag 788—1144 an seinem Ufer, Happing desgleichen, Rofsacker nicht minder; zwar liefs auch Tegernsee 960 sich eine Schiffflände in Pfunzen schenken und hielt um dieselbe Zeit eine ferjo- (d. i. Fährmanns-) Stätte (Fürstätt) an der Mangfall. Aber Happing hatte schon 931 wohlgeschätzte Schiffer; den ganzen Inn aufwärts bis nach Kufstein sitzen in Sedelhöfen und Trutzburgen Edle in ganz derselben Zahl und Dichtigkeit, wie wir sie an den oberbayerischen Römerhandelsstraßen überall damals treffen, ausgenommen — im Prienthal; und Rohrdorf, die Heimat der für ihre Zeit außerordentlich reichen Matrone Rihna, sieht mehrfach (944 und 1144) bedeutungsvolle Tagfahrten des gesamten umwohnenden Adels auf seinem Anger.

Die Zeit des ausgehenden Mittelalters, die örtlich bis ins 17. Jahrhundert nachwirkt, wird für unsere Altvordern inaugurirt durch die Kreuzzüge. Dieselben äußern all ihre Folgen im Oberland, zunächst bei den Großen. Schon früher waren nämlich aus den Gauen die Grafschaften Neuburg-Falkenstein und Ebersberg (links des Inns), Marquardstein, Hardmarsberg

und Kling (rechts) und Neuhohenau oder Wasserburg geworden, auch die Herrschaften Waldeck (Nicklasreuth), Aschau, Wildenwart sowie die Vogteien Reut und Aibling. Die ehemals bedienten Gaugrafen und Vögte hatten sich nun in fast selbständige Landesherrn verwandelt. Ihnen und dem Herzog dienten aus mehr als 50 Familien unseres Ländchens eine ansehnliche Zahl von Mannen, die teils auf den ca. 40 Burgen, Burgstätten und Steinen unseres kleinen Gebietes, teils in hölzernen Hof- und Sedelbauten Waffenwerk und edles Gejaid, aber auch seit alters der Leier pflegten. So wurde zur Kreuzzugs- und Staufenzeit höflichkeit und Minnesang ihnen geläufig, und im Lande zwischen Isar und Inn erblühte das Volksepos von Kudrun. Aber den sangeskundigen Rittern an der Innstraße galt auch der Ruf übers Meer, dem viele folgten und die meisten — erlagen! Sämtliche einheimischen Grafengeschlechter erloschen im 13. Jahrhundert. Ihr Besitz fällt den Wittelsbachern zu, leider nur, um sofort wieder (etwa nach Maßgabe der Inngrenzen) in Ober- und Niederbayern zerlegt zu werden. Für den Grundbesitz war der Übergang zur Geldwirtschaft des 12. und 13. Säkulums eine schwere Zeit. So sanken einesteils viele von unseren Edlen zu freien Bauern herab, andernteils gelangten nachgeborene Freie, ja selbst Unfreie zur Selbständigkeit. Neue Ortschaften erscheinen im Zusammenhang mit weiteren Verlandungen im Innbecken und größeren Rodungen während des 12. Jahrhunderts nicht weniger als 29, welchen nur mehr 5 in späteren Jahrhunderten folgen. Gleichzeitig vermehrt sich die Zahl der Klöster und Orden: Herrenchiemsee entsteht wieder und wird mit Augustinern besetzt (1131), die alsbald auch in Beiharting ein Heim finden, dessen Glanz der Besitz der Wallfahrtskirche Tuntenhausen wird. In Rohrdorf wird 1144 die Gründung von Kloster

Baumburg beschlossen; auf Altenhohenau läßt Graf Konrad von Wasserburg 1235 ein Dominikanerkloster entstehen zum Ersatz für einen unausführbaren Kreuzzug. Das an Landbesitz wie an Einfluß reichste unter den 14 Klöstern unseres Bezirks war Herrenchiemsee, welches, seit 1215 ein eigenes Bistum, mit seinen 13 Pfarreien bis ins Grassauer- und Leukenthal, bis auf die Höhen von Jochberg, Pillersee, Brixenthal und Ellmau reichte. Den Handel nach Italien hatten die Kreuzzüge lebhaft gefördert, und in Bozen errichteten die Venetianer einen Markt. Von hier gingen Seiden, Stahlwaren, neue Gemüße und Obstarten, Gewürze und Blumen (Pfeffer, Crocus) über den Brenner durch das Prienthal nach dem Chiemsee und bis 1386 selbst nach Tegernsee, trotz der Umständlichkeit des Weges. An der uralten Weinlande Pfunzen—Rofsacker (erstes Auftreten von Rosenheim 1232) mögen die für Tegernsee bestimmten Sendungen ungeladen worden sein, bis endlich 1386 das Kloster auf eigene Kosten in der Achenthalstraße sich einen näheren Weg zum Brenner schuf und 1487 die Venetianer ihren Markt nach Mittenwalde an die Isar verlegten. Beides war eine schwere Schädigung des Innverkehrs; allein, was ihm hier an westlichen Absatzkreisen verloren ging, bot sich ihm alsbald wieder einesteils im Osten infolge Ausdehnung der habsburgischen Donaumacht nach Ungarn, andernteils durch neue Absatzprodukte. Es wurden eben damals die Kupfer- und Bleischätze von Schwaz erhoben; zu Fischbach begann man 1426 auf Silber zu graben, in der Biburg (Biber) betrieb seit 16. Oktober 1411 die Pfarrkirche von Flinsbach einen privilegierten Steinschlag; Wetz- und Schleifsteinbrüche erschloss man um dieselbe Zeit bei Alt- und Neubeuern; im Aschauerthal gab es Eisenwerke; in Fischbachau erhoben sich 1446 Eisenschmelzen, ebenso in Kiefersfelden.

Die Schätze der Berge, vereinigt mit denen des weinreichen Südens, in die korn- und tabakreichen Donautiefländer nach Passau, Wien, Pest ja Belgrad, Galatz und Konstantinopel zu schaffen, benutzte eine allmählich wohlorganisierte Gilde das Wasser des Inns von Hall ab. Die »Schöffmeister«, waren Schiffer und Großkaufleute zugleich; ihre Familien zählten zu den reichsten und höchstangesehenen des Landes und erfreuten sich teilweise des »Hof-titels«. Ihr Gegenstück waren die Säumer, die seit alter Zeit auf den schmalen ausgefahrenen Römerstraßen das kostbare Salz unter Aufsicht der »Hallgrafen« westwärts gegen Augsburg schafften. 1525 begann daher der Herzog mit der Verbesserung der Wege im Gerichtsbezirke Rosenheim, und die »Säumer« wurden nach der Wegbesserung und seit 1558 eine herzogliche, privilegierte »Verkehrsgenossenschaft« mit dem Sitze auf dem Rossoltersberg; als stolze »Salzfürher« schafften sie seitdem mit Frachtkarawanen à 10 bis 20 Saumrossen von Traunstein aus das in cylindrische Fässer (»Scheiben«) verpackte Salz nach Tölz, Augsburg, München. Ihre Rückfracht war Getreide von der Landschranne zu Rosenheim (später auch Tabak aus Ungarn) für die Gebirgler hinter Heuberg und Kranzhorn hinweg über die Tafner- und Axalpe nach Sachrang wie in das Leukenthal. An hervorragenden Punkten dieser Handelswege entstanden nicht bloß Fähren und Brücken, sondern auch (zur Sicherung des Überganges wie des Zolles) Burgen und neue Ansiedelungen von hervorragender Bedeutung. Es erscheinen manche als »Märkte«, so Rosenheim (seit 1273, privilegiert 1328) Neubeuern seit 1393, Aibling 1481, Prien vor 1500; andere als Städte; so wird Wasserburg 1242 Stadt geheissen, Aibling 1321 München gleichgeachtet, Rosenheim den übrigen Städten Bayerns gleichgestellt 1328 (in kaiser-

licher Urkunde von 1504 Stadt genannt, zur Stadt erhoben erst 1864, unmittelbar geworden 1870). In heissen Wettkämpfen rangen diese Plätze, vor allem die Innorte, besonders Rosenheim und Wasserburg, um die größeren Vorteile, um die »Salzstrasse«, den Salzzug. Bis ins 14. Jahrhundert überschritt derselbe an der ihm von der Natur angewiesenen Stelle, bei Rosenheim, den Inn; dann folgte er der kürzeren Linie über Wasserburg, worauf mit einigen Unterbrechungen und Streitigkeiten seit 1504 beide Stellen die gleiche Salzstrasse erhielten also sich in die Zölle, Scheibenpfennige, Stapelrechte, Dulte, Schrammen, Umgelder, Bußen und Märkte zu teilen hatten. Wie bedeutend diese Vorteile dennoch waren, ergibt sich daraus, daß 1601 nicht weniger als 3965 Salzwagen von Rosenheim nach München gingen. Das forderte einen regen Gewerbestand von Seilern, Sattlern, Gastgebern und Traidhändlern, und so erwachsen Patriziergeschlechter in den Städten — die Haffner in Marbach seien indes nicht vergessen —, deren edler Sinn sich nicht bloß in weit ausreichenden, teilweise noch heute wirksamen kirchlichen und milden Stiftungen (2 Bürger von Rosenheim stifteten, z. B. gemeinsam mit Gg. v. Waldeck 1486 ein Schulbenefizium zu Frauenried mit ewiger Messe), sondern auch nach dem Beispiel der Klöster in Schulen (ältester Schulmeister Leuthold von Chiemsee 1395) und in Pflege der bildenden Kunst äußerte. Schon im frühen Mittelalter hat Höhenmoos in Sibito Chenich einen berühmten Teppichwirker, Prien in Peter Reul († vor 1472), Attel in Hans, Rosenheim in Kuenz (wohl Schöpfer der Marienstatuen in Tuntenhäusern und Lampferding) seine Meister der Plastik. Beachtenswerte Zeugen des darstellenden Kunstvermögens jener Epoche sind besonders das Mariengnadenbild in Halfing, die Petersstatue in Westerndorf bei Pfaffenhofen, die

Johannesfigur im Kloster Rosenheim, die Stifterhochgräber zu Rott und Attel; zu Törwang sehe man die »Kreuzigung Christi«, in Kemathen das Glasgemälde »Heiliger Martinus«. Was an Bauwerken die damaligen, einheimischen Meister geschaffen, haben leider vielfache Brände vernichtet, insbesondere soweit die profanen Holzbauten in Frage kommen. Und doch war die Baulust zur Zeit der Gotik (1275—1619) außerordentlich rege. Auf unserm kleinen Raum schuf sie sicher 64 der heutigen Kirchen. Als charakteristisch seien davon genannt für die Frühgotik die von Nufsdorf, Högling, Hohentann und der Glockenturm von Frauenchiemsee; aus der Spätgotik die Türme mit dem Chor von Tuntenhausen, welche durch reiche Details mehr noch als Ostermünchen jene Zeit in hervorragendem Maße vertreten, was bei Gengersberg und Mauerkirchen nur in bescheidenem Maße der Fall ist. Wie lange die Liebe zur Gotik nachhielt, zeigt der Umstand, daß zur Zeit, wo die deutsche Renaissance (1500—1620) bereits als beendet gilt, in Mailling, Patersdorf und Rosenheim (1619) noch Kirchen gotischen Stils gebaut wurden. Teilweise sogar treffliche Arbeiten der Plastik jener Zeit sind in Rohrdorf (Hl. Jakobus), Rofsholzen (Hochaltar) und Umrathshausen; die Relieffiguren zu St. Florian kommen den besten der Zeit nahe, desgleichen ein Grabmal in Rosenheim, woselbst auch ein Doppelbild aus jener Zeit durch seine mutmaßliche Beziehung zu Kaiser Max I. nennenswert ist.

Die neue
Zeit.

1618—1818.

Die reiche Entfaltung, welche unser Gebiet in dem eben beschriebenen Zeitraum genommen, war nur möglich dank eines nachhaltigen Friedens. Allerdings gab es auch in diesen 5 Jahrhunderten zahlreiche Fehden und Kriege. Die Zeit des bayerischen Interdiktes z. B. (1246) kostete dem Grafen Sigboto von Falkenstein sein Schloß Antwort; der Thronstreit 1298 wirft die Probstei

am Petersberg nieder; 1366 tobte der Krieg um Tyrol, 1422 derselbe gegen Ingolstadt; alle übertraf der von 1504, welcher Vogtareut zerstörte, den Kaiser Maximilian über Rosenheim zur Auerburg nach Kufstein, dann nach Marquardstein führte und die Abtretung von Kufstein, Rattenberg, Kitzbichel an Österreich zur Folge hatte. Die darauf folgenden reformatorischen Bewegungen, deren Sitz Maxlrain und Rosenheim gewesen, wurden dadurch niedergehalten, daß der Herzog gegen den Maxlrainer vorging und der Bischof den Pfarrsitz von Pfaffenhofen nach Rosenheim verlegte (1602). Die Türkenkriege des 16. Jahrhunderts haben manchen Kämpfer aus dem Lande gerufen. Aber was will all dieses besagen gegenüber den langwierigen Kriegen, welche in den folgenden zwei Jahrhunderten (1618—1816) das Land niederdrückten? Die Mühseligkeiten des Dreißigjährigen Krieges wurden zwar anfangs wenig gefühlt. Dafür war aber der Schrecken um so größer, als 1632 die Schweden bis an die Grenze des Gebietes kamen, Grafing einäscherten, Glonn bis auf die Baderstube niederbrannten und Holzkirchen nur gegen ein Lösegeld mit Plünderung verschonten. Die Pest ließen sie im Land, und es starben 1633—1634 $\frac{2}{3}$ aller Inwohner. Die Einquartierungen desselben Winters waren zwischen Traunstein, Wasserburg und Miesbach so drückend, daß das Volk in einem Aufstand sich Hilfe suchte. 1641, 1646 und 1648 wiederholten die Schweden ihre Besuche; diesmal nicht in Zucht gehalten, fällen sie Holzkirchen, Beiharting, Aibling, Rosenheim, Kloster Attel, Roit; nur Wasserburg widersteht. 1649 geht neuerlich ein Pestzug. Der spanische Erbfolgekrieg zu Anfang des 18. Jahrhunderts brachte zwar 1703 einige Siege der Bayern bei Aschau und Marquardstein; 1704 aber überschwemmten die Österreicher das Land und hielten es trotz des ver-

zweiflungsvollen Kampfes bei Sendlingen und der Parallelerscheinungen in Wasserburg und Rosenheim bis 1715 besetzt. Letztgenannter Platz, der damals seinen Salzzug verlor, entrann im österreichischen Erbfolgekriege mit knapper Not einer Plünderung seitens der Panduren und Dolpatzen, welche ungeachtet tapferster Gegenwehr der Bürgermilizen 1742—1745 das Leizach-, Inn-, Prien- und Marquartsteinthal überschwemmt und Bayern besetzt hielten. Zufolge des Friedens von Füssen mußten die Festen von Rosenheim und Oberaudorf geschleift werden. Diese hätten im nächsten Krieg (2. Koalition) allerdings selbst den Österreichern gute Dienste gethan, als 1800 nach der Schlacht von Hohenlinden Moreau hereinkam und bei Rohrdorf über den Inn setzte. Der Krieg gegen Tirol führte 1809 zu heftigen Kämpfen an den Thalübergängen (Aschau, Nufsdorf — Zerstörung von Erl — Bayerisch-Zell) wie in gleichen der Feldzug nach Rußland 1812 manches Opfer forderte. Endlich kam ein 50jähriger, tiefer Frieden. Und dieser Frieden war so nötig! Vor dem 30jährigen Kriegslärm hatte die Kunst sich geflüchtet. Nur in Tuntenhausen fand dieselbe im 17. Jahrhundert eine musterhafte und bedeutende Pflege. Unter Baumeister Kaspar Pfisterer aus München entstand hier (1653—1657) ein Umbau der Wallfahrtskirche, welche »den Renaissancestil in hervorragender Weise vertritt.« Die Stukdekoration rechnet Hager »vielleicht zum Besten, was darin in altbayerischen Kirchen damals geleistet wurde.« Die Kanzeln hier und in Weihenlinden zählen nach Halm »zu den überhaupt schönsten dieser Periode«; »das Schrankwerk ist hervorragend schön.« Bemerkenswert ist auch die von einem Dinzenhofer 1670 erbaute Rundkirche zu Westerdorf bei Pang, die zu Weihenlinden, Kleinhelfendorf, Mittenkirchen und die Ölbergkirche zu Sachrang; der kleine,

aber malerische Schlofshof von Amerang, im Plane des Arkadenhofes eines italienischen Palazzo gehalten, sei miterwähnt. Das italienische Barock (1680—1690) hat mustergiltige Vertretung im Schloß zu Hohenaschau gefunden, beachtenswerte auch in Sachrang (Pfarrkirche); Meister desselben war Lorenz Sciasca, der die Klosterkirche Herrenchiemsee neu gebaut hat und 1688 in Rosenheim erwähnt wird. Die Klosterkirche von Rott 1759—1763 durch Joh. Mich. Fischer erbaut und von Matth. Günther gemalt, »ragt . . . als eine künstlerische Schöpfung ersten Ranges . . . hervor.« Im Kunstgewerbe aber sind tüchtige Leistungen dieser Zeit von Goldschmied Ambrosius Ruedorffer aus Rosenheim geliefert worden. Die Rokokokunst des 18. Jahrhunderts findet merkwürdigerweise von einfachen Maurermeistern aus Hausstadt (Einöde südlich von Feilenbach) tüchtige Vertreter. (Mayer 1698—1718, Müllauer 1719—1753, Thaler 1754—1796), welche 17 Kirchen im Bezirke gebaut haben. Den feinsten Eindruck macht von denselben Wiechs (1758). Hier hat »der schlichte Maurermeister aus einer mittelalterlichen Kirche ein Werk gemacht, das in höchst anziehender und reizvoller Weise die Rokokokunst des bayerischen Voralpenlandes vertritt.« Bemerkenswerte Rokokodekorationen hat auch die Wallfahrtskapelle Birkenstein. Spätrokoko haben die von Schwarzlack, auch Aibling und Prien (von Joh. Zimmermann und J. Zick) mit mehr handwerklichen Deckenfresken. Reisch dagegen hat kunstgemäße und zwar die besten Malereien des ausgehenden 18. Jahrhunderts hier zu Land. Viele der Kunstschöpfungen dieser und früherer Perioden haben leider die Emissäre der Säkularisation von 1803 für immer beseitigt.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts ist eine neue Zeit gekommen für unser Oberland am Inn, eine Zeit des konstitutionellen Staates.

Die neueste
Zeit.
1818—1902.

des geeinten deutschen Reiches, eine Zeit des Dampfes und des elektrischen Lichtes, der Maschinen und der Zeitungen. Verschwunden sind die Saumführer wie die Schiffmeister; es ruht seit den 90er Jahren der Inn von Schiffzügen, die Strafsen von Scheibeführen. Eine unendlich reiche Entfaltung hat dafür die Gewerbethätigkeit, die Industrie, hat vor allem aber der Verkehr genommen (s. a. a. O. dieses Buches). Alles ist in Flufs und im Wachsen. Das originale, wirtschaftliche und Kulturleben des Oberlandes will durch Maschinen und Fabriken eine ebenso gründliche Umwälzung erfahren, wie die vielhundertjährige Tracht, Bauart, Geselligkeit und Festesfeier, wie Gerät und Gebrauch durch die Abschaffung des Spinnrades, des ländlichen und Handwebestuhles, des Kienspans und der Leuchte, des Kammerwagens und des Kistlers, des Kupfer- und Zingeschirres, durch die Einführung der Fabrikezeugnisse, des modernen Herdes und Kamines, des Petroleums, des Porzellan- und Emailgeschirres, des Kaffees und Zuckers u. s. w. Da und dort freilich hat der zähe, konservative Bauer des Landes, hat namentlich der Gebirgler, haben Worte und Ausdrücke, Erzählungen und Gebräuche, Bauten und Kleinwerke noch mancherlei aus entwindenden Zeiten festgehalten. Solche Zeichen der Zeit zu finden, zu sehen, zu lesen, zu hören, Schicht um Schicht in altväterlicher Kultur zu unterscheiden, der eigensten Ahnen Art und Arbeit zu verstehen, zu genießen sie selbst aus dem Zeiteuschutt hervorzusuchen — das ist auch ein Reiz des Wanderns.

Und dazu, lieber Leser, glückliche Fahrt nach Bodenstedts Worten:

Des Menschen Fufs in der Jahre Lauf
Wirbelt den Staub von Jahrtausenden auf;
Der eine schüttelt ihn ab mit Verachtung,
Dem andern wird er ein Stoff der Betrachtung.

Für den Hist. Verein Rosenheim: *Ludwig Eid.*

Wirtschaftliche Verhältnisse im 19. Jahrhundert.

Gewinn und Transport des Salzes waren von ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Rosenheims und seiner Umgebung. Denn auf das Bestehen einer Salzniederlage gründete sich der Bau einer Saline, und durch deren Bestand war auch der Weg vorgezeichnet, den der spätere Eisenbahnverkehr (von München nach Salzburg) nehmen mußte. Den Anteil an den übrigen Strecken brachte für Rosenheim seine natürliche Lage, und durch Vereinigung verschiedener Linien wurde es zu einem vorwiegend dem Verkehr dienenden Ort. Wenn so die Bedeutung Rosenheims als Salinenort gegenüber der des Eisenbahnknotenpunktes mehr und mehr in den Hintergrund trat, so war doch die Salzerzeugung Ursache seines Emporkommens, das wieder auf die Entwicklung seines Umgebungsgebietes weitere Wirkungen ausübte.

Stadt und Land in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der Transport des Salzes von Reichenhall über Traunstein nach München war wegen des dadurch erzeugten Fuhrwerkverkehrs schon im Mittelalter für die Orte, die er berührte, von Bedeutung. Dies zeigen die Kämpfe, die die

Saline und Salzstraße.

damals mächtigere Rivalin Wasserburg, besonders im 16. Jahrhundert, um dieses Recht mit Rosenheim führte. Erst als zu Beginn des 19. Jahrhunderts teils auf Grund alter Anrechte an den Salzverkehr, teils wegen der günstigen Triftgelegenheit auf der Mangfall in Rosenheim die Saline errichtet wurde, waren Salztransport und Salzniederlage (im Salzstadel) dauernd der Stadt gesichert. Die Anlage des Triftkanals und die dadurch nötig gewordene Mangfallregulierung, die Verbesserung der Strafsen, der Zuzug und die Beschäftigung zahlreicher Arbeitskräfte waren die weiteren Folgen dieses für Rosenheim wichtigsten Ereignisses jener Zeit.

Innschiff-
fahrt und
Handel.

Weniger gelang es, die Lage an der damals wichtigsten Strafse des Nord-Südverkehrs, dem Inn, in entsprechender Weise auszunutzen. Die Hauptsitze der Großschiffahrtsunternehmer, deren Schiffe den über den Brenner kommenden Wein und die andern Produkte des Südens von Hall bis Passau und Wien abwärts, wie Getreide zurück in das Gebirge führten, waren Wasserburg, Mühldorf und Neuötting, während Neubauern und Nufsdorf mit ihrem Reichtum an Holz und geeigneten Arbeitskräften, den Schiffsknechten und Säumern (Samerberg), sich vorzüglich zu Schiffswerften (Schopperstätten) eigneten. Rosenheim selbst aber war wenig beteiligt, zum Teil wohl wegen der etwas ungünstigen Ländegelegenheit und der Nähe der Landes- und Zollgrenze, zum Teil aus Mangel an Unternehmungssinn, der trotz vorhandener Grundlagen für Erwerbsgelegenheit auch im übrigen zu Tage trat.

Das Land.

Die Verhältnisse auf dem Land in jenen Zeiten werden als nicht weniger stagnierend beschrieben. Die Bauern, von Zehentlasten und Dienstbarkeitspflichten bedrückt, machten keine Fortschritte in der Bewirtschaftung ihrer Güter. Dies zeigt das magere Getreide, die kleinen Viehschläge, der Mangel richtiger Wiesenkultur. Öd-

gründe und ausgedehnte Viehweiden, mit Gattern umsäumt, wie im Gebirge, umgaben die Dörfer und Gehöfte, denen vielfach die nötigsten Verbindungswege fehlten. Wälder und Filzen waren noch fast wertlos und wurden nicht selten für Übernahme der Steuerverpflichtung angeboten.

Umschwung in den fünfziger Jahren.

Das Jahr 1848 hatte für die Bauern die Schaffung eines freien Besitzstandes im Gefolge, und damit war die Unterlage für verbesserte und rationelle Betriebsweise gegeben. Zugleich mit den im Fluge sich verbreitenden Freiheits- und Fortschrittsideen hielten gewaltige, auf die Nutzbarmachung der Dampfkraft sich stützende Projekte ihren Einzug in das Gebiet. Der Industrielle v. Maffei plante im Jahre 1849 die Gründung einer Aktiengesellschaft unter weitgehendster Beteiligung des Volkes zum Bau einer Eisenbahn von München nach Rosenheim. Auch das Projekt einer Verbindung des Chiemsees und Simssees durch einen schiffbaren Kanal mit dem Inn tauchte in jener Zeit auf. Den Bau der Bahnlinie übernahm 1852 der Staat und 1857 fuhr der erste Eisenbahnzug von München in den Rosenheimer Bahnhof. Inzwischen stritt auch der eingeführte Dampferverkehr erfolgreich gegen die Herrschaft der Schiffszüge auf dem Inn. 1854 landete das erste Dampfschiff von Passau in Rosenheim und in den folgenden Jahren vermittelten sechs Personendampfer und viele Schleppdampfer den Verkehr von und nach Rosenheim. Großen Anteil hatte der Dampfer-Frachtverkehr an der Lieferung der Materialien für die weiteren von Rosenheim zu bauenden Eisenbahnstrecken. 1858 erfolgte die Eröffnung der Kufsteiner Linie, 1860 wurde die Bahn nach Salzburg zum ersten Male befahren.

Dem geregelten Eisenbahnverkehr mußte die sehr vom Wasserstand abhängende Dampfschiffahrt weichen und im gleichen Jahre erfolgte mit Einstellung der Dampfschiffahrt, die nur für kurze Zeit der Fahrt der Schiffszüge gefolgt war, das Ende des regelmäßigen Schiffahrtsverkehrs, nachdem er Jahrhunderte den Strom von Innsbruck bis zu seiner Mündung belebt hatte.

Die Stadt
bis zur
Gegenwart.

Das frische Leben, das der Verkehr mit sich brachte, war auch für den nicht direkt Beteiligten von bestem Einfluß und regte zu Unternehmungen auf allen Gebieten an. In die Jahre 1855 bis 60 fällt die Gründung zahlreicher Fabriken, Gesellschaften und Vereine (Kunstmühle, Hubersche Seilerwarenfabrik, Beilhacksche Maschinenfabrik, Rosenheimer Druckerei und Buchhandlung; Handelsgremium, Spar- und Hilfskassa; Turnverein und Feuerwehr). Zur gleichen Zeit ging die Saline von der Verwendung des Holzes, dessen Jahresverbrauch 1860 auf 20000 Klafter bei 300000 Centner Salzproduktion gestiegen war, zum billigeren Torfbetrieb über und machte so auf eine bis dahin fast unbekannt Quelle natürlichen Reichtums aufmerksam.

Im Jahre 1864 erhielt Rosenheim die Rechte einer Stadt (unmittelbar wurde sie 1870), nachdem sie rasch zum größten Markte Bayerns herangewachsen war.¹⁾ Damit war die Gründung weiterer Vereine und Wohlfahrtseinrichtungen (Kreditverein, Gasbeleuchtung, Vergrößerung der Wasserleitung, Bau der eisernen Innbrücke), die Hebung der Märkte, die Einsetzung verschiedener Behörden und die Errichtung von Schulen verbunden und der Anstoß zu einer Bauhätigkeit

¹⁾ Die Zahl der Einwohner betrug

1852 : 3285	1875 : 7397	1890 : 10 093
1861 : 4140	1880 : 8355	1895 : 12 196
1871 : 5779	1885 : 9264	1900 : 14 247.

gegeben, die auf das äußere Bild der Stadt von großem Einfluß war. In die alten Mauern mit Gräben und Thoren, die noch zu Anfang des Jahrhunderts die Stadt umgaben, hatte der Bau der Münchener Bahn die erste Bresche gelegt. Damals wurde als Zugang zum Bahnhof die Königsstraße gebaut und das Münchener Thor beseitigt. Ihm folgte 1865 das Innthor. Als 1876 der Bahnhof weiter nach Westen (an seine heutige Stelle) verlegt wurde, war auch die zukünftige Richtung für die wachsende Stadt gegeben und seitdem haben stattliche Neubauten (Gillitzerblock) die Verbindung zwischen Bahnhof und Stadt vollständig hergestellt.

Als Grundlage des gegenwärtigen Standes der wirtschaftlichen Verhältnisse Rosenheims muß das Zusammentreffen von fünf Eisenbahnlinien bezeichnet werden. Die hier stattfindende Sammlung, Verteilung und Durchfuhr von Gütern sowie der rege Personenverkehr¹⁾ ist die für das wirtschaftliche Leben bedeutendste Erscheinung. Für einen großen Umkreis ist Rosenheim Mittelpunkt geworden, von dem aus der Geschäfts-, Dienst- und Vergnügungsreisende nach allen Richtungen raschestens gelangen kann. Die ausgedehnte Möglichkeit des Bezugs von Rohmaterial erfüllt alle Bedingungen, welche das Entstehen von industriellen Etablissements, gewerblichen Unternehmungen größeren Stils, Kauf- und Handelsgeschäften²⁾, Bauunternehmungen stellen. Die Abgabe von Kraft aus der städtischen Centrale fördert das Entstehen der Kleinindustrie. Handwerk und Detailhandel finden bei der rasch

¹⁾ Die Zahl der an der Billettenexpedition für Personen- und Schnellzüge ausgegebenen Fahrkarten betrug 1900 : 245 600. Güter gingen am Bahnhof ab im gleichen Jahre : 119 382 000 kg, während 127 878 000 kg ankamen.

²⁾ Der Geldumsatz betrug an der Rosenheimer Kreditbank : 1885 : 12 700 000 M. 1895 : 27 530 000 M.
1890 : 19 240 000 M. 1900 : 52 886 000 M.

zu größerer Zahl angewachsenen Bevölkerung gute Beschäftigung und lohnenden Absatz. Die mit Mehrung der Einwohner steigende Wohnungsnachfrage regt Baulust und -thätigkeit an. Durch die gut frequentierten Wochen- und Monatsmärkte ist Rosenheim ebenso das Ziel fremder Händler wie einer einkaufs- und verkaufslustigen Landbevölkerung geworden.

Entwick-
lung von In-
dustrie und
Gewerben
im Landbe-
zirk.

Die Eisenbahnbauten und die damit zusammenhängende Verdienstgelegenheit für die Landbevölkerung, der ermöglichte Verkehr nach vielen Richtungen und das rasche Aufblühen der Stadt Rosenheim übten auch auf die umliegenden Orte und das Flachland eine so günstige Wirkung aus, daß im Vergleich zu ihr die Abnahme des Fuhrwerkverkehrs und die Vereinsamung einzelner vom Verkehr abgelegener Orte nicht in Betracht kommt. Die Vorbedingungen für Entwicklung von Industrie waren vielerorts gegeben: Weitverbreitete Lehmschichten in den Moränenhügeln gaben vorzügliches Baumaterial; Kalkstein, Granitmarmor und Cementmergel gelangten in den Bergen zum Abbau und zur Verarbeitung. Reiche Holzbestände in den Bergen und im Vorland harrten der Verarbeitung und hatten die Gründung von Sägen und großen Holzgeschäften und -lagern zur Folge. Mit der Verteuerung der Brennmaterialien kam auch der Torf zur gebührenden Schätzung. Noch im Jahre 1853 hatte ein eingewanderter Oberpfälzer, namens Öhler, der ausgedehnte Torfgründe, damals um einen Kronenthaler pro Tagwerk ankaufte und in seinem Besitz das Öhlerschlößl erbaute, Spott und Zweifel für seinen Unternehmungssinn geerntet. Jetzt wurde der Torf, dessen Preis heute auf 1000 M. pro Tagwerk gestiegen ist, allenthalben von Einzelnen oder Gesellschaften (Torfwerk Feilenbach) abgebaut.

An verschiedenen Flußläufen waren bedeutende Wasserkräfte unschwer nutzbar zu machen.

So entstanden im Mangfallthal aufwärts zahlreiche Fabriken (Elektrizitätswerke von Rosenheim und Aibling, Spinnerei und Thonwerk von Kolbermoor, Fabriken von Heufeld, Bruckmühl und Westerham), so an der Sims verschiedene Mühlen, die Hambergerschen Fabriken und die Pulverfabrik, ähnliche Unternehmungen endlich auch an den größeren Bächen der Berge (Cementmühlen, Marmorindustrie).

Mit den Fortschritten der Industrie konnte die Landwirtschaft Schritt halten, da hier fast allenthalben die Vorbedingungen sehr günstig waren. Die Bodenbeschaffenheit ist vorzüglich für Wald- und Wiesenkultur, in den Bergen für Alpenweiden, eine gute auch für Getreidebau. Letzterer ist nördlich von Rosenheim vorherrschend, südlich die Viehzucht. Hier findet sich links des Inns vorwiegend die Simmenthaler, rechts die Pinzgauer Rasse, Pferdezucht wird in den Höfen und auf den Almen von Oberaudorf und Brannenburg betrieben. An den Hängen der Vorberge sind günstige Bedingungen für einträgliche Obstkultur.

Land- und
Waldwirt-
schaft b. zur
Gegenwart.

Eine Quelle des Wohlstandes ist die Zier der Landschaft, der Wald. Das rasche kräftige Wachstum der Fichte schmückt die weiten Flächen der Ebene, die Gründe der Bergthäler und selbst am steilen Bergeshang entwickeln sich noch schlanke Baumgestalten in dichten Gruppen. Um die Pflege der Waldungen bemühen sich ebenso die hierzu berufenen staatlichen Stellen als auch Privatbesitzer und Landwirte in Anerkennung des großen Wertes von Aufforstungen für den Nachwuchs. Staatswaldungen sind am Kranzhorn und Brunnstein zu finden. Ausgedehnte Privatwaldungen sind im Besitz des Freiherrn v. Kramer-Klett (Aschau) und Kommerzienrat Steinbeis (Brannenburg).

Den im vorstehenden bezeichneten Grundlagen für eine gute Entwicklung der wirtschaft-

lichen Verhältnisse steht der Nachteil der Lage des Gebietes in der südöstlichen Ecke des Deutschen Reiches entgegen mit der auf die Handelsbeziehungen von Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft ungünstig einwirkenden Abschließung des Gebietes durch die nahen Zollgrenzen. Dagegen hat die Lage in der Nähe des österreichischen Alpenlandes den großen, auch wirtschaftlich bedeutungsvollen Vorzug der Anziehung des Touristen- und Fremdenstromes; hierdurch kommen die im Gebiete vorhandenen Bedingungen für Passanten, Sommerfrischler, Kurgäste und Bergsteiger zur vollen Ausnutzung, und der Fremdenverkehr hat einen großen Anteil an den Einnahmequellen der Bevölkerung.

G. Finsterwalder und Dr. S. Reinsch.

Entwicklung des Touristen- und Fremdenverkehrs.

Lange bevor die Bewohner des Innthals die Belebung ihrer Berge und Ortschaften mit Touristen und Sommerfrischlern in ihrem heutigen Umfange ahnen konnten, schien die Stadt selbst berufen, als Badeort sich einen Namen zu schaffen.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts hatte der Rosenheimer Arzt und nachmalige »Herzogl. bayer. Hofmedikus« Dr. Tobias Geiger einen kleinen westlich der Stadt entspringenden Bach, nach der Farbe seines Wassers »der Küpferling« genannt, zu Heilzwecken in die Stadt geleitet. Das Wasser, dessen wichtigste Bestandteile kohlen-saures Eisen, humussaure Salze und Schwefelwasserstoff sind, gewann im Laufe des 18. Jahrhunderts zunehmenden Ruf. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Rosenheim, anlässlich der Errichtung der Saline, zum ersten bayerischen Soolbad (1821), dessen Kurliste bereits im folgenden Jahre (1822) 300 Kurgäste aufwies. Aus ihm entstand im Laufe des vergangenen Jahrhunderts das heutige Kaiserbad (Altes Bad), das seinen Namen dem siebenmaligen Besuch von Kaiser Wilhelm I. (1876—85) verdankt und auch von König Max II. einige Zeit bewohnt wurde. Neben dem »Alten Bad« entstand das jetzt nicht mehr als Heilanstalt existierende Marienbad (Hauptstättenstraße) und 1897 als bedeutendstes Bade-

Bad Rosen-
heim.

unternehmen Rosenheims das modern angelegte Bismarckbad.

Wie so, besonders durch letztgenannte Gründung, alles geschah, um den Ansprüchen von Badegästen nach dieser Richtung gerecht zu werden, so wurden durch Schaffung hübscher Anlagen und Promenaden in und um Rosenheim, sowie verschiedener öffentlicher Einrichtungen anderer Art auch die weiteren Bedingungen einer Entwicklung des Badeverkehrs gegeben. Gleichwohl hat sich Rosenheim als Kurort aus dem bescheidenen Rahmen zahlreicher anderer oberbayerischer Badeorte nicht zu heben vermocht und wurde, was Frequenz anlangt, vom kleinen Nachbarort Aibling sogar schon längere Zeit überflügelt.

Rosenheim als Touristenort.

Der Grund hierfür liegt in der Entwicklung der Stadt nach ganz anderer Richtung. Mit der Verwandlung des kleinen Landstädtchens zum handels- und industriethätigen Verkehrsplatze hat Rosenheim seine idyllische Ruhe eingebüßt. So hat es auch hinsichtlich des Fremdenverkehrs sein Bild gewechselt und seine Bedeutung als Badeort ist zurückgedrängt durch die Stellung, die es als Durchgangs- und Ausgangspunkt für Touristen gewonnen hat und die es für alle Zukunft behaupten wird. Denn kein Platz hat eine ähnlich günstige Lage an den zwei wichtigsten Touristenstraßen Südbayerns und keiner bietet in dem Maße Gelegenheit nach Süden, Westen und Osten Touren zu unternehmen.

Touristische Anfänge auf dem Lande.

Die ältesten Anerkennungen von Touristen-seite verdankt unser Gebiet dem Wendelstein. Seine anziehende Form und vorgeschobene Lage haben schon von jeher zu seiner Besteigung eingeladen, so daß diese zu den ältesten touristischen Leistungen im bayerischen Gebirge überhaupt zu zählen ist. Schon Apian nennt ihn einen öfters bestiegenen Berg, auf dessen Gipfel um 1800 (Schilderungen von v. Paula Schrank, Obern-

berg, Flurl) die Fremden bereits ihren Namen in der Kapelle eintrugen.

Den im übrigen vereinzelt Touristen jener Zeit folgten sich mehrende Besuche des Gebietes in den fünfziger Jahren. Von der Hauptmasse der Münchener Landschaftsmaler, die alljährlich die Fraueninsel im Chiemsee zum Sommeraufenthalt nahmen, zweigte damals eine Gruppe nach Süden ab, um sich in ähnlicher Weise in Kolonien am Austritt des Inns in die Ebene festzusetzen. Hier in der herrlichen Thalweitung, deren Anblick König Max II. für den schönsten im ganzen bayerischen Gebirge erklärte, bildeten sie zuerst in Brannenburg, dann auch in Neubauern stets wiederkehrende Sommergäste und legten so den Grund zum Ruf dieser Orte als südbayerischer Sommerfrischen.

Zu gleicher Zeit machten sich auch litterarisch zahlreiche bedeutende Männer durch ihre schriftstellerische wie durch ihre touristische Thätigkeit um Erschließung und Bekanntwerden der Berge in weiteren Kreisen verdient (Hermann Schmidt, Noë, Ludwig Steub, V. v. Scheffel). Unter Beihilfe der letztgenannten entstand 1864 als erstes Alpenwirthshaus in diesen Bergen der feurige Tatzelwurm. Rasch nahm von diesen Orten und seit jener Zeit, durch die neuen Eisenbahnen begünstigt, die touristische Bewegung im Innthal ihren Fortgang und um 1870 finden sich in verschiedenen touristischen Werken begeisterte Schilderungen der landschaftlichen Schönheit des Unterinnthals (Dr. Ed. Amthors Alpenfreund).

Alpenvereinssekt. Rosenheim.

Von größter Bedeutung für eine allgemeine Belebung der Unterinnthaler Berge mit Touristen war in den folgenden Jahren die Gründung der Alpenvereinssektion Rosenheim im Jahre 1877. Sie hat als solche insbesondere die noch weniger begangenen und vom Innthal entlegenen Routen durch Anlage und Markierung zahlreicher Wege zugänglich gemacht, während ihre Mitglieder

durch Begehung der Wege, Vorträge, touristische Mitteilungen und sonstige Publikationen¹⁾, vor allem die Bergesfreude in den weiteren Kreisen unseres Vorlandes verbreiten halfen. Von Rosenheim ging auch die erste Anregung zum Bau einer Unterkunftshütte am Wendelstein aus, eine Idee, die freilich erst 1883 vom »Verein Wendelstein«, gebildet von Mitgliedern der Sektionen München, Rosenheim, Augsburg und Miesbach und anderen Alpenfreunden, durchgeführt wurde.

Mit dem Bestehen eines Unterkunftshauses nahm der Besuch des Wendelsteins einen ungeahnten, in den bayerischen Bergen einzig dastehenden Aufschwung. Bereits im folgenden Jahre (1884) betrug die Zahl der eingetragenen Gipfelbesucher 4794 Personen. Dabei beschränkte sich der Touristenverkehr schon längere Zeit nicht mehr auf das Gebiet des Wendelsteins und die andern altberühmten Ausflugsorte; so konnte die Gründung eines zweiten Unterkunftshauses in den Innthaler Bergen nicht mehr als allzu großes Wagnis erscheinen und im Jahre 1894 erfolgte durch die Alpenvereinssektion Rosenheim die Erbauung des Brunnsteinhauses (1360 m). Der seitherige Besuch des Hauses hat die gehegten Erwartungen nicht getäuscht. Seine Gründung gab nicht nur dem Touristenverkehr zahlreiche neue Ziele, ihr verdankt auch der Sport der Wintertouren, vor allem des vorher im bayerischen Gebirge noch wenig bekannten Rodelns, großenteils seine gewaltige Entwicklung während der letzten Jahre.

Mit diesem Vordringen der Touristen war die Besserung der Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse auch im inneren Innthal verbunden.

¹⁾ Rosenheim, sein Alpenvorland und seine Berge, herausgegeben von der Sektion Rosenheim, verfasst von Mitgliedern, anlässlich der 13. Generalversammlung des D. Ö. Alpenvereins in Rosenheim 1886; Dr. Julius Mayer, das Innthal von Kufstein bis Rosenheim u. a.

So konnten die ständigen Sommergäste ihre Sitze weiter einwärts verlegen, und mehr und mehr entwickelte sich Oberaudorf zum Mittelpunkt des Unterinnthaler Fremdenverkehrs. Hier wie in den übrigen größeren Thalorten (Brannenburg bis Kiefersfelden; Aschau im Prienthal und Wildbichl) ist heute außer durch Wirtschaften auch durch zahlreiche Privatwohnungen für genügende Unterkunft gesorgt, und auch Landhäuser Einzelner sieht man vielfach an bevorzugten Plätzen erstehen. Doch neben diesen beliebten Sommerfrischen in den Bergen selbst kommen seit einigen Jahren auch Orte am Rande des Gebirges zur Geltung. Es ist hier besonders die Gegend zwischen Brannenburg und dem Irschenberg zu nennen, sowie auch das seenreiche Vorland zwischen Rosenheim und Chiemsee. Die 1892 und 1901 gegründeten Alpenvereinssektionen Prien und Aibling unterstützen durch verständige Thätigkeit diese sich mehr und mehr ausbreitende Bevorzugung des Bergvorlandes.

Dr. S. Reinsch.

Führer durch Rosenheim.

Verkehr. Bahnen. Der Bahnhof (446 m) liegt im Südwesten der Stadt. Er ist Knotenpunkt der Linien:
 1. Rosenheim - Grafing - München (Ostbahnhof 51 km);
 2. Rosenheim-Holzkirchen (38 km), von hier nach München (37 km), Schliersee (24 km), Tegernsee (27 km) und Tölz (22 km); 3. Rosenheim-Kufstein (35 km), Innsbruck (112 km); 4. Rosenheim-Salzburg (88 km) und 5. Rosenheim-Mühldorf (63 km), Deggendorf (153 km).

Kariolposten verkehren täglich von Rosenheim
 1. über Prutting nach Söchtenau, 2. nach Törwang (Samerberg), 3. nach Vogtareuth.

Post, Telegraph und Telephon im Postgebäude neben dem Bahnhof (Bahnpost) und neben der Stadtpfarrkirche (Stadtpost).

Droschken, Hotelomnibus, Dienstmänner am Bahnhof. Lohnkutscher, siehe Adressbuch.

Gasthöfe, Restaurationen und Bäder, touristische Bedarfsartikel und sonstige Geschäftsadressen im Inseratenteil und Adressbuch.

Theater (Rosenheimer Volkstheater), öffentliche Konzerte und sonstige Produktionen finden meist im großen Saale des Hotels »Deutscher Kaiser« statt; außerdem wird der große Saal beim Hofbräu zu Winterveranstaltungen, der Perlohnerkeller zur Abhaltung von Sommerkonzerten häufig benutzt. Im übrigen spielen sich Unterhaltungen und Vergnügungen meist innerhalb der zahlreichen Vereine ab. Die Alpenvereinssektion (350 Mitglieder) hat ihre wöchentlichen Dienstagszusammenkünfte im Sommer im Garten des Flötzingerkellers (Samerstraße), im Winter im Hotel König Otto, I. Stock (Vereinslokal).

Rosenheim, Stadt mit 14300 Einwohnern, liegt mit seinem Mittelpunkt, dem Max-Josephs-Platz (445 m), ziemlich gleich weit — je 10 bis

15 Minuten — vom linken Ufer der Mangfall, deren Mündung in den Inn und den südwestlich verlaufenden Bahnlinien entfernt. Vom Max-Josephs-Platz hat sich die Stadt in neuerer Zeit nach allen Richtungen, besonders gegen Westen zur Bahn, nach Süden und Osten zur Mangfall ausgedehnt und setzt sich jenseits derselben, in der äußeren Innstraße, bis zum Inn fort. Hier ist sie mit den gegenüberliegenden Ortschaften Hofleiten und Schloßberg durch die Innbrücke verbunden. Mit der Vergrößerung der Stadt hat sich das Geschäftsleben aus seinem ursprünglichen Hauptsitz, am Max-Josephs- und Ludwigs-Platz, teilweise auch nach außen, besonders gegen den Bahnhof (Münchenerstraße) verlegt.

Zum heutigen Aufschwung Rosenheims hat der in den 50er Jahren sich regende Verkehr den wichtigsten Anstoß gegeben. Die gewaltige Umgestaltung im Bilde Rosenheims, das damals noch ziemlich eingeeengt zwischen Thoren und Gräben lag, vollzog sich dagegen in der Hauptsache erst während der letzten 15 Jahre. Neben den Unternehmungen einzelner waren es in erster Linie Schöpfungen von Seite der Stadt selbst, die unter großen Kosten durch Anlage, Verbreiterung und Korrektion von Straßen, Dämmen und Promenaden, durch Neubau und Restaurierung von Kirchen-, Schul- und andern öffentlichen Gebäuden, endlich durch Gründung zahlreicher, zum Teil großangelegter Wohlfahrtseinrichtungen das Bild des ehemaligen Marktes in das einer Stadt verwandelten, die auch äußerlich ihr Aufblühen zeigt.

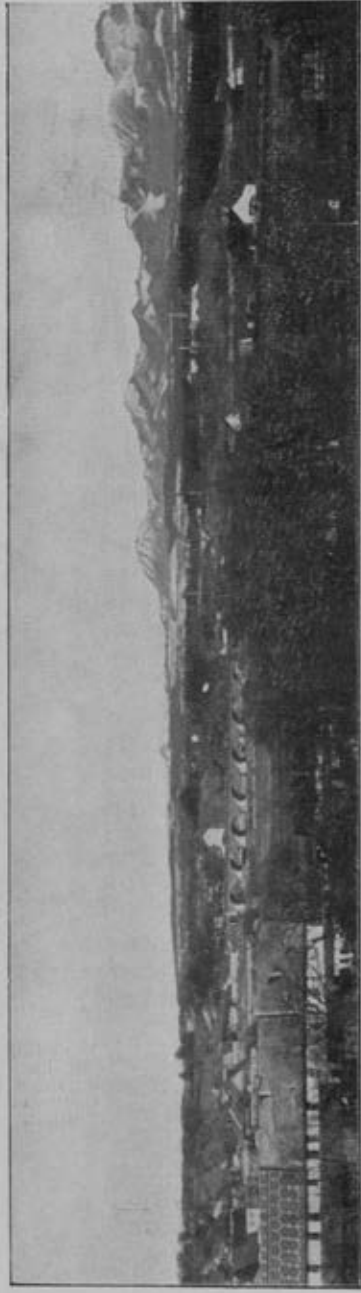
Staatliche Behörden und Betriebe (alphabetisch geordnet): Kgl. Eichamt, Amtsgericht, Bezirksamt, Bezirksarzt, Bezirkstierarzt, Bezirksbaumeister, Bezirkskulturingenieur, Betriebswerkstätte, Brandinspektion, Forstamt, Gerichtsvollzieher, Hauptsalzamt, Hauptzollamt, Landwehrbezirkskommando mit Hauptmeldeamt,

Behörden,
Kirchen,
Schulen u.
städtische
Institute.

Unterkunft
und Ver-
pfelegung.

Unter-
haltungen
u. Vereine.

Gebirgs panorama von Rosenheim. (Ost.)



Gebirgs panorama von Rosenheim. (West.)



Messungsbehörde, 2 Notariate, Oberbahnamt, Post- und Bahnamt, Rentamt, Strafsen- und Flußbauamt.

Kirchen. Kath. Stadtpfarrkirche mit Kgl. Pfarrei und Dekanat, Heilig Geistkirche, Josephs-Kirche, Sebastians-(Kapuziner-)Kirche, Loretto-kapelle, Rofsackerkapelle.

Prot. Kirche mit Kgl. Pfarrei.

Schulen. Kgl. Gymnasium seit 1896, Pro-gymnasium bzw. Lateinschule seit 1878. Kgl. Realschule seit 1881, vierklassig bis 1885. Kgl. Präparandenschule seit 1866. Höhere Töchter-schule. Fortbildungs-, Knaben- und Mädchen-schule.

Öffentliche städtische Einrichtun-gen. Die nennenswertesten sind: Das städt. Kran-kenhaus, Bürgerspital und Leprosenhaus, der Friedhof, die Badeanstalt, Turnanstalt, Gasfabrik, Schlacht- und Viehhof, das Gymnasialpensionat, das Museum, die städt. Wasserleitung und das Elektrizitätswerk. Die beiden letzten Anlagen waren für die Entwicklung der letzten Jahre von ganz besonderer Bedeutung. Die Wasserleitung, vollendet im Dezember 1900, wird aus dem Quellgebiet bei Westerdorf und Hoffleiten ge-speist, das Wasser nach dem 55 m über dem Inn gelegenen Hochreservoir bei Waldering ge-pumpt und von dort in 2¹/₂ km langer Leitung in die Stadt geführt. Das Elektrizitätswerk, das drei Turbinen und zwei Dampfmaschinen mit einer Leistung von je 250 Pferdekraften enthält, liegt 25 Minuten von der Stadt mangfallaufwärts an einem eigens zu dem Zweck erbauten Werk-kanal. Es wurde 1895/96 erbaut, die Kosten betragen 1²/₁₀ Millionen Mark.

Orientierung und Entfernungen. Die Stadt liegt vollständig eben, nur wenige Meter über dem Inn; doch bieten bereits die nach Süden gerichteten Strafsen und Brücken (Innbrücke, Eisenbahnsteg) hübsche Ausblicke gegen das Gebirge. Umfassende Panoramen gewähren der Schlofsberg im Osten, der Hofbräu Keller im Norden

Rundgang durch die Stadt.

und das Haustätter Gütl im Nordwesten (je 15 bis 20 Mi-nuten vom Mittelpunkt der Stadt entfernt). Die Dämme gegen die Mangfall im Süden und Osten und der ehe-malige, jetzt die Stadt in ihrer Mitte durchziehende Eisenbahndamm (Promenade-Rathausstrafse) sind mit Alleen bepflanzt und zu aussichtsreichen Promenaden verwandelt.

Wer nur wenig Zeit zur Besichtigung der Stadt übrig hat, durchwandert dieselbe vom Bahnhof durch die Münchenerstrafse, Max-Josephs- und Ludwigs-Platz (12 Mi-nuten), von hier durch die Innstrafse über die Mangfall zur Innbrücke (15 Minuten) und steigt von hier in 10 Mi-nuten zum Schlofsberg empor.

Von dieser die Stadt von Westen nach Osten durch-ziehenden Strafsenfolge zweigen folgende besuchenswerte Strafsen und Spazierwege ab: Nach links (nördlich) 1. die Promenadestrafse bis zum Nordende der Stadt 12 Mi-nuten, zum Haustätter Gütl weitere 5 Minuten; 2. die Kaiserstrafse, bis zum Kaiserbad an ihrem Ende 10 Mi-nuten, von da zum Hofbräu Keller weitere 10 Minuten. 3. Spazierweg von der Mangfallbrücke zur Mangfall-mündung 8 Minuten. Nach rechts (südlich) 1. die Rathausstrafse zum Südende der Stadt in 8 Minuten, von hier über die alte Mangfallbrücke (Abzweigung zu den See-anlagen und Mangfalldämmen) zur Salzburger Linie in 8 Minuten. 2. Durch die Königstrafse zum untern Ende der Rathausstrafse in 5 Minuten. 3. Zu den Dämmen der Mangfall (Plantage, Elektrizitätswerk, Oberwöhr) ge-langt man auch durch die Kufsteinerstrafse und über den Eisenbahnsteg.

Vom Bahnhofplatz (links das Oberbahnamts-gebäude, jetzt Betriebsdirektion, rechts die neue Bahnpost) gelangt man durch die schattige Bahn-hofstrafse zur Münchenerstrafse und hier nach rechts in die Stadt. Die links abzweigende Rieder-strafse führt zu den schön und schattig gelegenen Bierkellern. Rechts sind hinter dem grünen Rasen des Salingartens die ausgedehnten Ge-bäude der Kgl. Saline sichtbar (seit 1810 im Betrieb). Die Sole wird in 80 km langer Lei-tung von Reichenhall zugeführt, das Feuerungs-material kommt hauptsächlich aus den großen westlich der Stadt gelegenen »Filzen«, mit denen eine schmalspurige Torfbahn verbindet. Die Jahresproduktion, die bedeutendste in Bayern, beträgt ca. 600000 Ctr. Auch Privatunterneh-

mungen größeren Stils haben sich in diesem Stadtteil angesiedelt: Hinter der Saline liegt die große Säge von Steinbeis, noch weiter rückwärts im »Hammer«, dem alten Industrieviertel Rosenheims, die Maschinenfabrik von Stumbeck, weiter abwärts die Seilerwarenfabrik von J. A. Hubers Söhnen.

Am Ende des Salingartes führt rechts die Kufsteinerstraße zu den Spazierwegen im Süden (Mangfalldämme und Auen), links beginnt ein großer, 1897 vollendeter Häuserkomplex modernen Stils, der »Gillitzerblock«, so genannt nach seinem Besitzer und Erbauer Th. Gillitzer. Er birgt außer zahlreichen Läden und Wohnungen das Hotel Deutscher Kaiser und das Bismarckbad. Am Ende der Gillitzerhäuser zweigt links die Promenade-, rechts die Rathausstraße ab. Beide verdanken ihre gerade Führung ihrer Entstehung am ehemaligen, 1873 aufgelassenen Bahndamm; jetzt teilen sie die Stadt von Nordwest nach Südost in zwei Hälften. Die Promenadestraße führt links am Deutschen Kaiser und Bismarckbad, rechts an der höheren Töchter- und Mädchenschule, dann an hübschen Villen



Rathaus-, Promenadestraße.

und Anlagen und den Gymnasialgebäuden vorbei, in ihrer Verlängerung, einer aussichtsreichen Lindenallee zum Haustätter Gütl (16 Min.). Die Rathausstraße führt zu den alten, jetzt städtischen Zwecken dienenden Bahnhofgebäuden. Der Güterbahnhof (rechts) ist Lagerhalle und der Platz eines besonders vor den letzten Zollgesetzen bedeutenden Getreideumsatzes geworden. Der

Hauptbau (links, Eingang Königstraße) dient als Magistratsgebäude und enthält die Kgl. Präparandenschule.



Max-Josephs-Platz.

Am Haupteingang sind Gedenktafeln angebracht, die an den neunmaligen Aufenthalt, den Kaiser Wilhelm I. in Rosenheim nahm, sowie an den 80jährigen Geburtstag des Prinzregenten und die Erhebung Rosenheims zur Stadt erinnern. Lohnend ist der kleine Spaziergang auf der Fortsetzung der Rathausstraße über die alten Bahnbrücken des Hammerbaches und der Mangfall bis zur Salzburger Linie (10 Min.). Über der Mangfall links liegen die Seeanlagen und das Schwimmbad am Kaltenbache, rechts der städtische Garten mit Baumschule und alpinem Pflanzgarten.

Von der Münchenerstraße gerade ausgehend, gelangt man durch die Straßengegend am Gasthof »König Otto von Griechenland«, dem ehemaligen Münchenerthor, auf den Max-Josephs-Platz, den Mittelpunkt der Stadt, auf dem noch jetzt jeden Donnerstag die Schrammen stattfinden. Wie die Neubauten gegen den Bahnhof, so fallen hier die altertümlichen Häuser aus vergangener Zeit durch ihre stattliche Größe auf. Ihre gewölbten Bogengänge (Lauben), ihre geraden, die niedern Dächer verbergenden Frontmauern und hohen Erker weisen, wie bei den übrigen Innstädten, auf den alten Verkehr und Einfluß von Südtirol hin. Das Haus Nr. 22 ist das ehemalige Rathaus, beachtenswert ist ferner das Fortnerhaus »Zum Santa«. Ihm gegenüber, am Nepomukbrunnen,

mündet die kurze Heilig Geiststraße, die gleichfalls noch ein gutes Bild Alt-Rosenheims bietet; links ist die Heilig Geistkirche, im 15. Jahrhundert von einem Rosenheimer Bürger gestiftet. Das obere Ende des Platzes bildet das Mitterthor. Es enthält in seinen oberen Stockwerken das städtische Museum.

Das städtische Museum¹⁾ (allgemeinem Besuch zugänglich, frei Sonntags 10 bis 12, Donnerstags 1 bis 3 Uhr; sonst in Begleitung eines Dieners), am 1. Juli 1895 eröffnet, sammelt bemerkenswerte orts- und gebietsgeschichtliche, heimats- und volkskundliche Gegenstände (Erzeugnisse der Schul- und Volkskunst, historische Denkmale), welche u. a. a. dem Fremden in die Eigenart von Land und Volk einen Blick thun lassen sollen. Die Bestände, 1200 Nummern mit etwa 3000 Gegenständen in 11 Räumen, werden gegenwärtig einer Umstellung und genauen Katalogisierung unterzogen. Aufgang und Eingangsraum sollen Ansichten, Pläne, Wappen, Siegel u. s. w. der Stadt zeigen (Fremdenbuch). Links folgt ein »Gewölbe« für Handel und Verkehr (Schiffsmodelle, Münzen); dahinter ein Gelehrtenzimmer (römische Fundgegenstände aus Westerdorf; Reliefs; großer bayer. Stammbaum, Anfang 16. Jahrh.) und eine zweischiffige Kirchenhalle (Bild »Samson«, »Christenverfolgung um 1600, Liebfrauenschild). Rechts soll eine Laube (Bildnisse Rosenheimer Frauen, Minnesänger Kunz von Rosenheim) zunächst in das Reich der Frau leiten: Küche (wohliselierte Kupfer- und Zinngefäße, Thonkrüge mit Bauernmalerei). Speise, Bürgerzimmer (Kostüme, Familienstücke). In der Zunftstube daneben beachtenswerte Schmiedearbeiten; das Wachtlokal enthält Uniformstücke und Fahnen der Landwehr, ältere Bürgerausrüstungen, Schützenkette (1507), Sport- und Jagdsachen (zwei gotische Truhnenbänke, ca. 1500 mit Schnitzereien); am äußersten Ende die Bauernstube mit einigen sehr gut bemalten Möbeln.

Das Mitterthor verbindet den Max Josephs- mit dem Ludwigs-Platz. Hier rechts die kath. Stadtpfarrkirche, ein hübscher gotischer Bau, der 1880/81 bedeutend vergrößert wurde. Beachtenswert ist das Marienbild an der äußeren Südseite (Glasmosaik), von älteren Kunstwerken ein Grabdenkmal im nördlichen Seitenschiff.

¹⁾ Freundliche Mitteilung des Stadtarchivars Eid.

Neben der Kirche befindet sich die ehemalige Michaelskapelle, jetzt Stadtpost. Vom Ludwigsplatz gehen drei Straßen aus: rechts führt nach Süden die Königstraße mit verschiedenen Schul- und Amtsgebäuden. (Rechts Pfarrhaus, Amtsgericht, Magistrat mit Präparandenschule; links die Knabenschule, das Bezirksamt, die prot. Kirche, erbaut 1885/86, mit Pfarrhaus und die Kgl. Realschule.) Vom Ludwigsplatz nach links kommt man durch die Kaiserstraße zum nördlichen Ende der Stadt. Kurz nach der rechts abzweigenden Ellmaierstraße mit Kgl. Bezirkskommando und städtischem Krankenhaus beginnt links die sehenswerte Lorettoallee, von mächtigen Silberpappeln gebildet. Sie führt zur nahen Lorettokapelle. Von ihr wenige Schritte links ab liegt das Kapuzinerkloster mit der Sebastianskirche, gegründet im 17. Jahrhundert, 1889 vergrößert; noch etwas weiter seitwärts der neuangelegte geräumige Friedhof mit beachtenswerten Grabdenkmälern und hübschem Blick vom Nordende gegen das Gebirge. Am Ende der Kaiserstraße rechts liegt das Kaiserbad zwischen Anlagen, an der Landstraße 10 Min. weiter nordwärts der Hofbräukeller.

Vom Ludwigsplatz nach vorn, östlich, führt die langgestreckte Innstraße rechts an der Josephskirche und dem Bürgerspital, dann links an der Bayerwiese vorbei, wo an den Donnerstagen die Viehmärkte stattfinden (dahinter Gasfabrik und Schlachthof) zur neuen Brücke über die Mangfall (10 Min.). Diese nimmt hier von rechts einen vom Schwimmbad und den Seeanlagen kommenden Arm der Kalten, von links einen Industriekanal (den Hammerbach) auf. Abwärts ist die Mündung der Mangfall selbst sichtbar. Jenseits der Mangfall setzt sich die Innstraße über den »Innzipfel« bis zur eisernen Innbrücke (15 Min. vom Ludwigsplatz) fort. Der Blick von ihr aufwärts zeigt die massive Stein-

brücke der Salzburger Linie, darüber ein schönes Gebirgsbild, das von der Kampenwand im Osten bis zum Austritt des Inns aus den Bergen reicht. Flufsabwärts liegt links das Strafsen- und Flufsbauamt. Über der Brücke steigt die Strafse zum Schlofsberg an. Weiteres bei den Touren in der Ebene.

Dr. S. Reinsch.

Touren in der Ebene.

Wer Rosenheim zum Ausgangspunkte von Fußwanderungen machen will, wird gut thun, wenn er sich im Kapitel »Rundgang durch die Stadt« über die Lage von folgenden Ausgangsstationen orientiert:

1. Innbrücke, 2. Aisinger Mangfallbrücke, 3. Hofbräukeller und 4. Seeanlage.

a) Wanderungen ohne Benützung der Bahn.

1. Ausgangspunkt: Innbrücke.

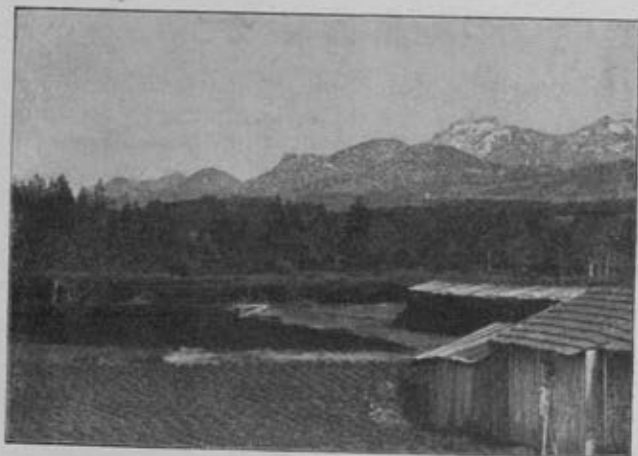
1. Innbrücke — Schlofsberg — Plestkeller — Hofleiten — Innbrücke (1 Std.).

Von der Innbrücke führt in gerader Richtung eine Strafse auf die Höhe des Schlofsberges, ca. 50 m über Rosenheim; rechts Gasthaus mit Garten; großartige Aussicht. Vom Gasthaus oder der Kirche weg auf einem Fußweg bezw. Sträfslein bergab zum Plestkeller, am Innufer durch das langgestreckte Dorf Hofleiten zurück zur Stadt.

Herrlicher Blick von der Innbrücke; umfassender vom Schlofsberg (Brunnwarthäuschen oder Wirtsgarten). Panorama umfaßt: Schlierseer Berg, Breitenstein, Wendelstein, Traithen, Brünstein, Riesenkopf, Wildbarrn, Hohe Salve, dahinter ein paar Spitzen der Großvenediger-

Gruppe, Kranzhorn, Heuberg, Kaisergebirge, Hochrifs, Kampenwand. Die Aussicht ist nicht nur weit, sondern auch malerisch, wozu der breite Strom mit seinen Auen beiträgt. Schöner, geschlossener Blick von der Veranda des Plestkellers. Bei Sonnenuntergang oder Vollmondnacht besonders schön.

2. Innbrücke — Schlofsberg — Landl — Hofleiten (1½ Stdn.).



Filze mit Kampenwand.

Weg zum Schlofsberg wie bei Tour 1; vom Gasthause aus führt in östlicher Richtung der sogenannte Salinenweg, der bis zu den ersten Häusern von Westerdorf (in der Filze) benutzt wird; man biegt von hier aus rechts ab gegen die Filze, die Häuser bleiben rechts; immer Fußweg zur Bahnüberfahrt und dann abwärts ins »Landl«. Durch einen Fußgeher-Tunnel unter dem Bahndamm kommt man auf eine Strafe, welche entlang der Sims an Mühlen und dem Plestkeller vorbei über Hofleiten zur Innbrücke führt.

Die Ratzinger Höhe, Kampenwand, Hochfelln und Hochgern liegen auf diesem Wege vor uns; bei schönem Wetter auch Reichenhaller Zwiesel und Staufen. — Im »Landl« Gasthaus mit Garten. — Auf dem linken Ufer der Sims dehnen sich die großen Fabrikanlagen der Firma F. P. Hamberger aus.

3. Innbrücke — Schlofsberg — Plestkeller — Neumühle — Westerdorf — Schlofsberg (1¼ Stdn.).

Weg über Schlofsberg zum Plestkeller wie bei Tour 1. Vom Plestkeller benützt man das Sträfschen, das an der Hofmühle, jetzt städtisches Wasserwerk, vorbei und das Simsthal aufwärts führt. Bei der Eisenbahndurchfahrt hinter der Mühle verlässt man das Sträfschen, biegt nach links und gelangt auf der andern Seite des Bahndammes zur Neumühle. Ein schattiger Hohlweg bringt uns auf die Höhe von Westerdorf, von wo aus wir auf dem Salinenweg über Schlofsberg zur Innbrücke zurückkehren.

Die frühere Hofmühle dient jetzt als Pumpwerk der Hochdruckanlage, welche seit November 1900 die Stadt aus dem Westerdorfer und Hofleitenquellgebiet mit Trinkwasser versorgt.

4. Innbrücke — Schlofsberg — Stephanskirchen — Pulvermühle — Landlmühle — Plestkeller — Hofleiten — Innbrücke (2½ Stdn.).

Auf dem Salinenweg über Westerdorf — Tour 2 — nach Stephanskirchen (1 Std.). Vor dem Dorfe rechts zur Pulvermühle (Wegweiser) Eintritt verboten. Auf dem Wiesenweg längs der Bahn zum Dorfe Sims und der Landlmühle; von hier durch das Simsthal zum Plestkeller, zur Hofleiten und zur Innbrücke; schöne Aussicht; hübscher Gang im Simsthal.

5. Innbrücke — Plestkeller durch das Simsthal — Landlmühle — Ziegelberg — Plestkeller — Schlofsberg — Innbrücke (2 Stdn.).

Von der Innbrücke der Strafe nach zum Plestkeller, am städtischen Wasserwerke vorbei



Altwasser am Ziegelberg.

und durch das Simsthal (Landl) bis zur Landmühle. Von da durch den Hof rechts abzweigend auf dem Fahrwege, der teilweise durch Wald führt, zum Ziegelberg, dann an der Hambergerschen Fabrik vorbei abwärts zum Plestkeller. Fußweg auf den Schlofsberg — Tour 1 — und von da über die Innbrücke zur Stadt.

Der Weg durchs »Landl« ist, wenn trocken, sehr zu empfehlen; bietet intime, landschaftliche Reize. Vom

Ziegelberg aus herrlicher Blick auf die Berge und das Inn- und Mangfallthal.

6. Innbrücke — Schlofsberg — Kleinholzen — Waldering — Stephanskirchen — Schlofsberg — Innbrücke (2 $\frac{1}{2}$ Stdn.).

Auf der Strafe durch den Ort Schlofsberg bis nach Gehering. Am Ende dieses Dorfes links ab auf Feldwegen nach Kleinholzen; rechts biegt der Pfad am Hochreservoir des städtischen Wasserwerkes vorbei nach Waldering ab, von hier teilweise durch Wald nach Stephanskirchen. Von da Rückweg über Schlofsberg zur Innbrücke (Tour 4). Am Hinwege, namentlich aber auf dem Rückwege herrlicher Blick auf das Gebirge. — Bei Waldering befindet sich das Hochreservoir der städtischen Wasserversorgungsanlagen; es besteht aus 2 Kammern mit zusammen 820 cbm Nutzinhalt und ist mit der Pumpstation durch einen elektrischen Wasserstandsfernmelder verbunden. Die Gesamtkosten des Wasserwerkes betragen rund 850 000 M.

7. Innbrücke — Riedering — Schlipfing — Immelberg — Hofleiten (5 Stdn.).

Weg bis Stephanskirchen wie bei Tour 4. Auf der Landstrafse fort bis Riedering. Die Strafe führt durch den Ort; außerhalb des Ortes zweigt von ihr rechts ein Feldweg ab, der über Wiesen am Tinniger See (links auf der Höhe Tinning) vorbei zu dem aus zwei Bauernhöfen bestehenden Weiler Schlipfing führt. Zwischen Wohnhaus (z. Noichl) und Scheune hindurch gelangt man auf den langgestreckten Rücken des Immelberges. Die Häuser dieser kleinen Ortschaft bleiben zur Linken. Der Weg führt abwärts und mündet in die Lauterbacher Strafe. Auf dieser kommt man über Ziegelberg, Plestkeller und Hofleiten wieder zur Innbrücke.

Eine sehr dankbare Wanderung. Bis Stephanskirchen schöner Blick aufs Gebirge; links von der Brücke, welche über die Sims führt, die Krottenhauser Mühle (Badegelegenheit). Bei der hochgelegenen Kirche in Riedering umfassender Rundblick. Besonders schöner Blick am Immelberg. Tinniger See anziehend durch seine Ruhe.

8. Innbrücke — Lauterbach — Efsbaum — Göging — Ziegelberg — Hofleiten (4 $\frac{1}{2}$ Stdn.).

Auf der Landstrafse über Hofleiten und Ziegelberg nach Lauterbach (1 $\frac{1}{2}$ Stdn.). Von da eine kleine Strecke auf der Strafe wieder zurück; nach-

dem die Brücke passiert, biegt ein Fahrweg rechts ab, der über Efsbaum und Schlipfing zum Tinniger See führt. Das südliche Ufer



Lauterbach.

des Sees wird umgangen und die Höhe von Gögging gewonnen.

Fahrweg von hier aus über Ober- und Untermoosen bis zur Lauterbacher Strafe; auf dieser über den Ziegelberg nach Hofleiten.

Diese Wanderung hat viel mit der unter Nr. 7 aufgeführten gemeinsam. Lauterbach schön gelegen, zufriedenstellendes Gasthaus. In Gögging sehr schöner Rundblick. Der Name Efsbaum und Efsbaumer kommt in der Rosenheimer Gegend häufig vor; bedeutet wahrscheinlich Esban oder Efsban = freier Platz in einer Flur, der zur Viehweide benutzt wird. (Schmeller.)

9. In der Lauterbacher Filze (2 Stdn.).

Innbrücke — Hofleiten — Ziegelberg; rechts von der Lauterbacher Strafe führt ein breiter Fahrweg durch die Lauterbacher Filze. Man kann sie bei trockenem Wetter durchwandern und gelangt etwa unter der Einöde Holzen wieder auf die zur Linken ziehende Lauterbacher Strafe.

Wer noch keine Wanderung durch eine Filze gemacht, der versäume nicht, dies zu thun. Der braune Grund, die geradlinigen schwarzen Gräben, die düsteren Lachen, die gebäudegleichgeschichteten Torfhaufen, die Birken und Latschen und das verwilderte Gras geben dem Bilde etwas Eigenartiges, Ursprüngliches, das zu allen Tageszeiten neue, intime Reize entfaltet. — Die Flora der Filze ist, wenn auch kärglich, interessant; die bemerkenswerteste Pflanze dortselbst ist die fleischfressende *Drosera rotundifolia* (Sonnentau) und der wilde Rosmarin (*Andromeda polifolia*).

In der Lauterbacher Filze liegt rechts von der Strafe gleich zu Beginn der Wanderung, ein schmuckes Häuschen, zu dem eine Birkenallee führt. Es heißt zum »Just«; Restauration.

10. An den Simssee (1½ Stdn.).

Auf dem Salinenweg bis Stephanskirchen; man geht nicht über das Bahngeleise, sondern

bleibt auf dem Fahrweg, welcher links vom Bahnkörper zur Station und von da nach Baierbach führt; auf etwas sumpfigem Pfade gelangt man in



Am Simssee.

einer Viertelstunde an den See. — Der Simssee ist fast 6 km lang und 2 km breit; seine mittlere Tiefe beträgt 21 m. Das nordwestliche Ufer ist sumpfig; deshalb liegen die Ortschaften oft mehr als eine Viertelstunde von ihm entfernt. Bei trockener Witterung jedoch ist es möglich, entlang des Bahngeleises auch dieses Ufer zu begehen bis zur Haltestation Krottenmühle. Hier befinden sich zwei am Wald gelegene und für Fremdeneinkuhr gut ausgerüstete Restaurationen; Kahnfahrt, Badegelegenheit. Auch in Baierbach erhält man Kahn und Schiffer und eine Fahrt von hier aus nach Pietzing (½ Std.) besonders aber nach Hirnsberg (1 Std.) bei schönem, klarem Himmel an einem Sommerabende gehört wohl zu den schönsten Vergnügungen, die man sich mit wenig Zeit und Geld verschaffen kann. Das nordöstliche Ufer ist hoch gelegen und zu einer Fußwanderung geeigneter, es ist waldig und gewährt von manchen Punkten aus schöne Ausblicke. (Näheres bei Tour 35.) Nicht unerwähnt soll sein die große Menge von Seerosen, (*Nymphaea alba*) am nordwestlichen Ufer.

11. Innbrücke — Fischzucht Bavaria — Bad und Dorf Leonhardspfunzen — Schlofsberg — Innbrücke (2 Stdn.).

Das Sträßchen, das von der Innbrücke links abzweigt, führt durch die Innleiten zur Fischzucht Bavaria; auf der Strafe weiter gehend, kommt man zum Bad Leonhardspfutzen; links von dem Brunnlein führt ein Steig zur Höhe nach dem Dorfe Leonhardspfutzen. Von da gelangt man auf die Landstrafse, welche über Schlofsberg zur Innbrücke führt.

Zur Rechten begleitet den Wanderer das Hochufer des Inns. Die Fischzucht Bavaria ist Eigentum des Herrn Th. Gillitzer. In den 45 Bassins werden alle Arten von Forellen gezüchtet. Die einzelnen Entwicklungsstadien sind zu beobachten. An die Fischzuchtanstalt schießt sich eine Obstgartenanlage an mit nahezu 11000 Bäumen und eine Baumschule mit 50000 Pflanzen. — Geweih-, Waffen- und Vogelsammlung sehr sehenswert; Eintritt frei. Die ganze Anlage gehört zu den ersten Sehenswürdigkeiten Rosenheims. — Zum Bad Leonhardspfutzen, schattig, dort Waldrestauration. Die Quelle enthält 1,07 mg Eisenoxydul in 1 l. — Grofsartiger Blick von der Höhe beim Dorfe Leonhardspfutzen.

12. Innbrücke — Mühlthal — Zaisering — Schlofsberg (4 Stdn.).

Weg bis Bad Leonhardspfutzen (Tour 11). Die Strafe führt weiter nach Mühlthal (links), steigt an und gewinnt vor Zaisering die Höhe; von dem Dorfe Zaisering kann man die Landstrafse zur Rückkehr nach Schlofsberg benutzen. Lohnender ist der Rückweg über Obernburg, das man von Zaisering aus in direkt südlicher Richtung auf einem Fahrwege erreicht. Bei Haidbichl



Fischzucht Bavaria.

mündet dieses Sträßchen in die von Vogtareuth kommende Landstrafse.

Weg abwechslungsreich. Mühlthal, schön im Grünen liegend, nicht bewirtschaftet. Zaisering, einst römische Siedlung; eine Brücke verband beide Ufer. (Näheres in Professor Finks Monographie.) Haidbichl trefflicher Aussichtspunkt.

13. Innbrücke — Hofstätter See — Prutting — Bamham — Schlofsberg — Innbrücke (4½ Stdn.).

Von der Innbrücke nach Schlofsberg; die vor dem Orte nach links abzweigende Strafe nach Vogtareuth wird eine Stunde lang benutzt. In der Nähe von Obernburg zweigt ein Sträßchen rechts ab; es führt durch waldiges Terrain am Burger Moos vorbei zum Hofstätter oder Forster See. Von der Einöde Forst gehen zwei Wege aus: der eine führt in östlicher Richtung über Habespoint nach Prutting, der andere entlang des Sees bis zur östlichen Seespitze und von da über den Weiler Hub in südöstlicher Richtung nach Prutting. Eine Stunde weiter noch am Rinser See vorüber nach Rins und Prutting. Von hier aus geht man über Bamham nach Schlofsberg. Die Wanderung an der Südostseite des etwas düstern Sees ist schattig. In Prutting gutes Gasthaus; in der Kirche schöner Römerstein; der Rückweg von Prutting bietet herrliche Gebirgsansicht.

II. Ausgangspunkt: Hofbräukeller.

14. Hofbräukeller — Westerndorf — Fürstätter Wald — Promenadestrafe (1¾ Stdn.).

Zum Hofbräukeller, an diesem vorbei nach Westerndorf St. Peter. Beim ersten Hause ein Fahrweg links ab gegen Fürstätt. Vor diesem Dorfe zurück gegen Rosenheim über Schützenhaus zur Promenadestrafe.

Hofbräukeller, schönster Aussichtspunkt in der nächsten Nähe von Rosenheim; volles Panorama, grofsartiger Blick auf Venediger.

15. Hofbräukeller—Langenpfunzen—Pfaffenhofen—Westerndorf—Hofbräukeller (2½ Stdn.).

Rechts vom Hofbräukeller führt eine Fahrstraße nach dem langgestreckten Dorfe Langenpfunzen. Bei den ersten Häusern biegt rechts ein Fußweg ab, der durch Wiesen zieht und kurz vor Pfaffenhofen in die Distriktsstraße mündet. Beim Rückweg ist es der schönen Aussicht halber vorzuziehen, die Straße bis Westerndorf zu benutzen. Bei der Kirche in Westerndorf zweigt ein gut angelegter Feldweg links ab, der die innerhalb des Dorfes liegende Strafenkrümmung abschneidet.

Schöner Blick auf die Innauenlandschaft. Zwischen Langenpfunzen und Westerndorf dehnte sich eine große, römische Ansiedlung aus, die mit einer ähnlichen in der Nähe von Zaisering durch eine Brücke (pons oeni = Pfunzen) korrespondierte (Tour 12). Ein Gedenkstein in der Nähe der Kirche von Westerndorf besagt, daß in dieser Gegend im Jahre 1808 römische Töpferöfen bloßgelegt wurden. — Pfaffenhofen war bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts Sitz der Pfarrei, zu welcher Rosenheim gehörte. Gutes Gasthaus.

16. Hofbräukeller — Westerndorf — Marienberg—Pfaffenhofen—Hofbräukeller (5 Stdn.).

Straße nach Westerndorf; etwa 20 Min. außerhalb Westerndorf teilt sich die Straße: rechts nach Pfaffenhofen, links nach Deutelhäusern. Man geht links, kommt an dem Weiler Moos vorüber und überschreitet das Mühlendorfer Bahngeleise. Sofort nach dem Überschreiten des Geleises verläßt man die Straße und benutzt einen Fußweg, welcher links vom Bahndamm und parallel mit ihm zieht. Der nächste Übergang über das Geleise hat seine geradlinige Fortsetzung rechts vom Bahnkörper. Später wird das Bahngeleise noch einmal überschritten; der Weg führt nun direkt nach Marienberg. Auf dem Rückweg benutzt man den Wiesenweg

nach Pfaffenhofen und Langenpfunzen und von da aus den Fahrweg zum Hofbräukeller.

Schon vom Hofbräukeller aus ist der hochgelegene spitze Kirchturm von Marienberg sichtbar. Die Aussicht von der dortigen Kirche aus ist sowohl auf das Gebirge als auch auf das Innthal mit den Klöstern Rott und Attl außerordentlich schön. Von hier aus zur Station Schechen ½ Stunde.

17. Hofbräukeller—Öller Schlöfchen—Salinenfilze—Küpferling (3½ Stdn.).

Hofbräukeller—Westerndorf. Bei der Dorfschmiede zweigt nach links ein Sträßchen ab, das nach dem höher gelegenen Wernhardsberg führt; dieses läßt man rechts liegen und bleibt auf dem Fahrweg, der durch den Wald zum Öller Schlöfchen geht. Zwischen diesem und dem Gartenhäuschen zieht sich der Weg am Saume einer Wiese hin und stößt dann auf die Geleise der Torfbahn. Neben den Schienen führt der Weg weiter zur Badhauser Hütte, von weitem schon markiert durch eine kleine Gruppe prächtiger Birken. In gerader Richtung geht der Weg entlang des Geleises bis zur Salinenmarketenderei und biegt mit dem Geleise nach links. Am Walde angekommen, läßt man das Geleise rechts liegen und gelangt entlang des Waldsaumes ins Freie. Der Weg führt nun abwärts am Schützenhaus vorbei durch Küpferling zur Promenadestraße.

Eine sehr empfehlenswerte Filzenwanderung! »Öllerschloß« hübsch gelegen mit weiter Rund-sicht; Restauration. (S. Abschn. »wirtschaftl. Verh. im 19. Jahrhundert« Seite 56.) Am Ende des Waldes, den man nach der Wanderung durch die Filze erreicht, eine Ruhebänk; hier einer der schönsten Aussichtspunkte in der Nähe Rosenheims (½ Std. von der Stadt).

18. Hofbräukeller—Hausstätter Gütl—Promenadestraße (1 Std.).

Statt vom Hofbräukeller wieder durch die Ebersbergerstraße in die Stadt zurückzukehren, kann man von der Straße, welche in die Stadt führt, etwa nach der ersten Hälfte auf einen Fahrweg nach rechts abbiegen und gelangt dann am Hausstätter Gütl vorbei in die Promenadestraße.

19. Hofbräukeller—Fürstätt—Mitterwehr—Bahnhofsteig (2 Stdn.).

Hofbräukeller — Fürstätt Wald (Tour 14). Man überschreitet das Bahngleise nicht, sondern bleibt auf dem Fahrwege, der nach Fürstätt führt. — Rechts oben die Bank, von welcher man die in Tour 17 beschriebene, herrliche Aussicht hat. — Weg durch Fürstätt; man überschreitet das Holzkirchener Geleise, kommt zum Bahnwärterposten Nr. 12, quert die Münchener Straße und überschreitet den Mühlbach. Man nimmt die Richtung gegen die Dampfwaschanstalt und gelangt dann zum Mitterwehr. Die Brücke wird nicht überschritten, sondern man geht gegen die Stadt zu und gelangt am Riedergütl vorbei über den Bahnhofsteg zum Bahnhof. Kürzer wird dieser Spaziergang, wenn man durch die Promenadestraße über Kúpferling nach Fürstätt geht.

III. Ausgangspunkt: Aisingerbrücke (Mangfallbrücke an der Aisinger Landstraße).

20. Aisinger Brücke—Kalteneck—Plantage—Mitterwehr—Bahnhofsteig (1 $\frac{3}{4}$ Stdn.).

Auf der Aisinger Landstraße bis Kalteneck (Restauration). Nicht weit davon entfernt liegt links die Aisinger Mühle, zu der ein Fahrweg führt. Hinter der Mühle gelangt man auf das linke Ufer der Kalten und von da aus in gerader Richtung über die etwas sumpfigen Wiesen zur Mangfallbrücke beim Mitterwehr. Von da über das Riedergütl zum Bahnhofsteg (Tour 19).

Bei Kalteneck und der Aisingermühle schöner Blick auf die Berge und das jetzt weiter geöffnete Innthal.

21. Aisinger Brücke—Kalteneck—Plantage (1 Std.).

Bis Kalteneck auf der Landstraße. Links vom Gasthaus führt ein Weg in die Wiese, der in gerader Richtung durch die Plantage zieht und unterhalb des Mitterwehrs ausmündet.

22. Aisinger Brücke—Mitterwehr—Salinenanlage—Kufsteinerstraße (1 Std.).

Auf dem rechten Ufer der Mangfall führt durch die Plantage ein gut gepflegter, teils schattiger Weg, den wir bis zu dem hölzernen Steg, der die beiden Ufer der Mangfall verbindet, benutzen. Am linken Ufer der Mangfall setzen wir den Spaziergang fort. Die Anlagen, welche sich zwischen dem linken Mangfallufer, dem Mitterwehr, der oberen Mühle und der Kunstmühle erstrecken, sind die Salinenanlagen. Ein eiserner Steg bringt uns über den ehemaligen Triftkanal auf den linken Mangfalldamm, von wo aus wir durch die Kufsteinerstraße in die Stadt gelangen.

23. Aisinger Brücke—Oberwehr—Werkkanal—Bahnhof (1 $\frac{1}{2}$ Stdn.).

Auf dem rechten Ufer der Mangfall führt von der Mangfallbrücke aus in gerader Richtung durch die Plantage ein schöner Weg bis zum oberen Wehr. Ein mit dem Werkstadei verbundener Steg bringt uns an das linke Ufer, von wo aus man auf dem neu angelegten Damm — hinter der Restauration — zum Elektrizitätswerk, rechts von da entlang des Werkkanals zum Bahnhof gelangt (Tour 19).

Ganz in der Nähe vom oberen Wehr ist die gern besuchte Restauration zum Elektrizitätswerk. Der Bau des Elektrizitätswerkes fällt in das Jahr 1895. Zur Gewinnung der Wasserkraft wurde ein Werkkanal errichtet, der circa

2 km lang ist und eine Wasserspiegelbreite von 16 und eine Sohlenbreite von 12 m hat. Im Maschinenhause sind 3 Turbinen aufgestellt, welche bei einem Nutzgefäll von rund 5 m und einem Wasserquantum von 5 cbm per Sekunde je 250 Pferdekkräfte leisten.

Im Dezember 1896 wurde das Werk dem Betriebe übergeben. Die Gesamtkosten betragen 1 300 000 M.

24. Aisinger Brücke—Mitterwehr—an der Kalten—Oberwehr—Bahnhof (2 1/2 Stdn.).

Auf dem rechten Ufer der Mangfall bis zum Steg beim Mitterwehr; links ab in die Wiese; nicht gerade aus, sondern rechts halten, zwischen Wiese und Altwasser. Nach etwa 1/2 Stunde links, die Strafe querend, geradeaus bis zur Kalten (linkes Ufer). Flufsaufwärts, nach rechts abbiegen und Richtung nehmen auf den Schornstein des Elektrizitätswerkes. Von der Wiese aus sehr schöner Blick auf das Gebirge.

25. Aisinger Brücke—Hohenofen—Pang—Aising—Aisinger Brücke (4 Stdn.).

Von der Aisinger Brücke oder von der Stadt zum Oberwehr. Am Ende des Steges, auf dem rechten Mangfallufer, führen Fahrweg und Fußpfad durch die Wiesen am hochgelegenen Weiler Pösling vorbei (rechts) bis zur Strafe, welche über

Hohenofen nach Pang und von da über Aising nach Rosenheim geht. — Beim ersten Haus in Aising, dort, wo die Strafe abwärts in das Dorf einmündet, zweigt



Kirche in Westerdorf.

links ein Fußweg ab, auf dem man in der Nähe der Mühle wieder die Landstrafe erreicht.

Auf dem Wege immer schöner Blick auf die Gebirgswelt, besonders von dem rechts oben gelegenen Pösling aus. Von Pang liegt etwa 20 Min. entfernt Westerdorf, dessen Kirche, eine Rotunde, interessant ist.

26. Aisinger Brücke—Mitterwehr—Elektrizitätswerk—Aiblinger Landstrafe—Münchener Strafe (1 1/2 Stdn.).

Über den Mangfallsteg beim Mitterwehr zum Werkkanal; am linken Ufer entlang zum Elektrizitätswerk, dieses links lassend, weiter, bis der Weg in die Aiblinger Landstrafe mündet; von da an Richtung gegen die Stadt.

IV. Ausgangspunkt: Seeanlage.

27. Seeanlage—Kastenau—Möserweiher—Seeanlage (2 Stdn.).

Von der Seeanlage geradeaus auf dem ehemaligen Bahnkörper; das Geleise wird überschritten; durch die Wiesen auf ein isoliert stehendes Haus zu; der Weg führt in die Kastenau; beim Altwasser des Inns angelangt, rechts abbiegen; der Fahrweg geht in gerader Richtung entlang des Altwassers fort; er verläßt die Kastenau und geht durch die Happinger Flur. Am Beginne des Happinger Waldes verläßt man den Fahrweg, wendet sich rechts und gelangt dann nach etwa 15 Min. an das Kufsteiner Geleise. Dieses wird nicht überschritten; ein Fußweg bringt uns auf einen Fahrweg, der am Möserweiher vorbeigeht und wieder zur Seeanlage führt.

Dieser Spaziergang ist besonders im Mai und Juni schön. Die Kastenau ist reich an Orchideen; an einzelnen Stellen kommt der interessante, schöne Frauenschuh (*Cypripedium Calceolus*) vor.

28. Seeanlage — Kaltenmühle — Aisinger Brücke (1 Std.).

Auf der schönen, neu angelegten Strafse geradeaus bis sich von ihr nach rechts ein Fahrweg abzweigt. Dieser führt an dem Mösweiher vorbei, überschreitet das Salzburger Geleise und nimmt in einem etwas nach links ausholenden Bogen Richtung auf eine einzeln stehende Kirche — Heiligenblut — zu. Diese wird links gelassen; man passiert die Kaltenmühle und kommt auf die Aisinger Landstrafse.

29. Seeanlage—Eisenbahnbrücke—Innstrafse ($\frac{3}{4}$ Stdn.).

Geradeaus bis zum Geleise; dieses wird überschritten. Entlang des Bahndammes führt ein Fußweg bis zur Eisenbahnbrücke, durch einen Bogen derselben kommt man an der Dampfsäge (links) vorbei und gewinnt in der Nähe der Innbrücke die Innstrafse.

30. Seeanlage — Innauen — Hofbräukeller (1 Std.).

Durch die Seeanlagen an der Schiffshütte und der Bernriederschen Zementfabrik vorbei zur Mangfallbrücke. Diese wird überschritten; auf dem linken Damme kommt man an der ehemaligen Dampfsäge vorbei zu den Innauen, durch welche entlang des Inns ein Fahrweg führt. Kommt man ins Freie, so schlägt man den nach links zweigenden Wiesenweg ein, auf dem man zum Hofbräukeller oder, wenn man nach Überschreiten des Mühlbaches nach links sich wendet, in die Stadt gelangt.

b) Wanderungen mit Benützung der Bahn.

Von Rosenheim aus lassen sich mit teilweiser Benützung der Bahn schöne und genußreiche Fußwanderungen unternehmen. Ihre Zahl — Tagestouren — ist nahezu eine unbegrenzte, und deshalb kann es auch nicht Aufgabe der

folgenden Blätter sein, alle Wanderungen in der Ebene, welche mit Hilfe der Bahn von Rosenheim aus gemacht werden können, aufzuführen und zu beschreiben, vielmehr soll durch sie der Tourist veranlaßt werden, mit Zuhilfenahme der beigegebenen Karten selbständig Touren zusammenzustellen und auszuführen.

31. Hofbräukeller — Wernhardsberg — Karolinenfeld (2 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim — Karolinenfeld 25 Pf.)

Wanderung bis Wernhardsberg wie in Tour 17. Man überschreitet das Bahngeleise und kommt teilweise durch Wald und Filze in ca. $\frac{1}{2}$ Std. zur Station. — Großkarolinenfeld, nach der Königin Karoline, des Königs Max Joseph I. zweite Gemahlin, entstand zu Anfang des 19. Jahrhunderts durch pfälzische Kolonisten.

32. Hofbräukeller — Marienberg — Rottmühle — Haiming — Schechen (4 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Schechen 35 Pf.)

Bis Marienberg s. Tour 16. Von hier aus auf der Strafse weiter, die Kirche bleibt rechts liegen. Über die Einöde Brand führt — nach rechts abbiegend — die Fahrstrafse nach der Rottmühle. Der Rott entlang geht ein guter Weg nach Haiming; ein Wiesenweg mündet in ein Sträfschen, auf dem man bis zur Station Schechen gelangt.

Sehr schöner Blick von Marienberg aus. Die Rottmühle liegt in einem Kessel, viel Wald. Gute Einkehr. Haiming ist eine einzeln stehende Brauerei. — So lange das Sträfschen auf der Höhe bleibt sehr schöner Blick auf das Innthal. — Man kann diese Tour um $1\frac{1}{2}$ Stdn. abkürzen, wenn man von Marienberg direkt nach Schechen ($\frac{1}{2}$ Std.) geht.

33. Rosenheim — Kolbermoor — Aibling (2 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Aibling 35 Pf.)

Durch die Münchener Strafse an der Auer-schen Brauerei vorbei und Fürstätt auf die Land-

straße. Fußpfad nach rechts, auf das Kapellchen zu, und entlang des Bahngleises nach Kolbermoor. An der Kirche und der Spinnerei — beide links lassend — vorbei auf die Straße. Bei den letzten Häusern zweigt von der Straße ein Wiesenweg ab, der an einem Wäldchen vorbei durch Wiesen bis nach Aibling führt.

Bad Aibling. Moor- und Solebäder; schöne Anlagen. Eine Reihe empfehlenswerter Gasthöfe und Brauereien, unter denen die des Herrn Wild »zum Schuhbräu« besonders bekannt ist. Bierkeller mit prächtiger Aussicht. — In der Nähe das »Milchhäusl«, gute Restauration, im Walde gelegen, viel besucht. — Nahe der Mangfallbrücke befindet sich das Theresien-Monument, von den Frauen Bayerns gestiftet zur Erinnerung an den Abschied, den hier Königin Therese von ihrem nach Griechenland als König ziehendem Sohne Otto am 6. Dez. 1832 genommen hat. — In Kolbermoor befindet sich eine ausgedehnte Spinnerei und ein Thonwerk.

34. Rosenheim — Berbling — Irschenberg — Aibling (oder Station Heufeld) (7 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Heufeld 45 Pf.)

Auf der Aiblinger Landstraße bis in die Nähe des Schlosses Pullach; ein Wiesenweg, der in die Straße mündet, führt auf dasselbe zu. Man läßt das Schloß rechts und gelangt auf einem Fahrwege nach Berbling, am Fusse des Irschenberges. Von hier aus führt eine Fahrstraße auf den Irschenberg.

$\frac{1}{4}$ Std. von dem Gasthause entfernt liegt der Aussichtspunkt (731 m), von dem man aus einen herrlichen Blick auf das Gebirge namentlich aber auf das Vorland hat. — Die Tour wird sehr häufig von Station Heufeld aus gemacht. — Der Rückweg wird genommen entweder über Götting nach Station Heufeld oder über Berbling und Willing nach Bad Aibling.

35. Imbrücke — Schloßberg — Riedering — Ecking — Pietzing — Hirnsberg — Krottenmühle (5 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim — Krottenmühle 45 Pf.)

Weg bis Riedering siehe Tour 7. Von da der Solenleitung entlang nach Ecking, von hier nach Pietzing; über Moosen, Ostgattern und Schralling gelangt man, immer steigend, nach Hirnsberg; ein Sträßchen führt zur Station



Kirche in Hirnsberg.

Krottenmühle. — Diese Wanderung ist sehr genussreich und nicht anstrengend. Von Ecking aus schöner Blick auf den Simssee. — Hirnsberg, schon 1095 in Urkunden vorkommend, besitzt in seinem Kirchturm ein altes Baudenkmal. Hat man Zeit, so versäume man nicht, das von der Station ca. $\frac{1}{4}$ Std. entfernte Grölking zu besuchen, von welchem Punkte (513 m) man eine großartige Gebirgsansicht hat.

36. Imbrücke — Lauterbach — Frafendorf — Wildenwart — Prien (8 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Prien 85 Pf.)

Weg bis Lauterbach s. Tour 8. Auf guter Straße von da durch das Achenthal nach Frafendorf. Auf der Straße weiter nach Wildenwart und Prien.

Von Lauterbach aus schöne Wanderung. — Schloß Wildenwart, ehem. Graf Preysingscher Besitz, gehört jetzt der Herzogin von Modena. Bahnstation ist Umrathshausen (Linie Prien—Niederachau). — In der Nähe von Prien — links von der Straße — St. Salvator, ein herrlicher Aussichtspunkt.

37. Innbrücke — Lauterbach — Törwang — Rofsholzen—Neubeuern oder: Rofsholzen—Nufsdorf—Brannenburg (5 $\frac{1}{2}$ Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Raubling 30 Pf., Rosenheim—Brannenburg 50 Pf.)

Bis Lauterbach s. Tour 8. Auf der Fraisdorfer Strafe weiter durch Apfelkam. Nach etwa 10 Min. zweigt von der Strafe der sehr gut markierte Weg nach Törwang rechts ab. — Von Törwang führt eine Strafe nach Rofsholzen ($\frac{3}{4}$ Stdn.). Man kann von hier aus — an der Kirche vorbei oder durch den Friedhof — in ca. 2 Stdn. über den Nockelberg und Neubeuern nach Station Raubling kommen oder man benutzt die am Gasthause vorbeiführende Strafe bis zum Weiler Schadhub, von wo aus links ein sehr gut markierter und schöner Weg über Nufsdorf (1 Std.) nach Brannenburg (2 Stdn.) führt.

Eine der schönsten und genufsreichsten Wanderungen. Von der Höhe des Samerberges (796 m) herrliche Aussicht auf die Ebene. Törwang ist ein gern besuchtes, sauberes Dorf mit gutem Gasthaus. Auf dem Wege nach Rofsholzen schöner Blick in die Thalmulde zwischen Samerberg und Hochrifs. Rofsholzen (Bartlmae)



Törwang.

hat eine sehr schöne, waldreiche und staubfreie Lage, gutes Gasthaus mit angebautem Speise-Saal, Kegelbahn. Es ist von Malern viel besucht. In der Nähe —

$\frac{1}{2}$ Std. — die Zifferalm, von wo aus man einen prächtigen Ausblick auf die Ebene und den Chiemsee hat. — Will man



Neubeuern.

Törwang nicht berühren, so geht

man dem Rücken des Sammerberges entlang am Kirchlein und an der Luitpoldleiche vorbei bis nach Steinkirchen, dem höchsten Punkt des Samerberges. Von da führt ein Fahrweg abwärts über Hundham nach Rofsholzen.

38. Raubling — Neubeuern — Raubling oder Neubeuern—Nufsdorf—Brannenburg (1 $\frac{1}{2}$ bzw. 3 $\frac{1}{2}$ Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Raubling 30 Pf., Rosenheim—Brannenburg 50 Pf.)

Mit der Bahn nach Station Raubling. Auf der Strafe nach Kirchdorf, dann über die (hölzerne) Innbrücke. Tritt die Strafe aus dem Wald, dann Fußweg rechts bis an das Ende des Dorfes Altenmarkt. Strafe zum Markt und Schloß Neubeuern. — Nach Nufsdorf führt eine gute Fahrstraße und eine ebensolche von da nach Station Brannenburg.

Der Blick von der Schloßterrasse ist sehr schön. Schloß und Garten sehenswert. Interessant und romantisch ist die Wolfsschlucht, ein mächtiger Spalt, der den Neubeurer Hügel durchquert und von einem eingestürzten Bergwerk (auf Wetzsteine) herrührt. Auch vom Keller aus genießt man einen sehr schönen Blick auf das Gebirge, namentlich auf die Wendelsteingruppe. — Neu- und Altenbeuern gehörte den Dynasten

von Falkenstein, ging Mitte des 17. Jahrhunderts in den Besitz der Grafen von Maxlrain über und kam 1772 in den Besitz der Grafen von Preysing. Der jetzige Besitzer dieses schönen, durch seine herrliche Lage ausgezeichneten Edelsitzes ist Freiherr von Wendelstadt.

39. Raubling — Neubauern — Nufsdorf — Brannenburg (3 Stdn.).

Weg von Raubling bis Altenmarkt siehe vorige Tour. Auf der Landstrafse weiter nach Nufsdorf, von hier über die Brücke nach Brannenburg. Prächtige Wanderung. Von den Innbrücken aus grofsartiger Blick.

40. Raubling — Grofsholzhausen — Schwarzlack—Brannenburg (2 1/2 Stdn.). (Retourbillet: Rosenheim—Brannenburg 75 Pf.)

Von der Station Raubling führt ein Sträßchen nach Grofsholzhausen (1 Std.) und von da ein gut gepflegter Waldweg an dem Westfriedhof vorüber in 3/4 Stdn. zu dem Wallfahrtskirchlein Schwarzlack. Auf prächtigem, schattigem Waldweg gelangt man nach dem Dorfe Brannenburg.

Schwarzlack liegt am Gehänge des Sulzberges. Das Kirchlein wurde im 18. Jahrhundert vom Grafen Preysing erbaut. (Ahd. der lach = abgegrenztes Stück Waldes; lachen, einen

Baum durch ein Merkmal, das man einschlägt, bezeichnen.)

41. Rosenheim—Vogtareuth—Rott (5 Stunden). (Einfaches Billet: Rosenheim—Rott 60 Pf.)



Innthal bei Raubling.

Strafse von Rosenheim über Zaisering, Buch und Weikering nach Vogtareuth. Von da führt ein Fahrweg über die Innbrücke nach Lengdorf in der Nähe von Rott.

Rott liegt auf dem linken Hochufer des Inns; von ihm aus hat man eine herrliche Aussicht auf das Gebirge, vom Gaisberg bis zur Zugspitze. Sehenswert ist die Kirche, eine ehemalige Klosterkirche, im italienischen Spätrenaissancestil erbaut. Ein mächtiges Grabdenkmal aus Untersberger Marmor befindet sich in der Kirche; Benediktinerabt Jochem Feltsch ließ es den Stiftern dieser Kirche, den Pfalzgrafen Chuno, Vater und Sohn, errichten. — In dem ehemaligen Klosterbau befindet sich jetzt eine grofse, bekannte Brauerei.

42. Ramerberg — Schlofsgut Hart — Ramerberg (2 Stdn.). (Retourbillet: Rosenheim—Ramerberg 1,10 M.)

Mit der Bahn nach Ramerberg. Von hier aus führen Fufssteig und Strafse auf die Höhe, von wo man aus auf einer Fahrstrafse nach dem stattlichen Gute Hart gelangt. Auf dem Wege dahin schöner Blick ins Thal. Vortreffliche Einker. — Hat man Zeit zur Verfügung, so setze man die Tour fort bis Wasserburg (ca. 2 1/2 Stdn.).

43. Rosenheim — (Schechen) — Vogtareuth — Krottenmühle (5 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Schechen 35 Pf., Rosenheim — Krottenmühle 45 Pf.)

Bahn bei Schechen und Überfuhr über den Inn, um nach Vogtareuth zu gelangen, oder von Rosenheim aus über Zaisering direkt dorthin. Von hier aus über Strafskirchen, Reigersberg und Entmoos nach dem Weiler Rins (Tour 13), von hier nach Siferling und auf der Strafse weiter bis Schwabering. Nun zieht der Weg südöstlich, quert die nach Endorf führende Strafse und geht über Grölking nach Krottenmühle (Tour 50).

44. Ostermünchen—Tuntenhausen—Beiharting—Maxlrain—Aibling (3½ Stdn.). (Einfach. Billet: Rosenheim—Ostermünchen 50 Pf.; Rosenheim—Aibling 35 Pf.)

Mit der Bahn nach Ostermünchen. Von hier aus erreicht man in ¾ Stdn. auf gutem Wege Tuntenhausen. Fahr- und Fußweg führen über Beiharting und Maxlrain nach Bad Aibling.

Tuntenhausen ist ein berühmter Wallfahrtsort; Grabkapelle und Gruft des Grafen Ludwig von Arco-Zinneberg und seiner Eltern. In der Kirche ein Meisterwerk von Baumeister, das den Grafen Ludwig als Pilger darstellt. In Beiharting befand sich ein Augustinerstift. Von Maxlrain — großes Schloß mit Brauerei — gelangt man in 1 Stde. nach Aibling.

45. Stephanskirchen—Baierbach—Überfahrt nach Pietzing—Achthal—Ratzinger Höhe—Antwort—Ströbing—Endorf (5 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Stephanskirchen 25 Pf., Rosenheim—Endorf 60 Pf.)

Bahn bis Stephanskirchen; längs des Bahnkörpers nach Baierbach. Kahnfahrt über den Simssee nach Pietzing (Tour 10). Fahrgelegenheit zu erfragen im Wirtshaus. Von Pietzing über Moesen und Ostgattern nach Achthal; Weg rechts ab nach dem Orte Ratzing. Abstieg nach Antwort und dann auf der Strafe nach Ströbing.

Die Fahrt über den Simssee ist reizend (à Person 40 Pf.). Von Pietzing an steigt der Weg bis Ratzing, von welchem Ort dieser Höhenzug zwischen Sims- und Chiemsee seine Benennung führt (700 m). In der Nähe des Gasthauses Weingarten ist der schönste Punkt mit einem Aussichtsgerüst: Herrlicher Blick auf den See und das Gebirge. Empfehlenswert ist der Rückweg über Antwort und die Einkehr in der großen

Brauerei Ströbing. Von hier aus erreicht man in einer halben Stunde die Station Endorf.

46. Krottenmühle—Thalkirchen—Ratzinger Höhe—Greimharting—Rimsting (ca. 4 Stdn.) (Einf. Billet: Rosenheim—Krottenmühle 45 Pf., Rosenheim—Rimsting 75 Pf.)

Bis Krottenmühle Bahn. Von da aus führt ein Fahrweg über Säg-Moos nach Thalkirchen. Hinter dem Gasthause steigt der Weg zur Ratzinger Höhe. Hinab nach Greimharting und von da auf einem Sträfschen über Öd zur Station Rimsting oder Prien.

47. Rosenheim—Riedering—Neukirchen—Ecking—Abersdorf—Alzing—Prien (5 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim—Prien 85 Pf.)

Fußweg nach Riedering Tour 7. Entlang der Solenleitung über Neukirchen nach Ecking. (Oder: Bahn bis Stephanskirchen, zu Fuß nach Baierbach und Überfahrt nach Ecking.) Nun geht es auf der Strafe weiter über Abersdorf und Wurmsdorf nach Alzing; auf der Staatsstrafe nach Prien.

48. An den Chiemsee.

Eine Fahrt oder eine Wanderung an den Chiemsee gehört zu den schönsten Partien, welche von Rosenheim aus gemacht werden können, namentlich dann, wenn damit eine Fufstour verbunden wird. Die Ufer dieses größten bayerischen Sees sind zwar flach, unvergleichlich aber sein Hintergrund und die Poesie seiner Inseln. — Frauenchiemsee, die kleine von den bewohnten Inseln, hat von jeher auf Dichter und Maler ihren unwiderstehlichen Zauber ausgeübt. Thassilo II. stiftete 766 hier ein Kloster, das heute noch besteht und jetzt mit einem weiblichen Erziehungsinstitute verbunden ist. Das Portal der Vorhalle an der Kirche stammt aus der Karolinger-Zeit und gehört zu den ältesten christlichen Bauwerken in Bayern. Auf Verlangen wird dem Besucher vom Wirte das

Fremdenbuch gezeigt, in dem Künstler und Dichter durch Wort und Bild sich verewigt haben. Leider ist schon manche Seite verloren gegangen. — Viel bedeutender ist in Bezug auf Geschichte und Kunstgeschichte die ungefähr sechsmal gröfsere Herreninsel. Das alte Schlofs, der Hauptbau des ehemaligen bischöflichen Sitzes, ist jetzt restauriert. Die Klostergebäude dienen als Brauhaus und Restauration; die ehemalige Chorherrengruft als Lagerkeller. — Gar schön ist ein Blick vom Restaurationsgarten auf den bewegten See und die liebliche Fraueninsel, auf die in bläulichen Duft sich hüllenden Berge. — Das neue Königsschlofs ist in der Zeit von 1878—1886 entstanden und gibt Zeugnis von dem hohen Kunstsinn des Königs Ludwig II. Obwohl nur zum Teil vollendet, ist es sowohl seiner Anlage als auch der unerreichten inneren Pracht nach eines der bedeutendsten Werke der Neuzeit, ein Denkmal der Kunst und des Kunstgewerbes.

49. Rimsting—Eggstätt—Breitbrunn—Gstadt — Fraueninsel — Herreninsel — Stock — Prien (5 Stdn.). (Einf. Billet: Rosenheim — Rimsting 75 Pf., Rosenheim—Prien 85 Pf.)

Bahnfahrt bis Rimsting, von da Strafse nach Breitbrunn und Gstadt; mittels Kahn zur Fraueninsel und von dort mit dem Dampfschiff zur Herreninsel und dann nach Stock. Auf guter Strafse gelangt man von Stock aus in $\frac{3}{4}$ Stdn. nach Prien.

Sehr empfehlenswert ist es, von Rimsting aus in das Seengebiet zu wandern und als Ziel Eggstätt zu wählen. Es liegen nämlich nördlich vom Chiemsee mehr als 25 gröfsere und kleinere Seen, die, zwischen Wald und Hügel und Moor gelagert, die Gegend abwechslungsreich und schön gestalten. Von Eggstätt aus können in etwa 2 Stdn. besucht werden der Hart-, Pelhamer-, Kant-, Schlofs- und Egelsee.

Von einem Hügel bei Gstadt, in der Nähe des Feldkreuzes, hat man einen herrlichen Blick auf den Chiemsee und seine Umrahmung.

50. Rimsting—Eggstätt—Besuch der Seen—Schlofs. Stein — Altenmarkt — Trostberg. Bahn nach Traunstein und von da nach Rosenheim. (Einf. Billet: Rosenheim—Traunstein 1,90 M.)

Diese Tour ist sehr empfehlenswert und läfst sich, je nachdem man mehr oder weniger Seen besucht, zu einer vollen Tagestour ausdehnen.

J. N. Fausner, k. Seminarlehrer.

Touristische Beschreibung des Berggebietes.

Am Nordrande der Alpen, unweit der Stelle, an welcher der Inn die Berge verläßt, liegt Rosenheim. Das Gebiet der Sektion Rosenheim schließt die nahen Berggruppen in sich. Durch Anlage von Wegen und Brücken, durch umfassende Wegbezeichnungen und Beschreibungen des Gebietes (Trier und Dr. J. Mayr) wurde dasselbe seitens der Sektion erschlossen. Das Gebiet ist reich an abwechslungsreichen lohnenden Wanderungen.

Wenn auch in erster Linie Wendelstein und Traiden infolge ihrer Höhe und günstigen Lage zu den hervorragendsten Aussichtsbergen der Voralpen zählen, so bieten insbesondere Brunnstein, Spitzstein und Kranzhorn prächtige Ausichten in die Ferne und hübsche Thalblicke.

Das Gebiet birgt eine Fülle von reizenden Thalwanderungen und Bergtouren, und Übergänge sind in demselben leicht ausführbar. Rosenheim selbst ist Ausgangspunkt zu Touren auf den Sammerberg und die Hochries. Die Bahnstrecke Rosenheim—Kufstein durchquert das Gebiet, so daß die Stationen Raubling, Brannenburg, Fischbach, Oberaudorf und Kiefersfelden günstige Ausgangspunkte bilden. Außerdem kommt noch die Station Feillnbach für die Wendelsteingruppe

und die Stationen Hohenaschau und Bernau für die Hochries, Geigelstein und Kampenwand in Betracht.

Gute Strafsen begleiten den Inn zu beiden Seiten und vermitteln in Verbindung mit drei Brücken über den Inn (Raubling—Neubeuren, Brannenburg—Nufsdorf, Oberaudorf—Zollhaus) den Verkehr im Innthale. Strafsen und Wege befinden sich in gutem Zustande; gute Gasthöfe laden zur Rast ein, und auf zwei Hochwarten, dem Wendelstein und Brunnstein, stehen Unterkunftshäuser, deren Besuch stetig zunimmt; insbesondere ist das Brunnsteinhaus, der Sektion Rosenheim gehörig, zu einem beliebten Winterausflugspunkte, infolge der günstigen Gelegenheit zum Rodeln, geworden.

Bergführer stehen zwar sowohl im Innthal wie im Priental zur Verfügung, doch werden dieselben zumeist als Träger verwendet, nachdem die Markierung im Gebiete durchgeführt ist. Die Bergführer sind bei den Ausgangspunkten der Touren angeführt.

Im folgenden Führer im Berggebiet der Sektion sind die Touren in der Weise geordnet, daß in erster Linie die näheren und häufig unternommenen Spaziergänge oder Thalwanderungen von den Stationen aus, in zweiter Linie Bergwanderungen und Übergänge zu stehen kommen. An der Spitze der von den Stationen auszuführenden Touren befindet sich ein Verzeichnis der Touren, sowie Anschlüsse und Verbindungen zu denselben.

Abkürzungen: M. W. bedeutet Markierter Weg. Whs. Wirtshaus, Thalw. Thalwanderung. Bergw. Bergwanderung. Wegt. Wegteilung. A. Alm, z. B. Reindler-A.

Ausgangspunkt Rosenheim.

Rosenheim—Sammerberg—Hochries.

Die Hochries erscheint von Rosenheim aus als langgestreckter Rücken mit drei bedeutenderen Erhebungen, von denen die flache Pyramide die Hochries ist; rechts davon erhebt sich der Karkopf und weiter rechts das felsige Feuchteck. Der Hochries ist der Sammerberg vorgelegt.

Rosenheim—Törwang (2 $\frac{1}{2}$ Stdn.). Auf der Strafe über Ziegelberg, Lauterbach, Apfelkam zum Achenthal. Unterhalb Apfelkam Fußweg rechts; steil empor nach Untereck, und zur ausichtsreichen Kapelle bei Obereck ober Törwang (S. 94 Touren in der Ebene).

Ausgangspunkt Törwang; Kleinere Touren: Steinkirchen—Efsbaum 1 $\frac{1}{2}$ Stdn., Pinswang—Altenmarkt 1 $\frac{3}{4}$ Stdn., Rofsholzen—Nufsdorf 2 Stdn., Efsbaum—Mühlthal 1 $\frac{1}{2}$ Stdn., Mitterhof—Duftbräu 1 $\frac{3}{4}$ Stdn., Grainbach $\frac{1}{2}$ Std.

Bergw: Hochries 2 $\frac{3}{4}$ Stdn., Grainbach—Hochries 2 $\frac{3}{4}$ Stdn., Hochries—Feuchteck 1 $\frac{1}{2}$ Stdn., Hochries—Aschau 2 $\frac{1}{2}$ Stdn.

Törwang—Steinkirchen—Efsbaum (1 $\frac{1}{2}$ Stdn.)

M. W. Nördlich zur Kapelle mit hübscher Aussicht, links nach Obereck; Wegt. links über den Rücken nach Oberleiten und Steinkirchen, nun südlich hinab, M. W.; kurz durch Wald nach Siegharting; am Graben hinab zur Strafe, die man beim Gasthaus in Efsbaum erreicht.

Von Steinkirchen führt ein weiterer Weg über Dorfen unter dem Hofe Taxer vorbei durch Hundham und über Wiesen nach Rofsholzen.

Törwang—Pinswang—Altenmarkt (1 $\frac{3}{4}$ Stdn.) M.W.

Über die Kapelle nach Obereck; Wegt. rechts nach Lauberg, an der Strafe nördlich, kurz nach Lauberg links, den Wald hinab über einen Graben oberhalb Sachsenham vorbei, am Bächlein abwärts nach Pinswang; südlich vorbei zum Sträfschen nach Altenbeuern und Neubeuern; beim Graben rechts nach Heft und hinab zur Strafe Rohrdorf—Altenmarkt.

Törwang—Rofsholzen—Nufsdorf (2 Stdn.). M. W. Auf der Strafe südlich; hinter der Postagentur rechts, dann mit freiem Ausblick zur Hochries, westlich über Geisenkam, dann abwärts zur Strafe nach Efsbaum, von wo aus nach rechts Weg nach Steinkirchen, links zum Mühlthal bezw. Duft abzweigt.

Am Sträfschen weiter nach Rofsholzen; nun etwas abwärts; bei den Höfen von Schadhüb links, und über Ramsau steil nach Entbach und Nufsdorf.

Törwang—Efsbaum—Mühlthal (1 $\frac{1}{2}$ Stdn.). M.W. Weg nach Rofsholzen bis zum Gasthause Efsbaum, links am Feuerhause hinab zur Säge, jenseits hinauf nach Holzmann; rechts hinab zur Säge Gern. Kurz darauf ist bei der Ziegelei der Mühlthalweg erreicht; rechts hinaus nach Nufsdorf, links zum Duft (S. 125).

Von Holzmann links erreicht man über Achenthal bei der Stampfmühle unterhalb Mitterhof das Sträfschen nach Grainbach, gerade durch den Ort Holzmann kommt man nach kurzem Wald zu einer Sägmühle am Floderbach, an dem oberen Teil der Weg von Nufsdorf über das Mühlthal zum Duft. (S. 125.)

Törwang—Duft (1 $\frac{3}{4}$ Stdn.). M. W. Strafe nach Rofsholzen unterhalb Törwang links verlassend, durch Wald in den moosigen Grund; nach der Brücke Wegt. (links über Efsbaum zur Hochries), rechts mäsig steigend an der Berglehne westlich. Kurz vor Mitterhof beim Feldkreuze links über die Wiese; jenseits des Rückens zur Strafe und zum Graben, an dem die Stampfsäge steht. Über die Brücke, auf Fußsteig links von der Strafe ab; später etwas links haltend wieder zur Strafe nach der Einöde Schweinsteig, die rechts liegen bleibt; nun oberhalb Schweinsteig durch einen Gattern und rechts haltend durch Wald in eine Wiese. Durch das Gatterl im Steinzaun wieder in Wald; dann hinab zum Floderbach mit seinen hübschen Wasserfällen; jenseits rechts hinauf zum Duftbräu.

Törwang—Greinbach ($\frac{1}{2}$ Std.). Strafe nach Frasdorf; kurz aufserhalb Törwang am Feldweg rechts hinab; links zweigt ein Fußweg ab, welcher über eine Brechstube zum Wald und

jenseits ansteigend an einer Kapelle vorüber nach Grainbach leitet.

Bergwanderungen. Törwang—Efsbaum—Hochries (2 $\frac{3}{4}$ Stdn.). M. W. Weg zum Duft bis zur Wegt. nach dem Bache, links in den Wald; in demselben in einer Blöfse ansteigend, links halten und jenseits hinab nach Efsbaum zur Strafe nach Grainbach; kurz dieselbe benutzend, dann rechts in den Wald und empor zu ebenerer Fläche, in der ein großer Felsblock steht; links an demselben vorbei zu dem Gattern, zu dem ein Steinzaun von der Wirts-A. hinzieht; weiter über Matten zu einem Gattern und zum Sträfschen, demselben folgend; im Bogen nach links, dann rechts hinauf zum Ebenwald, der dem Längszug der Hochries sich vorlagert, in demselben über Wiesen zur Rinne, die vom Hochriesgrate herabzieht. Mühsam ist der Aufstieg in derselben; doch führt ein guter Almweg kurz nach Betreten der Rinne rechts zur Ebersberger-A. (Erf.).

Von der Ebersberger-A. schräg links aufwärts zum Hochriesgrat, anfangs auf schwach kenntlichem, allmählich besserem Steige zur Rinne zwischen Hochries und Riesenberg. Oben am Sattel Wegt. (links zu den Riesenalmen nach Aschau; gerade am Hang weiter nach Obenwiesen), rechts auf blockreichem Hang ziemlich steil über den Grat zum Gipfel (1570 m). Die Aussicht ist sehr schön. Nördlich Ebene und Seen; der Sammerberg mit seinen zerstreuten Höfen; dann im Osten beginnend: die Kampenwand, Reiteralpe, Sonntagshorn, Geigelstein, Loferer Steinberge, Kaisergebirge, Zillertaleralpen, Achenseeberge; im Westen: Wendelstein und Breitenstein. Am Inne Kufstein, Nufsdorf, Brannenburg und Rosenheim.

Hochries—Feuchteck (1 $\frac{1}{2}$ Stdn.). Den Westgrat verfolgend zur Scharte vor dem Karkopf (rechts hinab über die Seiten-A. zum Duft), den Karkopf entweder übersteigend oder südlich umgehend zum Grate über der Pölcher-A. und westlich auf das Feuchteck (1514 m).

Feuchteck—Duft (1 $\frac{1}{2}$ Stdn.). Grat verfolgend; links absteigen zur letzten westlichen Hütte der Feuchteck-A.; 1500 m westlich derselben beginnt der Almweg, der nach rechts hinabführt. M. W.

Grainbach—Hochries (2 $\frac{3}{4}$ Stdn.). Weg Törwang—Grainbach. Am südwestlichen Ende des Dorfes zweigt von der nach Westen ziehenden Strafe zum Mühlthal der Weg zur Hochries links ab. Nach einem Hohlweg rechts, dann durch einen Gattern zur Wirts-A., die rechts liegt; über den Graben zur Wirts-A., dem steinernen Alnzaun folgend und links zu einem Gatterl, zu welchem vom Felsblock in der Wiese der M. W. von Törwang heraufzieht. Nun auf demselben (s. S. 106).

Hochries—Aschau (2 $\frac{1}{2}$ Stdn.). Am Ostgrat hinab und über moosige Wiesen zur Riesen-A. längs den acht Hütten vorüber, hinunter durch Wald zur Holzstube und stattlichen Hofalm, von der ein prächtiger Weg nach Nieder- und Hohenaschau hinableitet.

Hochries—Riesenberg (1 Std.), **Aschau** (3 $\frac{1}{2}$ Stdn.). Der Riesenberg kann mit dem Abstiege über die Riesen-A. nach Aschau mit 1 Std. Mehraufwand verbunden werden, indem man von der ersten Almhütte links ansteigt und dem Rücken bis zur höchsten Erhebung (1442 m) folgt, von dort zur letzten Hütte über geröllreichen Hang absteigt. Die Aussicht vom Riesenberg ist eine ganz eigenartige, insbesondere die Ebene und die Seenplatte mit Chiemsee etc., weiters Übergossene-A.; Großglockner; hübscher Nahblick ins Prienthal.

Brannenburg.

Ausgangspunkt Brannenburg, Westl. Thalw.: Sommerkeller $\frac{1}{2}$ Std., Bad Wendelstein $\frac{1}{2}$ Std., Dorf Brannenburg $\frac{1}{2}$ Std., Schwarzlack $\frac{1}{4}$ Std., Degerndorf—Biber $\frac{1}{2}$ Std., Lechen—Höllenstein Sommerkeller 1 $\frac{1}{2}$ Std., Degerndorf—Fischbach 1 Std., Tatzelwurm 2 $\frac{1}{2}$ Stdn.

Bergw.: Wendelstein 5 Stdn., Soim 4 Stdn., Wildalpjoch 4 Stdn., Hochsalwand 3 $\frac{1}{2}$ Stdn., Rampoldplatte 3 Stdn., Steinerne Stiege Arzmoos 2 $\frac{1}{4}$ Stdn., Petersberg 2 Stdn.

Anschluss und Verbindungstouren: Wendelstein—Tatzelwurm, Wendelstein—Birkenstein, Wendelsteinhöhle, Soim—Wendelstein, Soim—Wildalpjoch, Haidwand, Schuhbräu-A., Farrenpoint, Reindler-A., Breitenstein, Arzmoos, Bayrischzell; Arzmoos, Dämpfung, Tatzelwurm—Oberaudorf, Wendelstein—Arzmoos, Bayrischzell.

Brannenburg, Ost.: Brannenburg—Nufsdorf 1 Std.
Nufsdorf, Ausgangspunkt. Thalw.: Windshausen 1 $\frac{1}{2}$ Std., Ramsau—Rofsholzen 1 Std., Steinbach-

klamm—Mühlthal—Duft 2¼ Stdn., Kirchwald—Duft 1¾ Stdn., Duft—Enzenau—Köndlitz 3½ Stdn.

Bergw.: Heuberg 2¾ Stdn., Hochries 4 Stdn., Feuchteck 3¾ Stdn.

Anschlüsse und Verbindungen: Rofsholzen—Törwang 1¼ Stdn., Rofsholzen—Steinkirchen—Törwang 1½ Stdn., Duft—Törwang 1¼ Stdn., Daffnerwald-A.—Windshausen 1½ Stdn., Daffnerwald-A.—Duft ¾ Stdn., Feuchteck—Hochries 1¼ Stdn.

Bergführer: Estner G., Henauer Joseph, Holzner Martin, Huber J.

In Brannenburg angelangt, empfiehlt es sich, vom Eisenbahnsteg Umschau zu halten, eines- teils des lieblichen Ausblickes wegen, anderseits um die umliegenden Berge kennen zu lernen.

In der breiten Thallücke, welche links vom Kranzhorn, rechts vom Wildbarn gebildet wird, steht rechts von den Wänden des zahmen Kaisers das Sonneck; links an das Kranzhorn schließt sich der formenreiche Heuberg an; rechts unter dem Wildbarn erscheint der felsige Große Madron, dem weiter der waldige Riesenkopf folgt, welcher mit dem Dach der Restauration Braun abschließt.

Nach recht folgt weiter mit dem Dümpfel beginnend ein Kranz von Vorbergen, der mit dem Sulzberg endet; über diesen waldigen Rücken erhebt sich das zweiköpfige Wildalpjoch mit seinen Karen, der latschenbedeckte Soin, rechts davon die Pyramide der Hochsalwand, die mit der Spitze des Lechnerkopfes zur grünen Ramboldplatte absetzt.

Sommerkeller (½ Std.). Beim Ausgang vom Stationsgebäude links zur Restauration Braun; zwischen dem Haupt- und Rückgebäude durch auf einem Fahrwege, welcher bei einer Brücke die Staatsstrafe erreicht. Über die Brücke und jenseits am Bache entlang durch einen Obstgarten an der Wirtschaft zum Wendelstein vorbei zur Kapelle am Bach; drüben Wegt., rechts, in der Nähe des Baches bleibend, den Buchen und Ahorn begleiten, über einen primitiven Steg, dann steiler ansteigend; schließlic rechts hinauf zum Keller. Von der Veranda hübsche Aussicht. Über dem Innthale, aus dem sich die Biber als langer, waldiger Rücken erhebt: Heuberg, Kranzhorn und Madron, Nufsdorf mit

seinen zwei Kirchen und der weisse Turm von Falkenstein.

Um nach Brannenburg zu gelangen, verlässt man den Keller, am andern Ende trifft ein Straßlein und erreicht den Kirchbach; links oberhalb liegt das Bad Wendelstein, und bald sind die ersten Häuser Brannenburgs erreicht. (20 Min.)

Bad Wendelstein (½ Std.). Auf dem Wege zum Keller bis zur Brücke, über die Strafe und rechts vom Steinmarterl am Fußweg stets am Bache entlang; wenn nach einer Brücke ein Straßchen steiler bergan führt, ist das Bad Wendelstein, Whs., mit aussichtsreicher Veranda erreicht.

Dorf Brannenburg (½ Std.). **Schwarzlack** (¾ Stdn.). Direkt hinter der Station über den kleinen Graben zur Strafe. Dieselbe nach rechts verfolgend erreicht man nach Querung der Staatsstrafe in 20 Min. das Dorf Brannenburg mit dem Schlosse. Links vom Gasthaus führt ein Fußweg zum Schlosse hinauf, von dessen Terrasse ein herrlicher Blick sich bietet. Der Weg nach Schwarzlack führt weiter am Garten- hause vorbei und wird durch Kreuzwegtafeln bezeichnet. Prächtiger Wald zielt den Hang. Der sonst gut angelegte Weg leidet an teilweise sumpfigen Stellen. Auf einer Waldblöße liegt das Wallfahrtskirchlein Schwarzlack. An den goldenen Samstagen im Oktober Wallfahrstage.

Nach **Litzeldorf** fährt der Weg anfangs gerade aus, dann rechts hinab, an dem Hofe Fernöd und einer Lourdeskapelle vorbei in ½ Stunde nach dem sauberen Dorfe. Zur Schwarzlack führt durch Schnepfenluckholz von Raubling bezw. Großholzhausen ein Steig. Der Weg von Litzeldorf durch die Schlucht südlich führt anfangs am ehemaligen Cementwerk vorbei an der östlichen, dann an der westlichen und schließlic wieder an der östlichen Bachseite zur Schlipfgrab-A. (Nicht lohnend.)

Degerndorf (20 Min.). **Biber** (¾ Stdn.). Weg zum Sommerkeller; von der Brücke der Staatsstrafe links entlang bei hübschen Blick in den Brannenburgerkessel nach Degerndorf; links

Kirche, rechts Schulhaus. Loibl- und Straferwirt. Vom Straferwirt empor zur Biber; durch Wald zur Kirche, die auf dem Südende des Hügels steht unter alten Bäumen, von weitem mit Mauer eingefriedetem Platze umgeben. Aufserhalb der Mauer Buden für das Magdalenenfest (22. Juli), das hier kirchlich und profan gefeiert wird. Über Stufen an Felsgemächern vorbei, die zur längst verlassenen Einsiedelei gehörten, hinab zum Marini-Gasthaus am Südende der Biber.

Lechen—Höllenstein—Keller ($1\frac{1}{2}$ Stdn.). Von der Dorfkirche in Brannenburg auf der Strafe den Bergen zu (beim letzten Hause zweigt links der Weg über das Bad Wendelstein zum Sommerkeller ab), rechts hinauf bei kleinem Häuschen an der Schlucht vorbei. Von der Bank am Walde hübsche Umschau; nach kurzem Hohlweg über sanft geneigte Wiesen; von links kommt die Strafe von Bad Wendelstein herauf. Beim Hofe Lechen wird ein Gatterl passiert; die bewaldeten Rücken des Sulzbergs rechts und Schrofen links treten näher; links bleibend an Plattenwänden vorbei über den Kirchbach, und nun links auf dem Wege südlich (rechts führt der Weg, über gesträuchbedeckten Boden zur Schlipfgrub) anfangs mit überaus lohnendem Thalblick zum Hofe Höllenstein dann über Weideboden zu den unteren Höfen, schließlic nach kurzer Vereinigung mit dem von rechts kommenden Weg vom Wendelstein zu einem Hofe, und links zum Sommerkeller. Dankbarer Nachmittagsspaziergang.

Degerndorf—Fischbach ($1\frac{1}{4}$ Std.). Auf dem Sommerkellerweg (S. 108) bis zur Landstrafe, derselben folgend zum im Grünen versteckten Degerndorf. Der Umblick wird freier, in $\frac{1}{2}$ Stunde liegt links vom Gottesacker das Dorf Unterflintsbach, bald darauf ist Oberflintsbach (Bauerntheater) erreicht. Über den schmucken Bauernhöfen, die längs der Strafe liegen, steht die Ruine Falkenstein, überragt vom Petersberg. An den Höfen von Windschnurr und dem durch ein Kreuz und Einfriedung gekennzeichneten Pestfriedhof vorbei ist in Kürze das gastliche Fischbach erreicht.

Förchenbachthal—Tatzelwurm ($2\frac{1}{2}$ Stdn.). In der Asch hiefs einst jener Bergwinkel, in welchem die Übergänge von Brannenburg und Oberaudorf nach Bayrischzell zusammentreffen. Heutzutage heifst er Tatzelwurm, genannt nach dem Wirtshaus zum feurigen Tatzelwurm. Die idyllische Lage, insbesondere jedoch die berühmten Wasserfälle, brachten den Ort zu jener Bedeutung, welche den großen Besuch derselben erklärlich macht.

Dem Sommerkellerweg bis zur epheumrankten Kapelle nach dem Gasthaus zum Wendelstein verfolgend (S. 108), biegt der Weg zum Tatzelwurm links vom Wendelsteinweg ab und erreicht bei Einzelhöfen die Strafe, die zur Wachingermühle und jenseits der Brücke in die Schlucht führt. Enger wird das Thal, mafsig erhebt sich links der Nordhang des Riesenkopfes. An mehreren Sägen vorbei steigt der Weg am Bache entlang, hübsche Bilder bietend. Eine Wand sperrt den Weg, rechts stürzt der Forchenbach (30 m) in den Kessel. Im 100 m langen von der Firma Steinbeis zwecks Holztransports gebrochenen Tunnel gehts bergan ins stille Förchenthal. Das gute Sträßlein führt nun wechselnd in Wald und Weide weiter; links oben die Rehleitenwand, die Ausläufer des Riesenkopfes und der Mühlberg schließsen das Thal; die Felskrone des Brunnstein erscheint in der Lücke. Bei der Wegt. links hinab liegt unter mächtigen Bäumen das Gast-



Strafe zum Tatzelwurm.

haus zum feurigen Tatzelwurm. Gedenktafel für Ludwig Steub. — Herrliche Fälle des Auerbaches. — Aussicht auf Wilden Kaiser über das grüne Auerbachthal hin. Der Tatzelwurm ist ein touristisch wichtiger Punkt. Die Wege von Brannenburg, Oberaudorf, Bayrischzell, vom Wendelstein, Brünstein, Thraiden, Buchau und Riesenkopf treffen hier zusammen.

Tatzelwurm—Oberaudorf (2 Stdn.). Den felsgekrönten Brünstein mit seinen gräbendurchfurchten, oben mit Matten und mit Wald bedeckten Hang zur Rechten, hügeliges Gelände, die Ausläufer des Wildbarrn, zur Linken, zieht das Sträfschen vorbei an den Höfen von Rechenau (hier geht links der Weg zum Bichlersee bzw. Asten und Wildbarrn) und Seebach; bildet kurz vor Wall (Schule und Kirche) ein Knie. Jenseits der tiefeingeschnittenen Schlucht die Höfe von Buchberg und Zimmerau.

Mit umfassender Aussicht in das breite, reich besiedelte Innthal mit seiner Umrahmung abwärts, links oben die stattlichen Höfe von Watschöd, hinab an einem Marterl und Brünlein vorbei zur Säge Agg, und rechts durch den Zaun in die Wiese und über die Brücke zum Sträfschen, welches vom Bade Trifsl, das rechts im Walde liegt, nach dem Dorfe Oberaudorf zieht.

Nach Niederaudorf und zur Station Oberaudorf verfolgt man von der Säge Agg die Strafe weiter, trifft bei den Höfen von Auerbach die Hauptstrafe, auf dieser (links in $\frac{1}{4}$ Std. nach Niederaudorf) rechts in 20 Min. die Station Oberaudorf.

Tatzelwurm—Bayrischzell (2 Stdn.). M. W. rot. Vom Gasthaus zum Tatzelwurm aufwärts Wegt. links zur oberen Wasserfallbrücke, nun kurz am rechten Ufer des Auerbaches bis zur nächsten Brücke (wichtige Wegt. links über die Schoiser-A. zum Brünstein und Traiden; geradefort zur Grafenherberg-A.); rechts über

die Brücke nach Bayrischzell, Wendelstein und Arzmoos. An der nördlichen linken Seite des Auerbaches, erst eben, dann durch den Wald mäfsig steil aufwärts. Kurz vor der Brücke über den Auerbach zweigt rechts der Weg ins Arzmoos ab; über die Brücke, dann wieder auf das linke Ufer und dem Bache entlang Wegt. (rechts zum Wendelstein), links nach einem Gattern über den Bach und über die Niederaudorferwald-A. weiter durch den Larchergraben hinab nach Bayrischzell.

Tatzelwurm—Wendelstein ($3\frac{1}{2}$ Stdn.). M. W. schwarz-rot. Weg nach Bayrischzell bis kurz vor dem Gattern am Auerbach, rechts mäfsig ansteigend zur Schweinsteiger-A. und über die Lacher-A um den Südfufs der Lacherspitze zur Wendelstein-A.; nun entweder rechts über die Zellerscharte zur Klause oder links am Bayrischzellerweg zum Haus.

Tatzelwurm-Arzmoos ($1\frac{1}{2}$ Stdn.). Weg nach Bayrischzell; vor der Brücke, bei welcher Auer- und Arzbach sich vereinen, rechts hinauf zum Rampoldkaser und zur Arzmoos-A. Von dieser rechts zur Steinernen Stiege zum Tatzelwurmsträfschen, links über die obere Arzmoos-A. und Kronberger-A. zum Schwarzen Ursprung und nach Brannenburg.

Tatzelwurm—Bichlersee ($1\frac{1}{2}$ Stdn.). Von Rechenau an der Strafe nach Audorf von der Kapelle links; oben durch einen Gattern zum Hofe rechts, und links empor, einem Graben entlang, zum Oberbichler;



Wirtshaus zum Tatzelwurm.
Asten, rechts



Weg zum Wendelstein.

Kloascherthal, links das Nesselthal. Am Whs. Ursprung vorbei zur Ursprungklause; über das Zollamt zu der alten Wacht nun östlich dem Klausbach entlang zum Dorfe Landl, von wo aus zwei Wege nach Thiersee sich bieten. Im Schmiedthal bleibend der Thierseerache entlang über Oberthal zum Whs. Kühlechner, dann rechts hinauf zum Thiersee, oder kurz nach dem Landl rechts und ansteigend über die Gruberhöfe nach Hinterthiersee, von wo aus über mehrere Sägen in 1 Std. Vorderthiersee und der Seewirt erreicht wird.

Tatzelwurm—Brünstein, Traiden, Buchau (S. 146).

Wendelstein (1838 m).

Der bekannteste Berg des Sektionsgebietes ist der Wendelstein. Er bildet den Kulminationspunkt einer vielgliederten, an prächtigen Bergbildern reichen Gruppe.

Wendelstein (5 Stdn.). M. W. rot-gelb. Sommerkeller; Margaretha; schwarzer Ursprung; Schinder; Mitter-A.; Reindler-A.; Wendelsteinhaus.

Sommerkellerweg bis zur Höhe des Kellers (S. 108), dann links zum Bauernhof und rechts am Bache hinauf zum Wald. An der Wegt. links (rechts Höhenweg zum Höllenstein und nach Schlipfgrub) stetig ansteigend hierauf zwei Wege, welche oben am Waldende wieder zu-

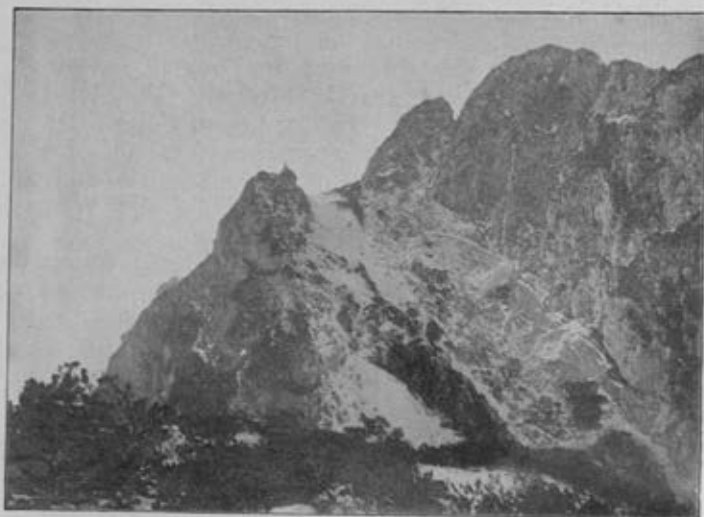
zu einem Gatter; durch denselben u. links über Kirmstein nach Fischbach, rechts über Riedleiten nach Audorf.

Bayrischzell—Landl—Thiersee. Im Ursprungthal zwischen Schwarzwand und Seeburg zum Mauthaus; rechts das

sammentreffen, der untere Weg rechts empfehlenswerter; beim Austritt aus dem Wald auf die linke Seite des gegen Grofsbrannenburg hinaufziehenden Hohlwegs. Oben das Margarethenkirchlein; herrlicher Blick ins Thal. Beim letzten Bauernhof (Krapf) Wegt. (links zu den Höfen von Kronberg und hinab zum Förchenbach), rechts durch ein Gatterl und auf steinigem Wege zu einer Brücke hinauf; links über dieselbe und empor zum Walde.

Nun führt ein bequemer Weg in sanfter Steigung um den Südhang des Zugberges zur Quelle am Schwarzen Ursprung (1½ Stdn.) in schönem Walde, überragt von den Felsen der Hochsalwand. Nun Weg rechts fort auf die freie Fläche der Kohlstatt unter dem Schinder, einer sonnigen Berglehne, über die der Weg hinaufzieht; dem Schinder gegenüber das Wildalpjoch. Im oberen Teile Wegt.; links durch eine interessante Schlucht zu den vier Almbütten der Mitteralm, in der letzten Hütte Erfrischungen, rechts steinig ebenfalls dorthin, jedoch höher über die Mulde, in welcher die Hütten liegen. Beide Wege vereinen sich über der letzten Alm. Von der letzten Hütte steil zum oberen Weg, anfangs im Wald, dann gegenüber dem latschenreichen Nordgehänge des Soim auf spärlich mit Bäumen bestandener Rieselleite über dem steinigem Grund des Reindlerbaches zu den drei Hütten der Reindler-A. (2 Stdn.) am Fuß des Wendelsteingipfelmassivs; links zieht sich ein Steiglein durch die zwischen Soim und Wendelstein liegende Reindlerscharte zum Zellerkessel und rechts, denselben umgehend, steil hinauf zur Klause, Kirchlein und Haus. Dieser Steig, mühsam und schlecht gangbar, war der frühere Anstieg zum Wendelstein — jetzt läßt man die Hütten der Reindler-A. rechts liegen und umgeht auf dem von der Sektion Rosenheim errichteten Weg in großem Bogen die West- und Südseite des Wendelstein.

Kurz nach der Reindler-A. nimmt der Weg den von Jenbach, hierauf den vom Breitenstein und auf der Südseite die von Birkenstein und Bayrischzell kommenden Wege auf, um endlich in Serpentina zum Wendelsteinhaus emporzuführen. Das gastliche Haus, dem der Gache Blick und das Wendelsteinkirchlein gegenüberliegen, wurde im Jahre 1881 erbaut. Die Aussicht vom Gachen



Der Wendelstein von der Soinscharte.

Blick nach Süden kommt der vom Gipfel dort hin fast gleich. Vom Hause zum Gipfel 20 Min. Östlich vom Hause über eine Stiege, dann links am Steig steil empor zum Kamin, rechts auf drahtseilversichertem Weg zum Gipfel, auf dem eine Kapelle und ein Kreuz steht. Vom Kamin links führt der frühere Steig zum Westgrat auf den Gipfel. Die Aussicht ist eine ungemein weite. Über die Ebene bis zum Böhmerwald, auf das Gebirge von den Berchtesgadener Alpen

zu den Tauern und Zillerthalern und über das Karwendelgebirge hin zur Zugspitze.

Wendelstein—Bayrischzell (1½ Stdn.). M.W. rotweifs. Vom Hause rechts, dann links hinab zur Wendelstein-A. unter dem Bockstein, dem linkseitigen Gehänge des Legerwaldgrabens folgend über die Zelleralpe.

Wendelstein—Tatzelwurm (2 Stdn.). Über den Sattel zwischen Klausen und Kirchlein jenseits auf steilem Steiglein hinab zum geröllerfüllten Zellerkessel und rechts zur Zellerscharte. Durch diese und links unter dem Hange der Lacherspitze süd-östlich zur Schweinsteiger-A. und zum Auerbach, demselben entlang, auf neuangelegter Strafse, über den Bach und zur oberen Brücke am Tatzelwurm, kurz nach der Brücke rechts hinab zum Gasthaus.

Wendelstein—Birkenstein (2 Stdn.). Kurz, nachdem der Weg nach Bayrischzell links abzweigt, noch auf dem Brannenburger Weg; dann links nach Birkenstein, unter dem Breitenstein. Von hier ist die Station Feilnbach über Fischbachau, Ellbach, Hundham und den Feilnbacherberg in 2 Std. zu erreichen.

Reindlerscharte—Wendelstein (1 Std.). Nur für Geübte. Von der Scharte am Osthange empor, dann auf schlechtem Steige zur Nordseite, am oberen Wetterloche vorbei und steil zum Gipfel.

Wendelsteinhöhle (½ Std. bis 1½ Stdn.). Im oberen Zellerkessel unter der Klausen links um einen Riegel aufsteigend zum Eingang in die Höhle. Im Dome liegt der Schnee das ganze Jahr. Begehung der Höhle bis zur Herzkammer sehr interessant, doch nur für Geübte. 1 Std. hin und zurück zum Eingang.

Soin (1756 m, 4 Stdn.). Bis Mitter-A. Wendelsteinweg 2 Stdn. (S. 115), unmarkiert, Soinkar

3 Stdn., Gipfel 4 Stdn. Von der Mitter-A. nach Überschreitung des

Reindlerbaches zwischen dem Wildalpjoch links und Soinkar rechts in das schöne Soinkar (Quelle).



Soin und Wildalpjoch.

Zwischen großen Felsblöcken gewinnt der Steig rasch an Höhe, nach Überschreitung eines Grastrückens liegt der kleine Soinsee, in dem die prächtige Umrahmung des Kessels sich spiegelt links unten; die Soin-A., drei Hütten, rechts, prächtiges Hochgebirgsbild.

An den Hütten und rechts von der Quelle vorbei auf dem grünen Hang zur Soinschneide, der Verbindung des Soin mit der durch zwei Löcher gekennzeichneten Kesselwand. Auf der Scheide wird der imposante Gipfel des Wendelstein sichtbar; eine kurze Wanderung am Grat nach rechts führt zu einer Latschengasse und durch diese zum Gipfel.

Die Aussicht, welche gegen Süden ähnlich der vom Wendelstein ist, wird durch das Wildalpjoch etwas beeinträchtigt.

Soin—Wendelstein $\frac{3}{4}$ Std. Westlich am Hang zum Zellerkessel hinab; (hier rechts durch die Reindlerscharte ins Reindlerthal) links zur Zellerscharte und an dem südlichen Gehänge des Kessels steil zur Klaus, Kirchlein und Haus.

Soin—Kesselwand ($\frac{1}{2}$ Std.). Von der Soinschneide den Grat verfolgend, über die östliche Wand zur Spitze.

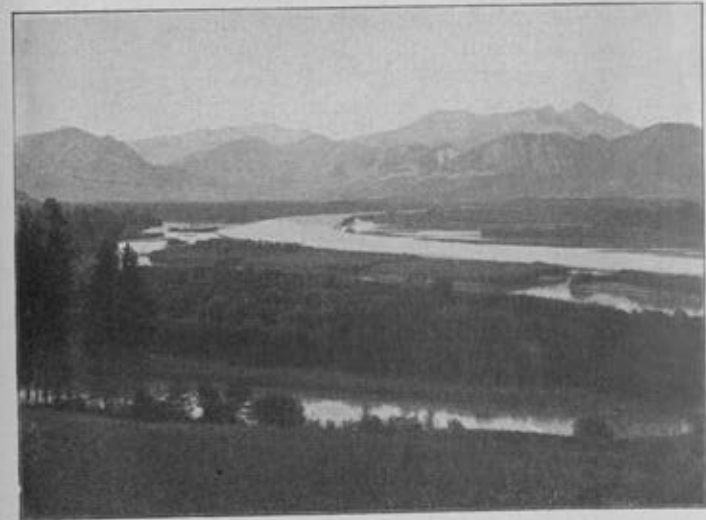
Soin—Wildalpjoch ($1\frac{1}{2}$ Stdn.). Soinschneide südlich, Kesselwand im Osten unten umgehend zum Plateau, von dem die Lacherspitze leicht zu erreichen. Etwas unter dem Südgrat bleibend, dann links auf den Grat und denselben verfolgend zum Wildalpjoch.

Wildalpjoch (1720 m, 4 Stdn.). Wendelsteinweg bis Quelle am Schwarzen Ursprung, Kronberger-, Obere Arzmoos, Jackelberger-A. Nach der Quelle am Ursprung zweigt rechts Weg zum Wendelstein ab, links über die 2. Brücke. Am steilen, waldigen Hang des Mutterberges auf gutem Sträßchen empor. Im Bogen nach links zur Kronberger-, und bei der Arzmoos-A. am Gehänge die Südseite des Ausläufers des Wildalpjoches gewinnend zur Jakelberger-A. Nun über die Matten, steil auf der linken Seite der Grasmulde sich haltend, zu den zwei Gipfeln des Wildalpjochs. Aussicht sehr lohnend, äh-

lich der vom Wendelstein, doch ist sie gegen Süden durch den Traiden, westlich durch den Wendelstein beeinträchtigt.

Soinkar—Wildalpjoch (1 Std.). Beschwerlich und schwer zu finden. Von der Soin-A. südlich um den Soinsee, stärker werdenden Steigspuren folgend zum Sattel und links zum Gipfel.

Hochsalwand (1624 m, $3\frac{1}{2}$ Stdn.). Als breite Pyramide baut sich die Hochsalwand, das Reindlerthal im Norden



Das Innthal mit dem Wendelstein vom Ziegelberg.

begleitend auf. Nord- und Ostseite fallen in steilen Wänden ab; während südlich der Grashang bis kurz zum latschenumrahmten Gipfel erstreckt. Von Rosenheim aus betrachtet liegt ihre Spitze zwischen Soin und Wildalpjoch, so daß der Wendelsteinzug viergipfelig erscheint. Gegen Westen hebt sich der Grat der Hochsalwand zur felsigen Haidwand, welcher die zerrissene Kirchlwand vorliegt. Der Nordostgrat, welcher zur Rampoldplatte zieht, trägt das Lechnerköpfl. Wendelsteinweg bis Mitter-A. Die Ersteigung der Hochsalwand von der Mitter-A. vollzieht sich auf den hoch ansteigenden Matten der Südseite. Die Ersteigung ist ermüdend; Abstieg nach

Norden nur Geübten zu raten. Die Aussicht abwechslungsreich; ähnlich dem Wendelstein, von diesem teilweise beeinträchtigt.

Hochsalwand—Rampoldplatte (1 Std.) Nur für Geübte; erfordert gute Orientierung. Am Nord-Ostgrat hinab, zum Sattel und dann in den Latschen im Norden um den Lechnerkopf zur Schneide, diesen folgend zur Platte.

Haidwand—Kirchlwand. Von der Reindler-A. nordwärts zur gezackten Kirchlwand; rechts durch eine Latschengasse auf die Haidwand ($\frac{1}{2}$ Std.).

Rampoldplatte (1422 m, 3 Stdn.). M. W. Die grüne Rampoldplatte trägt zwei Almen. Sie ist bei der Bahnfahrt nach Brannenburg über dem Thale des Kirchbachs, rechts von der Pyramide der Hochsalwand; Entfernungen: Brannenburg $\frac{1}{2}$ Std., Schlipfgrub-A. $1\frac{1}{2}$ Stdn., Schuhbräu-A. $2\frac{1}{4}$ Stdn., Platte 3 Stdn. Der Weg führt durch das Dorf Brannenburg weiter nach Lechen (s. Höhenwanderung S. 110) über niederes Gesträuch, welches jene Schuttmassen deckt, mit denen beim Bergsturz des Schrofen im Jahre 1851 das Thal erfüllt wurde. Enger wird die Schlucht, links der Schrofen mit seinem kahlen Nordabbruch. In steilerem Anstieg rechts, dann links wieder ebener zur Mulde, auf der oberhalb des Sträfschens auf weitem, grünen Anger die Schlipfgrubalm liegt (Erf.). Rückblick hübsch. Am Bache entlang in den Wald, Wegt., (links weiter am Bach in großem Bogen zur Rampold-A. oder in der Sohle bleibend Lechner-A.), rechts durch Wald ziemlich steil und stellenweise sumpfig zur Schuhbräualm (Erf.) durch das Gatterl, dann am Hange empor zum Steig, der im oberen Teile zu einem weiteren Gatterl leitet; von da rechts in eine Mulde und auf dem Grat links zur Platte, welche vom Gatterl auch mit einem Abstecher zu der links liegenden Rampold-A. zu erreichen ist.

Die Aussicht ist lieblich, besonders in das Inn- und Jenbachthal; die Ebene liegt nahe, und gegen Osten sind Hochries, Kranzhorn, die

Berchtesgadener Berge, Loferer und Leoganger Berge sichtbar.

Hochsalwand ($1\frac{1}{2}$ Std.). Nur für Geübte. Den Südgrat verfolgend bis ca. 100 m vor das Lechnerköpfl, auf schwacher Spur durch die Latschen, dann links und im Bogen links unter den Sattel zwischen Lechnerkopf und Hochsalwand; am steilen markierten Einstieg zum Nordostgrat, und denselben verfolgend zum Gipfel.

Farrenpoint (1264 m 3 Stdn.). Schlipfgrubalm—Farrenpointalm. — Bis Schuhbräu-A. gleicher Weg wie zur Rampoldplatte; nördlich von der Alm, den Grat gewinnend, links um den Mitterberg, oder über denselben zur Einsenkung; rechts durch den Gattern und sofort links zur Waldblöfse, in der man links zur Farrnpoint-A. ansteigt, bei welcher ein kleiner See liegt, rechts zum Gipfel. Ist die Aussicht auch nicht umfassend, so bietet gerade der Thalschluss des Jenbachthales, Hochsalwand, Wendelstein und Breitenstein ein fesselndes Bild. Der Abstieg ins Jenbachthal zur Station Feilnbach führt von der Einsattelung zwischen Mitterberg und Farrnpoint, links über die Hansen- und Walch-A., dann auf einen Rücken mit Tiefblick zum Jenbach über Altofing ($1\frac{1}{2}$ Stdn.).

Breitenstein (1575 m). Bald nach Vereinigung des Brannenburgers Weges mit dem Jenbachwege zweigt Fußwege nach rechts ab und führt über die Ellbach-A. und abwärts über die Durhammer-A., dann empor zum Gatterl am Sattel ober der Kessel-A.; den Südhang nach links, dann am Plateau rechts zum Gipfel.

Petersberg (847 m). M. W. Der Petersberg, auch kleiner Madron genannt, erhebt sich als Felskegel über Oberflintsbach, Kirchlein und Probsthaus stehen auf ihm, westlich der Riesenkopf mit der jähren Maiwand, im Süden kehrt ihm der waldige Grofse Madron seine Felswand zu. Der Petersberg ist mit Recht ein beliebter Ausflugsort, die Tour ist nicht anstrengend, doch sehr dankbar.

Am Ostabhang der Biber an den großen Steinbrüchen vorbei; über das Bächlein, links an der Kapelle zum Hof an der Strafe, welche von Irlach nach Unterflintsbach führt. Vor dem Hause vorbei zum Hofe an der Strafe nach Oberflintsbach, beim nächsten Feldweg rechts zum Fusse des Riesenkopfes (hübscher Umblick)

und am Hange links hinauf in den Wald; links unten bleibt ein Eichenhain. Im Walde steil empor und links zum Wagner am Berg; der Zacken der Maiwand und der Petersberg sind bereits nahe. Vom Wagner aus links, im Wald rechts steil hinauf zu einer Lichtung. Von hier trifft der Weg von Fischbach über Falkenstein zusammen. Bald teilt sich der Weg; links auf Serpentinaen über die Westseite zur Kirche und Haus, rechts gerade aus unter der Südseite des Petersberges zum Hundegraben, von wo links ein Steiglein mit Naturtreppe zum Petersberg hinauf leitet, während rechts ein Hohlweg zum Bauer am Berg zieht.

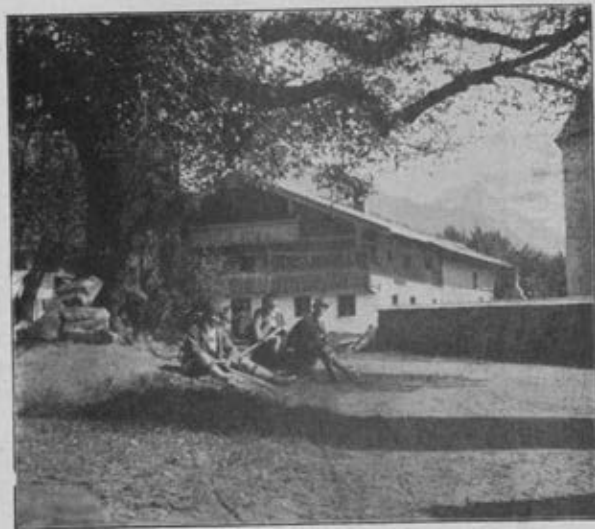
Lieulich ist der Blick in das Innthal gen Brannenburg, Neubeuern und Nufsdorf. Flintsbach liegt direkt unten im Thale, von dem Waldrücken der Biber grüßt das Kirchlein, die Maiwand am waldigen Riesenkopf, die grüne Asen links, und Wildbarren und Grofser Madron schliefsen sich an; über dem Inn Heuberg und Kranzhorn; weiter Blick in die Ebene. Die Bewirtung beim freundlichen Probst sehr gut.

Steinerne Stiege (2 Stdn.), **Bayrischzell** (3 1/2 Stdn.). Der nächste Weg vom Innthal zum Leitzachthal, bezw. von Brannenburg nach Bayrischzell ist der über die Steinerne Stiege.

Weg zum Tatzelwurm. Kurz nach dem Tunnel rechts über den Förchenbach, dann unter dem Hange fort; ca. 200 m nach der Brücke bei einer Eibe rechts am Hange steil ansteigend in den Wald. Der Weg wird besser und führt an Rastbänken vorbei in eine Rinne und schliefslich auf natürlicher Steintreppe in die Scharte nördlich des Dämpfels und fällt dann in den moosigen Grund in dem die Hütten der Arzmoos-A. liegen; rechts oberhalb über dem Wasserfall die obere Arzmoos-A., wohin vom Schwarzen Ursprung der Weg zum Wildalpjoch führt. Um nach Bayrischzell zu gelangen, verfolgt man den Arzbach auf seiner linken Seite bis unterhalb des Rampoldkaser und erreicht am Auerbach den Weg vom Tatzelwurm—Bayrischzell; rechts nach Bayrischzell, links zum Tatzelwurm (S. 112).

Brannenburg-Ost. Ausgangspunkt Nufsdorf.

Brannenburg—Nufsdorf (1 Std.). Über den Bahnhofsteg, der Bahn entlang, bei der Überfahrt links zum Bauernhof und südlich zu einem Bächlein, das kurz vor Eereichung der Strafsse Degerndorf—Nufsdorf überschritten wird. Etwas



In Nufsdorf.

lang zieht sich der Weg über den Fischerwirt zur Brücke, von welcher ein recht umfassender hübscher Blick in den Brannenburgerkessel und in das Innthal sich bietet. Nach der Brücke Wald; später auf Fußweg rechts zum Dorfe mit gutem Wirtshaus.

Brannenburg—Nufsdorf—Windshausen (2 1/2 Stdn.). Zwei Fußwege stehen zur Wahl; der eine rechts zum Schulhaus, dann südlich durch die Felder, vereinigt sich 1/4 Std. auferhalb Nufsdorfs mit dem zweiten Wege, welcher vom Wirt gerade hinauf rechts vom Schmied

durchführt, um bei der mächtigen Dorflinde, rechts, an der alten Kirche vorbei das Freie zu gewinnen. Die Straße zieht sich über Ausläufer des Heubergs durch Wald nach Windshausen, dem letzten bayerischen Dorfe mit Zollhaus. An der Kreuzkirche vorbei zum Gasthaus zur Schweige, vor dem Zollhaus rechts Fußweg zur Überfuhr nach Fischbach.

Nufsdorf—Ramsau—Rofsholzen (1 Std.). An der Mühlbachbrücke treffen die Wege vom Wirtshaus nach Entbach, und der Brannenburger Weg, der bei den Sägen nach Brücke links abzweigt, zusammen; drei Wege gehen nun auseinander links nach Neubeuern und über die Braiten nach Rofsholzen, rechts ins Mühlthal, Duft und Grainbach, der mittlere führt bergan zwischen den Höfen von Entbach nach dem oberen Hof über das Bächlein, am Waldrande mit hübschem Thalblick hinauf, links in den Wald steil empor zum Hofe auf der Ramsau. An der Westseite des Sattelberges an der Einöde Lieln vorbei nach Schadhub, der Straße, die von Nufsdorf und Neubeuern über Braiten auf den Sammerberg führt, folgend, in $\frac{1}{4}$ Std. nach Rofsholzen, Whs. (St. Bartlmä), der westlichen von den vier Gemeinden des Sammerberg.

Rofsholzen—Törwang ($1\frac{1}{4}$ Stdn.) der Straße folgend, $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem Gasthause in Efsbaum stehen 2 Wege zur Verfügung, links hinauf über Weikersing, oder auf der Straße weiter. Beide Wege stets mit Ausblick zur Hochries. Von Törwang nördlich ansteigend, links zur Kapelle mit umfassender Aussicht.

Rofsholzen—Steinkirchen—Törwang ($1\frac{1}{2}$ Stdn.). Zwei Wege, entweder von Rofsholzen links über die Wiese; den Weg Efsbaum—Schilding querend über Hundham, links weiter unter dem Taxer vorbei durch Dorfen zur Kirche; oder auf der Straße nach Törwang; direkt hinter dem Gasthause Esbaum links, den Berg hinauf durch die Einöde Siegharting; aufser dem Wald oberhalb rechts, auf Fußweg über einen Graben in Gehölz empor zur freien Fläche, sind bald die Höfe von Steinkirchen erreicht. Nun beide Wege vereint auf der Höhe über Oberleiten nach Obereck, an der Kapelle rechts vorbei liegt unten Törwang.

Nufsdorf—Mühlthal—Duft ($2\frac{1}{4}$ Stdn.). Das romantische Mühlthal, dessen Eingang die unter

dem Kirchwald sich befindende Steinbachklamm bildet, leitet, wenn auch auf weiteren, so doch romantischerem Wege, ins Herz der östlichen Innthalberge. Von der Mühlbachbrücke bei Entbach (S. 124) rechts, anfangs im Gebüsch, dann Nufsbaumgarten, von rechts Fußweg von Nufsdorf. Das Thal verengt sich, dann treten mächtige Wände an den Bach heran. Längs derselben, in denen künstliche, sagenhafte Löcher sich befinden, in der wildromantischen Steinbachklamm weiter. Kurz nach der Enge zeigen sich noch die Verheerungen, die ein gewaltiger Bergsturz im Jahre 1896 anrichtete. Es wird lichter, kleine Höfe (Erf.) liegen in der Wiese. Nach der Säge über die Brücke zur Ziegelei. Links über Holzman nach Efsbaum oder Grainbach, rechts über Schwarzenbach zur Säge, nach der der Weg von Efsbaum endet; im Wald steiler, oberhalb einer weiteren Säge vorbei in den enger werdenden Thalschluss; bei der Floderbachbrücke rechts zum Bräu am Duft, dem im Bergwinkel liegenden höchsten Bräu auf deutschem Boden. Einfaches Gasthaus. Besuch des Bräuhauses überraschend.

Nufsdorf—Kirchwald—Duft ($\frac{3}{4}$ Stdn.). Der nächste Weg zu Heuberg und Hochries ist der über die Einsiedelei am Kirchwald. Bis zur Dorflinde bei der Kirche mit dem Sattelturm. Weg nach Windshausen. Im langgestreckten Dorf am Bache weiter, dann über denselben und ansteigend zu kleinem Hofe. Kurz nach demselben den breiten Fahrweg verlassend links um die Ecke, weiter oben den Kreuzwegtafeln folgend an einer Quelle vorbei zur Kirche und Einsiedelei Kirchwald. Links unten braust der Bach in der Klamm, über derselben liegen auf dem freien Hang des Sattelberges die Höfe Sulzberg und Sattelberg. An den drei goldenen Samstagen im Oktober sind in Kirchwald Festtage. Der Klausner am Kirchwald ist

gerne bereit, in Kirche und seinem hölzernen Häuschen, sowie auf dem Heuberg Führerdienste zu leisten. Weiter zum Duft, östlich durch den Wald, beim Austritt aus diesem hübscher Blick über den reich besiedelten Samerberg, hinüber nach Steinkirchen und Törwang und die Wand der Hochries mit dem felsigen Feuchteck. Beim Weissen in der Gritschen, einem reichbemalten Hofe, weiter über die Wiese in einen Graben, nach einem weiteren Graben, an einem Bächlein entlang, dann bei den Häusern von Schweiber links den Obstbäumen entlang auf die Höhe von der aus der Duft sichtbar, hinab, um einen grünen Rücken, dann rechts am Gehölz hinauf zum Duftbräu, von dessen Veranda ein hübscher Blick über den Samerberg sich bietet.

Duft—Mitterhof—Törwang (1¼ Stdn.). M.W. Von Duft links hinab zur Floderbachbrücke. Über den Bach nach kurzem Wald, Schweinsteig links lassend, von der Strafe auf Fußweg rechts ab zur Stampfsäge; Mitterhof links lassend und die Strafe nach Grainbach querend, über die Wiesen östlich Mitterhof zum Straßlein Mitterhof—Törwang, in den moosigen Grund hinab, jenseits über dem Bach im Wald aufwärts.

Duft—Euzenau—Köndlitz (1¼ Stdn.). Vom Duft südlich hinab zum Floderbach, doch nicht bis zur Brücke, sondern oberhalb rechts, und am Bache aufwärts. Auf der dritten Brücke über den Floderbach auf eine Wiese zur Hütte, die links liegt. Wegt links aufwärts Abschneider; rechts am Stein vor der Hütte vorbei, auf dem Almweg in Wald. In demselben aufwärts, Wegt. links zum Feuchteck, rechts zur Stiegl- und Käs-A. Durch ein Gatterl gelangt man auf die Almfläche der Stiegl-A., (links weiter Anstieg zur Schwarzhütte-A.), rechts hinab über die Stiegl-A. am Walde entlang, zur Gattern und zur Holzerhütte. Nun heißt es auf die Markierung achten, da viele Wege kreuzen. Im allgemeinen eben fort, dann rechts hinab, und im Bogen links über einen Bach (rechts zur Jagdhütte in der Euzenau und nach Windshausen) drüben ansteigend, dann links und darauf rechts; um einen Rücken (von rechts kommt Weg von der Euzenau) links in eine Mulde. Wegtafeln (rechts Kranzhorn—Rabeneck), links im Hohlweg weiter und links zur Käs-A; den Almgarten rechts liegend lassend zum Ende des Almbodens (links ins Schwarzristthal) rechts, in die Mulde dem Wald entlang zum Almzaun (Grenze

mit Wappen am Fels) steil zum Trockenbach; beim Stadel Wegt. (links zum Sommer bewirtschafteten Köndlitz und nach Audorf) rechts auf der Strafe nach Erl bzw. Mühlgraben—Oberaudorf.

Heuberg, 1338 m. Der überaus formenreiche Heuberg, zu dem steile, von Schluchten unterbrochene Grashänge hinaufziehen, hat drei Gipfel: die mittlere Erhebung ist der Heuberg, eine Graspyramide (1338 m), nördlich davon die Wasserwand (1359 m), südlich die Höllwand (1399 m).

Heuberg (2¼ Stdn.). M. W. Nufsdorf—Kirchwald—Daffnerwaldalpe. Weg zum Kirchwald (S. 125). Kurz vor Kirchwald zweigt rechts der Weg ab und zieht sich anfangs im Walde, später hübschen Ausblick zum Sammerberg bietend, um den nord- und nordöstlichen Hang. Vor einer freien abgeholzten Fläche Wegt. (links ein guter Weg, eben fort, ist ein Holzweg, rechts steil, wird später moosig), zwischen durch auf nur schwach kenntlichem Wege, rote Markierung an kleinen Stämmen, zu niederem Wald; nach demselben wieder besserer Weg, der am Waldsaume entlang zur Daffnerwaldalm hinauf führt (1¼ Std.). In der Hütte links Erf. Von den Hütten beim Brunnentrog (geradeaus nach Windshausen) rechts über eine vorliegende Terrasse, dann am Graben hinauf zu einer Quelle, nun rechts steil, mit wenig Wegspuren, über den von einzelnen Bäumen bestandenen Hang zur Schneide, zwischen rechts Wasserwand, links Heuberg, über ein Stieglein im Almzaun, von wo aus die grüne Kuppe rasch erreicht ist.

Beschwerlicher ist die Ersteigung der Wasserwand. Vom Steigl rechts an die Wand bleibt der leichteste Anstieg der, dessen Spuren nach rechts hinaufweisen, kleine Wandabsätze erfordern Kletterei; im Abstiege Vorsicht. Höllwand. Man verfolgt den Grat, umgeht östlich die demselben aufgesetzten Felsköpfe und gewinnt von der Scharte direkt die Höhe.

Aussicht: zunächst Innthal; Sammerberg, weite Ebene, Hochries, Kranzhorn, Wildbarren,

Wendelstein; weiter: Loferer, Steinberg, Kaisergebirge, Traiden; ferner Tauern, Zillerthaler, Zugspitze.

Der Auf- bzw. Abstieg über die Westseite erfordert große Orientierung, die Wege werden vielfach von Holzwegen gequert und verlieren sich in den oberen Teilen zu spärlichen Spuren. Für Geübte und gut Ausgerüstete jedoch dankbar, da die Westseite herrliche Bilder bietet. (Vor allem die Höllenwandrinne vermeiden.)

Daffnerwaldalm — Windshausen (1½ Stdn.). Vom Brunnen bei den Almhütten südlich am blockbedeckten Hang zum Walde. Am Steiglein rechts durch den Wald über Matten hinab zum Euzenau-Windshausener Weg. Gerade gegenüber Rabeneck und Kranzhorn. An Oberbuchberg vorbei nach Unterbuchberg über dem die Höllwand aufstrebt. Von dem oberen Hof in Buchberg links beim unteren Hof gerade hinab zum Wald trifft man einen Steig, der steil zur Säge Mühlhausen hinabführt; links in der Schlucht bildet der Euzenagraben hübsche Wasserfälle; auf dem Sträfschen dem Bach nach Windshausen, zur Brücke von da zur Überfuhr. (S. 124.)

Daffnerwald-A.—Duft (¾ Stdn.). Vom Brunnen zur östlich gelegenen Almhütte und über den Almzaun auf einem Steiglein in den Wald. Steil hinab zu einer Wiese den Blöcken nach, trifft der Weg kurz vor dem Duftbräu mit dem von rechts kommenden Weg vom Floderbach zusammen.

Hochries (1596 m). Als langgestreckter und wenig gegliederter Rücken, zieht sich die Hochries von Aschau zum Inn.

Hochries (4 Stdn.). Weg über Mühlthal oder Kirchwald zum Duft (S. 124, 125).

Duft—Spatenau—Hochries. Vom Duftbräu hinab zum Floderbach, drüben ein kurze Strecke den Törwanger Weg verfolgend, dann rechts im Hohlweg zur Bergwiese. Einen Holzweg in der Richtung des eingehaltenen Weges querend, den roten Marken auf Steinblöcken folgend zum gegenüberstehenden Wald, zum Weg zur **Spatenau-A.** Am Zaun entlang zur Almhütte, über eine blockreiche Wiese und einen Graben links zum Walde und am Almweg dem Walde entlang hinauf; oben durch ein Gatterl und etwas ansteigend zu einem Hang, durch dessen abge-

holzte Westseite der Steig, welcher weiter oben wieder deutlicher erkennbar wird, hinaufleitet. Kurz nach dem Wald steht man vor der unteren Seitenalm, von der in Kürze die obere erreicht ist. Die Aussicht in die Ebene ist bereits eine schöne. Der Steig zieht von der letzten Alm mächtig steigend zur Scharte, östlich vom Karkopf, der mit 30 Min. mehr Zeitaufwand mit-



Der Spitzstein vom Karkopf.

genommen werden kann; zur Hochries von der Scharte links dem Grate folgend steht man nach Querung einer Blockhalde und mächtigem Anstieg auf der breiten Gipffläche. Die Aussicht von der Hochries ist eine sehr schöne (S. 106).

Feuchteck (1514 m). Im Hochrieskamme erhebt sich als westlichste Erhebung das felsige Feuchteck, welches gegen die breite Waldzone zwischen Duft und Köndlitz mit der Wagnerwand abstürzt.

Feuchteck ($3\frac{3}{4}$ Stdn.). Weg zum Duft. Vom Duft, Weg zur Köndlitz bis zur Wegt., links im Walde empor auf dem Almwege zur Steineckleiten und Sachringsteinalm, jedoch nicht zu den Almen, sondern bevor der Weg einen tieferen Graben quert, ist rechts am Fufssteig aufzusteigen, der ziemlich steil in vielen Serpentinien über die Wagnerwand emporführt. Wenn der Nordwestgrat erreicht ist, über ein Zaunsteiglein, anfangs etwas abwärts, dann über Wiesen und jenseits auf die Almfläche der Feuchteck-A. Links zum Grat und demselben folgend zum Gipfel. Die Aussicht ist eine schöne, sowohl gegen die Ebene und den Sammerberg, als gegen das Innthal und den Kaiser, ferner Venedigergruppe, Zillerthal; über dem Inn Brünstein, Traiden und Wendelstein.

Feuchteck—Hochries ($1\frac{1}{4}$ Stdn.). Östlich zum Grat hinab und den Karkopf entweder übersteigend ($\frac{1}{2}$ Std. Mehraufwand) oder rechts um denselben zur Scharte, in der von links der Spatenauweg über die Seiten-A. herauf führt; weiter am Grat. (s. S. 129.)

Fischbach.

Nahe der engsten Stelle des bayer. Innthals liegt unter dem Grofsen Madron das von Sommerfrischlern gerne besuchte Fischbach. Gasthäuser: Post, Hofwirt.

Angangspunkt Fischbach-West. Thalw.: Sommerkeller $\frac{1}{4}$ Std., Wolfsschlucht $\frac{1}{2}$ Std., Ruine Falkenstein $\frac{1}{2}$ Std., Einöden—Kirnstein $\frac{3}{4}$ Std., Nieder- und Oberaudorf $1\frac{3}{4}$ Stdn.

Bergw.: Petersberg $1\frac{1}{4}$ Stdn., Grofsen Madron 2 Stdn., Asten $2\frac{1}{4}$ Stdn., Riesenkopf $3\frac{1}{4}$ Stdn., Rehleitenkopf $3\frac{1}{4}$ Stdn., Asten, Bichlersee, Tatzelwurm 3 Stdn., Kirnstein—Bichlersee $2\frac{1}{4}$ Stdn., Wildbarren $3\frac{1}{4}$ Stdn.

Anschlüsse und Verbindungen: Bichlersee—Oberaudorf $1\frac{3}{4}$ Stdn., Maiwand.

Angangspunkt Fischbach-Ost. Thalw.: Windshausen—Schwaige—Erl. Mühlgraben $2\frac{1}{2}$ Stdn.

Bergw.: Heuberg $3\frac{1}{4}$ Stdn., Kranzhorn $3\frac{1}{2}$ Stdn., Rabeneck $2\frac{3}{4}$ Stdn., Windshausen—Euzenau—Köndlitz 3 Stdn.

Anschlüsse: Kranzhorn—Mühlgraben.

Bergführer: Henauer, Windschnurr. Sagmeister, Chr., Windshausen.

Sommerkeller ($\frac{1}{4}$ Std.). Der besuchteste Punkt ist der schattige Keller, von dem aus ein anmutiger Blick zum Heuberg und Kranzhorn sich bietet. Der Weg zu ihm führt an der Landstrafse nördlich gegen das einfache Kirchlein, dann links an der Post und dem Gärtchen vorbei und über die Wiese.

Wolfsschlucht ($\frac{1}{2}$ Std.). Vom Sommerkeller am Waldrand entlang und dann auf gepflegten Wegen zu den hübschen Wasserfällen.

Falkenstein ($\frac{1}{2}$ Std.). Unter dem Petersberg links von den Kalksteinbrüchen der Rachelwand ragt aus dem Grün der weifse Turm der Ruine Falkenstein, das Wahrzeichen für die Fischbacher Enge. Auf Falkenstein hauste bis ins 17. Jahrhundert manch stolzes Geschlecht. Siboto, der letzte Falkensteiner, wurde 1272 von seinem Lehensmann, dem Ritter Otto von Prantsberg (Brannenburg), ermordet, die Burg brannte 1784 nieder.

Von der Station durch das Dorf, beim Hofwirt vorbei nordwärts.

Kurz nach dem kleinen, durch ein Kreuz kenntlichen Pestacker, welcher an das Schreckensjahr 1611 erinnert, links bei der Tafel zum Berghang. — Wenn rechts die alte Mauer



Ruine Falkenstein.

des ehemaligen Burggartens den Weg begleitet, sind die Höfe von Falkenstein und links zwischen den oberen zwei hinauf, dann steil rechts und am Sträfschen wieder links die Überreste des Schlosses erreicht. Die Besteigung des Turmes ist gegen Gebühr gestattet und lohnt sich durch den hübschen Ausblick ins Innthal; besonders im Herbst, wenn das buntfarbige Herbstlaub des Mischwaldes mit den rotbraunen Erlen in den Innauen und dem dunklen Grün des Bergwaldes kontrastiert. Die Spätherbsttage sind im Innthal die farbenprächtigsten und lohnendsten.

F.—Einöden—Kirnstein ($\frac{3}{4}$ Stdn.). Auf der Landstrafse mäfsig ansteigend zur freien Höhe. Hübscher Blick ins Innthal, Heuberg und Kranzhorn östlich, Wildbarrn, Asten, Riesenkopf westlich, dazwischen die breite Nordseite des Hinteren Kaiser. Beim Wirtshaus zum Heuberg zweigt der Weg zur Windshausener Überfuhr ab; auf der Landstrafse längs des Bahngeleises zur Einöde Kirnstein; zwischen dieser und der Kapelle hindurch, am Hang links hinauf zum Sattel zwischen dem steil ansteigenden Wildbarrn rechts und dem bewaldeten Kopfe links, auf dem die Ruine Kirnstein steht. Der Blick in das Innthal ist hübsch, im Thale liegen südlich Ebbs und Kloster Reisach.

F. — Kirnstein — Nieder- und Oberaudorf ($1\frac{1}{2}$ Stdn.). Bis Kirnstein Weg gemeinsam; der Strafse folgend, an der Ostseite des steil abfallenden Wildbarrn entlang nach Niederaudorf; links Urfarn und Reisach; nach Auerbach über den Auerbach der vom Tatzelwurm kommt; der Brunnstein im Thalhintergrunde.

Petersberg (847 m, $1\frac{1}{4}$ Stdn.). M. W. Der Felskegel, den der Hundsgraben vom Grofsen Madron trennt, auf den die spitze Maiwand als Ostabbruch des Riesenkopfes herniederschaut, trägt wohl das älteste Baudenkmal des Unterinnthals,

das Peterskirchlein, neben demselben steht das Häuschen für den Probst. Die Wanderung auf dem an prächtigen Waldbildern reichen Wege zur gastlichen Stätte ist sehr zu empfehlen.



Der Petersberg vom Astenweg.

Von der Ruine Falkenstein (S. 131) am Wege rechts hinauf, dann bei der Biegung des Weges nach links einem Fußweg folgend; dann steiler links und schliesslich einen Holzziehweg querend aufwärts an einem Kreuz vorbei an den Nordfufs des Petersberges. In bequemer Steigung zum Gatter und über den Bach zur Strafse, die vom Wagner am Berg heraufzieht (S. 122), kurz auf derselben, dann links auf dem Westhange empor zu Kirchlein und Haus. Das Kirchlein interessanter, romanischer Bau aus dem 12. Jahrhundert. An der Westseite Widder- und Löwenkopf. St. Peter über dem Eingang.

Grofsen Madron (941 m, $\frac{1}{4}$ Std. vom Petersberg). Auf der Südseite des Petersberg hinab; jenseits am Graben hinauf zum Bauer am Berg, über das Bächlein und links ansteigend zu einem Weg, dessen spärliche Spuren zum Gipfel führen, von dem die Sage geht, dafs auf ihm die Germanen ihre Opfer dargebracht haben. Der Name wird von mons mader anus abgeleitet. Aussicht ins Innthal schön.

Asten ($2\frac{1}{4}$ Stdn.) — **Riesenkopf** ($3\frac{1}{4}$ Stdn.). Dichter Wald umschliesst den Fufs des Riesenkopfes, der steil aus dem Brannenburgerkessel sich erhebt und zwei Gipfel bildet, den Grofsen Riesenkopf, (1338 m) und die Rehleiten-

wand (1339 m), gegen Süden dehnt sich die Asten, ein grünes Plateau, auf dem die zwei Astenhöfe (1106 m) liegen, die das ganze Jahr bewohnt sind.

Bauer am Berg—Asten ($\frac{3}{4}$ Stdn.). Der Brannenburger und Fischbacher Weg enden, nachdem sie die Mulde südlich vom Petersberg gemeinsam auf steilem Sträfschen am Hundsraben verlassen, auf der freien Fläche, an deren Eingang der Bauer am Berg steht.

Im Sommer sucht das Bergsträfschen am Hange rechts den Bergwald zu gewinnen, in dem es sich zur Asten hinaufzieht. Weiter oben links halten, denn rechts zieht ein Holzweg durch den Jungwald.

Im Winter führt der ausgesteckte Weg kurz nach dem Bauer links, trifft nahe am Wald die Schlittenbahn für den Holztransport, derselben folgend anfangs steil, dann bequemer, erreicht man die freie Fläche, auf der rechts der vordere, links der hintere Astenhof stehen. Erf. in den Höfen. Prachtige Aussicht auf Kaisergebirge und teilweise Tauern.

Im Winter Rodelfahrt von den Asten. (Schlitten sind in Fischbach zu erhalten.)

Asten—Großer Riesenkopf (1338 m, 1 Std.). Vom Vorderastnerhof zur Hütte hinauf, auf dem Almweg am Zaun entlang, um den grünen Grasrücken in die Mulde zwischen rechts Großer Riesenkopf, links Rehleitenkopf. In der Mulde kleiner Wald, von demselben ersteigt man direkt nördlich über den kleinen Grashang den nördlich in hoher Wand abbrechenden Gipfel. Aussicht ist sehr hübsch. Watzmann, Loferer Steinberge, Kaisergebirge, Venediger, Teile der Wendelsteingruppe, über den Inn, der Sammerberg, Hochries, Kranzhorn, Geigelstein; besonders anmutig liegt Brannenburger mit der Biber zu Füßen.

Asten—Rehleitenkopf (1339 m, 1 Std.). Von der Hütte ober der Vorderasten, den grünen

Rücken empor und dem luftigen, aussichtsreichen, breiten Grat, dem Steinblöcke aufgesetzt sind, bequem folgend, zum Kopf, der zum Förchenbachthale steil abfällt. Aussicht in das Gebirge, dieselbe wie vom Riesenkopf; Tiefblick zum Tatzelwurmsträfschen. Der kleine Kopf zwischen Rehleiten und Riesenkopf heißt Hirschwand.

Wer Großen Riesenkopf und Rehleitenkopf verbinden will, nehme erst den Riesenkopf, dann hinab zum Gehölz auf den Rehleitenkopf, um schließlich dem langen Rücken folgend, stets herrlichen Blick in das Gebirge zu genießen. (2 Stdn.)

Maiwand (1135 m, 1 Std.). Riesenkopfweg in die Mulde, über den Graben, rechts zum fast ebenen, baumfreien Ostausläufer des Riesenkopfes. Am Gesträuchzaun nördlich hinab ca. 20 m auf schwach kenntlichem Steig in die Scharte, links hinab zum freieren Grat; rechts hinab in die Grasrinne, endlich links an der Wand mit schwachen Spuren zum Grat und Kreuz. Nur für Geübte.

Bichlersee—Tatzelwurm (3 Stdn.). Vom Hinterastnerhof westlich, an einem Stadel vorbei zu blockreicher Wiese, links am Waldrande ansteigen, oben am Zaune links entlang (drüben der Wildbarren) über die Wiese hinab; um das Niederholz erst links, dann rechts ansteigend; nach kurzer Wendung links; rechts etwas moosig im dunklen Wald zur Wiese; wenn dieselbe in einem Kessel abschließt, links um denselben zur gegenüberliegenden Hütte, bald nach derselben nicht links, sondern geradeaus zu den Wiesen unter dem Höhlenberg und Stadel; hier wichtige Wegt. (links hinüber zum Zaun, von dort links nach Kirsstein, Fischbach, rechts nach Audorf und Wildbarren); rechts beim Stadel hinab zum Bichlersee dem dunklen Waldauge in dem Wildbarrn und der felsige Brunnstein sich spiegeln. Hübscher Blick zum Kaiser. Um das westliche Seeende durch den Sattel zum Hof; die unter dem Hofe laufende Strafe rechts ver-

folgend zu den Höfen von Antritt; rechts und durch das Gatter nahe dem Hof zur Rechenau, von wo rechts in $\frac{1}{2}$ Std. zum Tatzelwurm, links in $1\frac{1}{2}$ Stdn. nach Audorf. Die Wanderung ist für Freunde von Bergwald sehr dankbar und bietet im Abstieg vom See reizende Ausblicke.

Kirnstein — Bichlersee ($3\frac{1}{4}$ Stdn.). Weg zur Ruine Kirnstein bis zum Sattel (S. 132) kurz vor demselben rechts in den Wald. Der vorzüglich angelegte, große Abwechslung bietende Forstweg, der die Nordseite des Wildbarren hinaufführt, ist reich an schönen Waldbildern. Unter den Kirnsteinwänden gestattet die freie Wand einen Blick ins Thal und zum Heuberg und Kranzhorn. Insbesondere im Herbste ist der Weg lohnend, wenn das Laub unter den Füßen rauscht und der Herbstwald in bunten Farben glüht.

In angenehmer Steigung nähert sich der Weg dem Einbach, der bald in vielgliedrigem Falle die gegenüberstehende Wand herabstürzt; links empor ober dem Fall zieht das Straßchen weiter an zerfallenen Höfen mit verfallener Kapelle, an vermoosten, gebrochenen Bäumen vorbei ebener in der Enge zur freieren Fläche; links, etwas moosig, zu den zwei einsamen Regauer-A. (905 m), links oben die Schrofen des Jochsteins.

Zum Bichlersee weiter, von der zweiten Hütte schräg links aufwärts erscheint beim Zaun der Weg wieder deutlicher, leitet in eine Rinne und am Ende derselben rechts zu einem Gatterl, bald auf besserem Weg zum Zaun mit Durchgang. (Hier wichtige Wegt.; links zu Wildbarren und nach Oberaudorf, rechts durch den Zaun und oben haltend zum jenseitigen Stadel zur Asten; durch den Zaun nun links hinab zum Bichlersee und Tatzelwurm.

Wildbarren ($3\frac{3}{4}$ Stdn.). Kirnstein — Bichlersee weg bis zur Wegt. (s. oben) am Zaun; links hinab, und von der Ostseite des Bichlersees zu den kleinen Wänden, die an der Nordwestseite liegen; rechts von diesen auf schwach ausgeprägtem Steiglein die Matten hinauf zum nördlichen Auslauf des Gipfelgrates, dem Jochstein. Eine Miniaturkapelle steht oben; den Grat verfolgend zum Gipfel Aussicht (S. 154).

Bichlersee — Oberaudorf ($1\frac{3}{4}$ Stdn.). Von der Wegt. am Zaune (s. Kirnsteinweg) rechts hinab, den Bichlersee östlich umgehend in den Wald drüben zu den Höfen von Regau, von welchen ein prächtiger Blick in das Innthal sich bietet. Die Riedleiten an stattlichen Höfen hinab, unterhalb Zaglach rechts tief in den Fischbachgraben,

erreicht man unweit unter den Höfen von Watschöd das Straßchen Tatzelwurm — Oberaudorf (S. 112).

Fischbach — Ost — Windshausen ($2\frac{1}{2}$ Stdn.), **Schwaigen** ($\frac{3}{4}$ Std.). Bis Einöden auf der Hauptstraße gegen Kirnstein. Beim Gasthaus zum Heuberg links durch Gehölz zur Bahn, nach derselben rechts, beim letzten Hof über Alt-



Schwaigen mit Katzenstein.

wasser und durch Auen zur Seilfähre. Wenn die Auen mit kurzem Steg gegenüber dem Zollhause enden, links über Windshausen zum Heuberg, Kranzhorn, Euzenau, Duft, Köndlitz, rechts zur Schwaigen und über Erl zum Mühlgraben. Zur Schwaigen rechts der Au entlang, bald nach Überschreitung des Grenzgrabens Whs. Über der Ruine Katzenstein, neben welcher ein hübsches Sommerhaus steht, strebt das Kranzhorn empor.

Schwaigen — Erl — Mühlgraben ($1\frac{3}{4}$ Stdn.). Weiter das Sträfschen südlich verfolgend zur Zollstelle, über einen Rücken zum langgestreckten Dorfe Erl, an dessen südlichen Ende ein Theaterstadel steht. Wie an anderen Plätzen des Innthales hat auch hier das Volksschauspiel eine Pflegestätte gefunden. Das Dorf Erl zeichnet sich durch Sauberkeit aus, die Häuser tragen hübsche Sinnsprüche.

Von Erl wird über Weidau das regsame Mühlgraben (Whs.) in 20 Min. erreicht. Von da zum Zollhaus (Whs.) und über die Brücke zur Station Oberaudorf eine halbe Stunde.

Heuberg (1338 m).

Der dreigipfelige Heuberg, durch Felswände und Schluchten, zwischen denen steile Bergwiesen herabziehen, reich gegliedert, wird durch den Euzenauergraben vom Kranzhorn getrennt.

Heuberg ($3\frac{1}{4}$ Stdn.). M. W. Einöden—Windshausen (1 Std.), Buchberg ($1\frac{3}{4}$ Stdn.), Daffnerwaldalpe ($2\frac{3}{4}$ Stdn.), Gipfel ($3\frac{1}{2}$ Stdn.).

Vom Weg zur Schwaigen (S. 137) nach der Überfuhr links zur Brücke der Staatsstrafse; bald nach den Häusern (Führer Sägemeister) führt der Weg zum Heuberg am Bach weiter, während



Brechhütte am Heuberg.

jener auf das Kranzhorn über den Euzenauerbach leitet. — Sägen liegen schluchteinwärts, hinter der letzten Säge Mühlhausen bildet der Bach einen mittels

Fufssteig erreichbaren, hübschen Wasserfall, links hinauf zu den oberen Häusern und rechts in den Wald in diesem steil empor zu der grünen Fläche von Buchberg. Oben die Höfe von Unterbuchberg, denen man sich zuwendet; an den Höfen vorbei zum Sträfschen nach Oberbuchberg. Über den steilen Wiesen ragt die Höllwand auf, über dem Graben erhebt sich aus dunklem Forst das Kranzhorn, über dem Innthal die Wendelsteingruppe. Nach dem Hofe Oberbuchberg wird der Weg einförmig, die Steigung nimmt zu; links weiter am Hange hinauf; bei moosiger Stelle ab zum Walde. Nach demselben über geröllbedecktem Hang nördlich zur Daffnerwald-A.; von dieser links hinauf zum Heuberg (S. 127).

Kranzhorn (1367 m).

Der zum Inn am weitesten vorgeschobene Gipfel der östlichen Innthalberge, dessen mächtige Gipfelwand einem Horne gleich dem dunklen Waldkranze entragt, der den breiten Fufs umgibt, ist das Kranzhorn; über dasselbe läuft, von der Bahn als baumfreier Streifen erkennbar, die bayerisch-tiroler Grenze.

Kranzhorn ($3\frac{1}{2}$ Stdn.). M. W. Windshausen; (1 Std.); Forstweg—Spadaalm (2 Stdn.)—Kranzhorn ($2\frac{1}{2}$ Stdn.); Gipfel ($3\frac{1}{4}$ Stdn.). Weg zum Heuberg (S. 138) bis kurz nach den Häusern; rechts über den Euzenauerbach; im Walde im Bogen nach links und am vorzüglichen Forstwege hinauf; ungefähr $\frac{3}{4}$ Stdn. nach Windshausen. Vorsicht; vom breiten Forstweg, der zur Käsalm führt, zweigt rechts das Steiglein ab; kurz darauf links hinauf zur freien Fläche. Jenseits liegt Oberbuchberg. Im Wald wird der Steig steiler und leitet nach einem Almzaun etwas ansteigend zur Spadaalm; links drüben das Rabeneck; die Spadaalm bleibt links liegen. Am Steiglein



Kranzhorn Gipfel.

rechts den Hang südlich an Blöcken zu einem Gatterl, dem nach rechts ein weiteres folgt, zu geröllgefüllter Mulde; südlich zu einem Trog und den steinigem Hang empor. Der Ausblick ist bereits ein hübscher. Der Sammerberg zwischen Heuberg und Feuchteck und die Gründe der Euzenau. Ober dem Steinhang durch eine Scharte bietet sich ein überraschender Blick. In seichter Mulde stehen die 4 Hütten der Kranzhorn-A.; von der 2. Alm, den Osthang links, dann vom Grat aus rechts haltend zur Gipfelkapelle, die reizend von Steinblöcken umrahmt ist; dem westlich streichenden Grat folgend zum Gipfel, der in hoher Wand nach drei Seiten abbricht. Zwei Kreuze stehen auf dem Gipfel. Die Aussicht ist umfassend. Über dem Innthal, das man von Kufstein an sieht, das Kaisergebirge; im Osten neben Hochries und Geigelstein Watzmann und Loferer; rechts vom Kaiser die Zillerthaler, dann Brunnstein. Traiden und Wendelstein.

Kranzhorn—Mühlgraben (2 Stdn.). Hinab zur verfallenen Hütte der Kranzhorn-A., dann östlich der seichten Rinne nach in den kurzen Wald; aus diesem über die Bubenau-A. und weiter zum Gattern auf den Waldweg; kurz vor dem Trockenbacher Hof erreicht man den Weg, der aus der Köndlitz kommt. An den Höfen des Erlerberges abwärts, unten zieht ein Feldweg rechts nach Erl, man hält sich oben links, über einen Hof, jenseits auf eine Wiese zu den Höfen von Letten, etwas oberhalb der schöne Trockenbachwasserfall nach links zu erreichen. In Letten über den Trockenbach und weiter über Wiesen zur blauen Gumpe und nach Mühlgraben, Whs. (s. S. 138.)

Ein nur Geübten zu empfehlender interessanter Steig strebt vom Katzenstein direkt der Grenze nach zum Gipfel des Kranzhorns. Anfangs rechts von der Kiesgrube hinter der Kreuzkirche sich haltend, leitet ein Steiglein durch den Wald zu den untersten Wänden, an einer Leiter empor, rechts zur Rinne, in dieser oder links davon steil hinauf zur ersten Terrasse, und dann der ausgeholzten Grenze nach, schließlichs von Süden auf den Gipfel. Von der ersten Terrasse führt fast eben ein Weg über die Kranz-A. zu der Mulde südlich, die Kranzhorn und Kienberg bilden; vom Ausgang dieser Mulde zieht die Erler Reisse nach Erl hinab. Vom Kranzhorn zur Erler Reisse von der Kranzhorn-A. direkt südlich zu dieser Mulde hinab und rechts. Der Abstieg über die Reisse ist zwar kürzer, aber von Ungeübten zu vermeiden.

Rabeneck—Basterkopf (2 $\frac{1}{4}$ Stdn.) 1324 m. Touristisch wenig von Bedeutung, kann das Rabeneck, welches zwischen Kranzhorn und Feuchteck sich erhebt, in Verbindung mit einer Tour nach Köndlitz gemacht werden. Windshausen—Kranzhornweg bis zur Spada-A., links auf Steig zur Baster-A., östlich auf den Basterkopf. Aussicht beschränkt, besonders viel Almen ringsum; Abstieg auf der Ostseite zur Rabeneck-A. und rechts hinab zum Trockenbach und zur Köndlitz.

Windshausen—Euzenau—Köndlitz (3 Stdn.). M.W. rot. Weg zum Heuberg von Windshausen bis $\frac{1}{2}$ Std. nach Oberbuchberg (S. 139); dann rechts fast eben, links am Euzenauerbach fort, über diesen auf die Euzenauer-A., einem weiten waldumgebenen Plateau, auf dem fünf Almen stehen, über dem Unterwieserwald steht das Feuchteck. Dem langen Zaun auf der Südseite folgend zur Jagdhütte, vom Brunnen aus südlich ansteigend zu einem Sträßchen, welches zur Kas-A. leitet; von derselben zur Köndlitz (S. 126). Zum Duftbräu von der Jagdhütte im Thalgrund weiter, dann links über den Bach, nun M.W. über die Stiegl-A. 1 $\frac{1}{4}$ Stdn. zum Duft.

Oberaudorf.

In dem nach Kufstein sich erweiternden Thale, das im Norden Wildbarren und Kranzhorn, südlich die mauergleichen Wände des Hinterkaisers, westlich der Brunnstein und Schwarzenberg einschließen, während über dem Jennbachthale der breite Rücken des Unterbergerhorns sich erhebt, liegt lieblich unter den von Höfen bedeckten Ausläufern des Brunnsteins, das

stattliche, von Fremden gern besuchte Dorf Oberaudorf, welches, dem Fortschritt der Zeit folgend, mit Hochdruckwasserleitung und elektrischer Beleuchtung eingerichtet ist. Der vom rührigen dortigen Verschönerungsverein herausgegebene Führer Oberaudorf und Umgebung kann bestens empfohlen werden. Oberaudorf hat mehrere gute Gasthäuser.



Oberaudorf mit Wildbarrren.

Ausgangspunkt Oberaudorf-West. Thalw.: Burgberg 15 Min.; Weber a. d. Wand 20 Min.; Gfallermühl $\frac{3}{4}$ Std., Mühlbach 25 Min., Kiefersfelden 1 Std., Auerburgberg 20 Min., Kalvarienberg 35 Min., Eck 40 Min., Trifsl $\frac{1}{2}$ Std., Wechselberg—Buchau $1\frac{1}{4}$ Std., Kleinberg—Buchau $1\frac{1}{2}$ Std., Wall—Tatzelwurm $2\frac{1}{4}$ Std., Eck—Ramsau—Mühlau $1\frac{1}{2}$ Std., Mühlbach—Schöffau 1 Std., Gfallermühl—Mühlau—Schöffau $2\frac{1}{2}$ Std., Hechtsee $1\frac{1}{2}$ Std., Schöffau—Wachtl 2 Std., Wechselberg—Buchau—Tatzelwurm $2\frac{3}{4}$ Std.

Bergw.: Brunnstein über Wildgrub 4 Std., Brunnstein über Buchau $3\frac{1}{4}$ Std., Traiden

$5\frac{1}{2}$ Std., Wildbarrn $3\frac{1}{2}$ Std., Riedleiten—Bichlersee—Asten 3 Std., Trainsjoch $4\frac{1}{2}$ Std., Schwarzenberg 2 Std., Nufelsberg $1\frac{3}{4}$ Std.

Anschlüsse und Verbindungen: Tatzelwurm—Brunnstein, Traiden, Buchau; Schöffau—Hechtsee. Brunnstein—Seon-A—Traiden, B.—Wendelstein, B.—Tatzelwurm; Traiden, Kleintraiden—Tatzelwurm, Trainsjoch—Thiersee, Unterberger-A.—Oberaudorfer-A., Giessenbach—Unterberger-A.

Oberaudorf-Ost. Thalw.: Zollhaus $\frac{1}{2}$ Std., Mühlgraben $\frac{3}{4}$ Std., Niederdorf 1 Std., Walchsee $3\frac{1}{4}$ Std., Wildbichl 3 Std., Trockenbachwasserfall $1\frac{1}{4}$ Std., Oberndorf—Schanz $1\frac{1}{2}$ Std.

Bergw.: Kranzhorn $3\frac{1}{2}$ Std., Spitzstein 5 Std.
Anschlüsse und Verbindungen: Wildbichl—Sachrang—Walchsee, Sachrang—Spitzstein, Köndlitz—Oberwiesen, Riesen-A.

Bergführer: Am Brunnsteinhaus.

Burgberg—Weber a. d. Wand (20 Min.). Entweder durch die Ortschaft Oberaudorf der Strafe nach südlich, oder man benutzt, kurz nach der Station, bei der Routentafel einen Fußweg links zum Dorfe, welcher einen Sommerkeller umgeht und südlich führt, um nach enger Passage zwischen zwei Häusern wieder die Strafe zu gewinnen. Dieser Weg ist kürzer. Auf der Strafe weiter zu den Häusern von Burgberg, welche an einem Bergrücken stehen.

Durch das Thor an alten Häusern vorüber und rechts den Weg zur Felswand zum Weber a. d. Wand, einem eigentümlichen Hausbau unter der Felswand, die von Bäumen überragt und teilweise von Epheu bekleidet ist. Der Ausblick vom Gasthause, an dessen Stelle bis 1794 eine Klausen sich befand, die später eine Jägerwohnung, dann zur Dorfschule wurde, bis 1827 der Weber Seywald eine Wirtschaft einrichtete, ist hübsch. Das Fremdenbuch bietet viel Interessantes.

Gfallermühl ($\frac{3}{4}$ Std.). Weg zum Weber a. d. Wand; nach Abzweigung des Weges zum Weber, noch kurz auf der Staatsstrafe; dann rechts; an dem dem Weber gegenüberliegenden Hang sanft ansteigend; links am Schwimmbad vorüber

zu der südlich des Lugstein sich hinziehenden Strafe, unten Mühlbach. In der Felswand des Lugstein die sagenhaften Grafenlöcher, zu denen von jener Stelle, an welcher die Strafe links sich wendet, ein Steiglein steil rechts hinauf führt; oben eine Leiter, innen eine Tafel mit Beschreibung der Sage. In geringer Steigung zur Gfallermühl, vor welcher ein schöner Wasserfall. Über die Brücke zum aussichtsreichen Garten, gute Restauration.

Mühlbach (25 Min.). Der Staatsstrafe nach. Im Thal gegen die Gfallermühl am Ende des Ortes Mühlbach — bedeutendes Sensenwerk.

Kiefersfelden ($\frac{3}{4}$ Stdn.). Auf der Staatsstrafe über Mühlbach nach Köhn, an Ried und Laiming vorbei über den Kieferbach.

Auerburgberg (20 Min.). Weg nach Burgberg. Vor dem Tore links, dann rechts zwischen den Häusern hinauf zum Plateau, auf welchem noch spärliche Reste der Feste Auerburg, verbrannt 1641, vorhanden. Schöne Aussicht.

Kalvarienberg (35 Min.) Von Burgberg links zwischen Häusern zur Bahn, dieselbe überschreitend und rechts den Stationen entlang zur Höhe. (Aussicht.)

Eck (40 Min.) Zwei Wege. Entweder von der Kirche westlich zur Schiefsstätte und am prächtig angelegten, bequemen und aussichtsreichen Wege, oder auf dem Sträfschen, welches von Bäcker nordwestlich zieht, von der Fuchsenkapelle steil ansteigend durch Wald.

Trifsl ($\frac{1}{2}$ Stde.). Vom Dorfbäcker, der nordwestlich gegen den Wildbarren ziehenden Strafe folgend, über die Fuchsenkapelle zum Auerbach. Kurz vor Bad Trifsl Wegt. rechts hinab und über den Steg zum Tatzelwurm; geradeaus Bad Trifsl, links zum Kleinberg.

Wechselberg—Buchau ($\frac{1}{4}$ Std.). Auf dem Sträfschen nach dem Bade Trifsl; zweigt ca. 4 Min. nach der Fuchsenkapelle der Steig links ab und gewinnt, im Buchenwald mälsig ansteigend, über die Einöde Lechen die Höhe von

Wechselberg. Südlich von den Höfen durch zwei Gattern; an der Kapelle vorüber westlich gegen die Einöde Zimmerau, die man rechts läßt, und über einen Wiesenweg zum Graben hinab und zur Buchauersäge; jenseits mälsig steil empor zu einem Zaune. Wegt. links dem Zaun entlang zum Brünnthal und Brünsteinhaus, rechts zu den stattlichen Höfen von Buchau und zum Tatzelwurm.

Kleinberg—Buchau ($\frac{1}{2}$ Stdn.). M. W. weißblau. Sträfschen nach Trifsl. Vor Trifsl links beim Kalkofen rechts ansteigend; im Bogen rechts zu einem Hof und weiter zu den Häusern von Kleinberg; westlich weiter mälsig ansteigend wendet sich das Sträfschen links nach Zimmerau und Buchau; ein kürzender Fußweg zweigt kurz ober Kleinberg rechts ab.

Wall—Tatzelwurm ($\frac{2}{4}$ Stdn.). M. W. blau. Strafe nach Bad Trifsl. Vor Trifsl rechts über den Auerbach, erst das Sträfschen links und am Fußweg zum Weiler Agg, womit die Strafe zum Tatzelwurm erreicht ist. Die Strafe zieht nun in der Schlucht aufwärts. Beim Austritt aus dem Walde zweigt rechts der Weg über die Riedleiten zum Bichlersee, Asten, Wildbarren ab. Die Strafe steigt mälsig, rechts oben stehen die stattlichen Höfe von Watschöd; über dem Auerbach am Audorferberg liegen die Höfe von Zimmerau. Nach dem Weiler Wall erhebt sich jenseits der Schlucht der felsgekrönte Brünstein. An den Höfen von Seebach und Rechenau vorbei; bei der Kapelle in Rechenau kommt rechts der Weg zum Bichlersee, nach Aschau. Das Gasthaus zum feurigen Tatzelwurm steht oben im Bergwinkel. Vom Gasthaus ansteigend rechts nach Brannenburg; links zu den Wasserfällen; über die obere Wasserfallbrücke zum Wendelstein (S. 113) nach Bayrischzell (S. 112) ins Arzmoos (S. 113).

Tatzelwurm—Brünstein (2 1/2 Stdn.). M.W. Über die obere Wasserfallbrücke, bei der nächsten Brücke links steil ansteigend zur Schoiser-A. (links zweigt von der A. Weg nach Buchau ab); im Walde rechts ansteigend um den Rücken, zur Baumos-A. und die Seon-A. zur Himmelmoo-A., von der aus links zum Brünstein.

Tatzelwurm—Traiden (4 Stdn.). M.W. Zur Baumos-A. und über den Sattel zur Seon-A.; von dieser westlich auf den Sattel und entweder links auf das Steilnerjoch und das Unterbergerjoch zum Traiden, oder westlich über die Fell-A. (s. S. 152.)

Tatzelwurm—Buchau (1 1/2 Stdn.). M.W. blau-weiß. Weg zum Brünstein bis zur Schoiser-A.; nach der ersten Hütte tiefer halten, einen Graben querend, dann durch Wald zur Längau-A. und hinab nach Buchau.

Tatzelwurm—Rosengassen-A.—Traiden (3 1/2 Stdn.). Nach der oberen Wasserfallbrücke dem Auerbach auf der rechten Seite folgend, über einen Bach, dann links hinauf (rechts Weg über Grafenherberg-A. nach Bayrischzell). Von der Rosengassen-A. steil, erst links am Hang, dann rechts zum Sattel und zur verfallenen Fellalm; westlich zum Sattel zwischen den beiden Traiden und links auf den Grofsen Traiden.

Eck—Ramsau—Mühlau (1 1/2 Stdn.). M.W. blaugelb. Der Weg von Oberaudorf über die Schiefsstätte und jener von der Fuchsenkapelle treffen in Eck am Zaune links vom Graben zusammen; am Graben hinauf zum oberen links liegenden Hof; Wegt. aufwärts nach Hoheck und Schwarzenberg; links durch einen Gattern, dann mäfsig abwärts im Bogen rechts um den Rücken in den Bergwinkel; rechts haltend und ansteigend zum Sattel und jenseits hinab; Wegt. rechts hinab, dann links zum Einödhof Ed und zum Sträfschen Gfallermühl—Mühlau, links zur Gfallermühl.



Am Brünsteinweg.

Mühlbach—Schöffau (1 Std.). Staatsstrafse nach Mühlbach; nach Oberköln rechts ansteigend über Schweighof, den Nufslberg zur Rechten zum gern besuchten Kurzenwirt in der Schöffau, von wo aus man links hinab zum Hechtsee, dem Bache nach die Cementwerke und Wachtl, und rechts aufwärts zum Dörfel und Gfallermühl gelangt.

Gfallermühl—Mühlau—Schöffau (2 1/2 St.). M.W. weißrot. Der lohnende Weg zur Schöffau läuft sich mit der Gfallermühle verbinden. —



Windgrub.

Von der Gfallermühl, dem Sträfschen am sprudelnden Bergbach weiter, links den Nufsberg; rechts der Mühlbacherberg; im Hintergrunde das mehr gipfelige Trainsjoch. Nach dem Ederhof über das fischreiche Bächlein und links über die Wiesen zu den drei Höfen von Dörfel; kurz nach dem Dörfel zweigt rechts der Weg zum Gieserbach und Trainsjoch ab. Auf dem Sträfschen bleibend zum Sattel hinab durch die Höfe Kreil zum Kurzenwirt in der Schöffau, an der Strafse von Audorf zum Wachtl.

Hechtsee (1 1/2 Stdn.). M. W. grün-weiß. Weg zur Schöffau über Schweighof (S. 146). Außerhalb des Weilers Mayerhof erblickt man vom Feldkreuze aus ein weißgestrichenes Haus, mit einem Zeichen, das die Richtung zum Hechtsee angibt.

Die Geleise der Rollbahn, die aus dem Wachtl kommt, werden gequert, der Kieferbach auf einem Steg überschritten und jenseits gehts steil empor und schließlic durch einen Graben zum Hechtsee; links zum Ostufer und nach Kiefersfelden oder im Wald jenseits ansteigend zum Thierberg.

Schöffau—Hechtsee (1/2 Std.). M. W. Vom Kurzenwirt eine kurze Strecke auf der Strafse

nach Oberaudorf; dann über den kleinen Hang rechts hinab und zum Steg nach Überschreitung der Geleise.

Schöffau—Wachtl (2 Stdn.). Der Strafe entlang zur Rollbahn und Bach ins Thal, am Zollhaus und die Grenze überschreitend an den Zementwerken vorbei zum Wachtl, Whs. oberhalb der Brüche.

Wechselberg—Buchau—Tatzelwurm (2³/₄ Stdn.). M. W. weißblau. Weg nach Buchau, ober der Buchauersäge rechts haltend am Zaun entlang nach Buchau; zwischen den Höfen zum Gattern; rechts mälsig ansteigend im Wald zur Lengau-A. (14 Hütten). Aussicht ins Auerbachthal hübsch. In westlicher Richtung zur Schoisser A. und hinab zum Auerbach, nun über die obere Brücke zum Tatzelwurm.

Buchau—Wildgrub (2/4 Stdn.). Vom Gattern hinter den Höfen südlich, am Wege zum Brünthal, dann bei Wegt. links nach Wildgrub.

Brünstein (1620 m).

Der charakteristische, vom Innthal aus gesehen, oben ebene Felsgrat des Brünstein fällt



Weg zum Brünstein.

südlich und östlich in steilen Wänden ab, erhebt sich westlich noch zur Rotwandspitze, während südlich steile Grashänge zur Himmelmoos-A. sich ziehen. Am Fusse der Südwand steht das Brünsteinhaus.

Brünstein (4 Stdn.). M. W. schwarz-gelb. Gfallermühl 3/4 Stdn., Wall—Wildgrub 1¹/₂ Stdn., Brünsteinhaus 3 Stdn., Gipfel 4 Stdn.

Weg über die Gfallermühl in die Schöffau bis zur umzäunten Anlage, von der links der Weg ins Dörfli abzweigt (S. 147); dem Zaun entlang über den Bach; dann noch über einen zweiten, diesem folgend und rechts zum Wallerhof in grossem Bogen um den Schwarzenberg nach Wildgrub, links über die Wiesen und rechts hinauf auf dem schön angelegten Weg mit schönen



Brünsteinhaus.

Rückblicken, links an dem Großen Brünberg, auf dem das Denkmal für Ludwig Steiner sich erhebt, vorbei, zum Brünsteinhaus.

Das **Brünsteinhaus** (1350 m), Eigentum der Sektion Rosenheim, wurde 1894 eröffnet. Von seiner Veranda bietet sich eine umfassende Fernsicht, östlich in die Berchtesgadenerberge, in den Kaiser und die Centralalpen von Glocknergruppe bis zu den Zillerthalerfernern. In der Nähe Wald, Matten und Almen. Die Bewirtung ist eine vorzügliche. 7 heizbare Zimmer mit 13 Betten und 16 Matratzen bieten gute Nachtlager. Insbesondere im Winter wird das Brünsteinhaus infolge seiner günstigen Rodelbahn und Lage viel besucht. 150 Schlitten stehen zum Abfahren zur Verfügung.

Zum Gipfel führen zwei Wege. Der Dr. Julius Mayrweg über die Südwand 1/2 Std. Interessanter, aussichtsreicher Weg, der vom Hause östlich bald durch eine Klamm führt und gut versichert über den Südwestgrat zur Gipfelkapelle leitet.

Der zweite Weg führt vom Hause westlich unter den Wänden zur Himmelmoos-A., dann auf Steiglein über steinigen Hang steil rechts zum Gipfel. Die Gratwanderung zu dem westlichen Gipfel, Peter- und Paulskopf, ist nur Geübten zu raten, und wegen der Brüchigkeit des Gratgesteins große Vorsicht nötig. Die Aussicht ist prachtvoll. Über dem Innthal der Kaiser, links Watzmann, Loferer und Leoganger Steinberge. Die Centralalpen vom Wisbachhorn bis zu den Stubaiern, endlich die Achenseeberge, das Karwendelgebirge und die Zugspitze. Näher die Tegernseer, Traidern und Wendelstein. Über dem Auerbachthale die waldige Riesenkopfguppe, links das Wildalpjoch, rechts die Innthalberge etc. und die weite Ebene.

Ob.-A.—Buchau—Brünnthal—Brünsteinhaus (3¼ Stdn.). M. W. Weg zur Buchau (S. 145) bis oberhalb der Säge, links am Zaune entlang, dem Sträfschen von Buchau, das durch ein Gatter kommt, oben folgend zu einem Waldweg, nun auf die Markierung »Pfeil« achten (links nach Wildgrub). In der Waldblöfse über den Kalkwänden im Wald empor, und auf dem Steige oberhalb einer Rofs.-A. an einer Quelle vorbei zum Walde am Hange des Brünberg; über die Blöfse wieder auf die andere Seite, dem markierten Wege nach links zum Brünsteinhaus.

Traidern (1853 m).

Westlich vom Brünstein erhebt sich der lange Kamm des Traidern mit dem Steilnerjoch über das Unterbergerjoch zum großen Traidern; nach Norden fällt der Hang steil ab, gegen Süden bedecken denselben ausgedehnte Latschenfelder.

Traidern (5½ Stdn.). M. W. Brünsteinhaus 3 Std.; Himmelmoos ½ Std., Steilner-A. 1 Std., Unterberger.-A. 1¾ Stdn., Unterbergerjoch 2¼ Std.

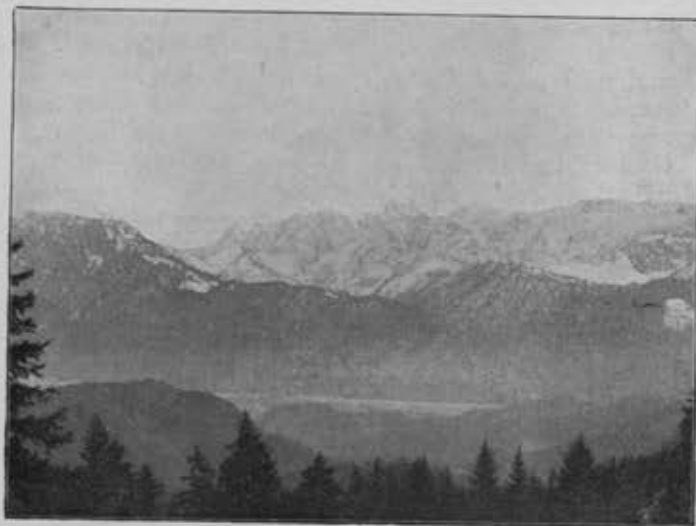
Am Himmelmoos (S. 150) westlich zum Graben und zur letzten A., links oberhalb dieser trennen sich am geröllbedecktem Hange die Wege (rechts zur Seon-A. bzw. Tatzelwurm, Wendelstein ansteigend); zum Traidern links auf der gleichen Höhe fort im Wald und nach demselben wieder auf Almboden zur Steilner-A.; Rückblick zum Giessenbachthal, Kaiser und Centralalpen. Bei der Steilneralpe kommt der Steig vom Thale herauf. Weiter eine kurze Strecke im Wald, und nach einer kleinen Kapelle am Rande desselben liegt die Unterberger.-A. am Hang; man geht etwas aufwärts, quert den tieferen Graben und steht vor einer schmucken Jagdhütte; auf dem Hange von der Hütte zu den Latschenfeldern nördlich; rechts ober den Matten in die Latschen und auf den Grat, links zum Unterbergerjoch und schliesslich steiler auf den Grofsen Traidern. Die Aussicht ist eine sehr umfassende und schöne; südlich rechts von dem Kaisergebirge die Centralalpen von den Niederen Tauern über Glockner, Venediger zu den Zillertalferfernern, Kalkalpen, im Osten Göll, Watzmann, Hochkalter etc., im Westen Sonnwendjoch und Karwendel und die Voralpen von der Rotwand an Miesing, Wendelstein, Hochriesgruppe, Kampenwand und Geigelstein.

Brünsteinhaus — Seon-A., Steilnerjoch — Traidern (5½ Stdn.). Ein weiterer Weg auf den Traidern, besonders an heifsen Sommertagen zu empfehlen, ist der über die Seon-A.; verlangt je doch gute Orientierung. Traidernweg bis zur Weg-



Der Traidern vom Brünsteinweg.

(S. 151) nach dem Himmelmoos, ansteigend, dann bequem zur Seon-A., unter der ein kleiner See; am See rechts vorbei (geht nördlich der Weg zu Tatzelwurm und Wendelstein ab); links weiter im Kessel und auf den Sattel nördlich vom Steilnerjoch. Vom Sattel entweder links auf das Steilnerjoch 1747 m und längs des Grates zum Grofstraiden, oder auf der Westseite des Rückens hinunter zu der zerfallenen Fellalm, jenseits empor zum Sattel zwischen Klein- und Grofstraiden, und links, zu Beginn



Der Kaiser vom Brünstein.

etwas gegen Westen, dann in einer Latschengasse (Vorsicht) steil zum Grofstraiden.

Brünstein — Wendelstein (5 1/2 Stdn.). M.W. Vom Himmelmoos zur Seon-A.; nördlich durch die Scharte und links, um einen nördlich zum Auerbach hinabstreichenden Rücken zur Rosengassen-A., abwärts über die Schönau und Grafenherberg-A. zur Niederaudorfer-Alm von dieser über den Auerbach zur Schweinsteiger-A.; siehe Route Tatzelwurm—Wendelstein (S. 113).

Brünstein—Tatzelwurm (2 Stdn.). M.W. Vom Brünsteinhaus zur Seon- und Baumoos-A., rechts am Hang sich haltend (nicht in den Graben hinab) durch Wald und links zur Schoiser-A.; von dieser nordwestlich zum Wald und rechts hinab zum Sträfschen, das auf der rechten

Seite des Auerbaches zur oberen Wasserfallbrücke und zum Tatzelwurm zieht.

Traiden — Kleintraidn — Andorfer-A. — Tatzelwurm (2 1/2 Stdn.). Den Traidn gegen Norden durch Latschen hinab zum Sattel; dem Grate folgend auf den Kleinen Traidn (1723 m). Auf schlechtem Steige am Nordgrate fort; dann rechts zur Sudelfeld-A., dem Graben nach und rechts zur Grafenherberg-A., von da aus links zur Andorfer-A., rechts zum Tatzelwurm. Weg mühsam.



Der Brünstein vom Wildbarren.

Wildbarren (1427 m). Die höchste Erhebung der Riesenkopf—Wildbarrengruppe ist der Wildbarren, welcher gegen Osten und Norden in steilen Wänden gegen das Inn- und Einbachtal abfällt; gegen Süden verläuft er mit von Berghöfen besiedeltem Hange, ein waldbedeckter Rücken verbindet ihn westlich mit dem Riesenkopf. Wildbarren 3 1/2 Stdn. M. W. über die Riedleiten.

Weg zum Bichlersee—Asten (S. 154) bis nach dem Hainzenhof. Oberhalb desselben vor einem Graben geht markierter Weg vom Weg

zur Asten rechts ab. Auf dem Holzziehweg ca. 15 Min. aufwärts; dann ca. 50 m vor einem Zaune links eine Tafel (leicht zu übersehen) und links vom guten Weg auf einem Jägersteig, der erst links, dann rechts aufwärts zieht. Auf den Weg achten, er ist leicht zu verlieren. Über die Krammer-A. (Grabner-A.) auf kleinem Wiesenfleck zum Walde, wo eine Tafel den weiteren Wegverlauf bezeichnet. Nun im Walde auf der Ostseite, dann zur Südwestseite, steil rechts empor zum Südgrat und nördlich zum Gipfel. Aussicht lohnend, besonders hinab ins Innthal und zum Kaiser; links schliefsen sich Loferer Steinberge, Hundstod, Watzmann und Göll an. Rechts vom Kaiser die Centralalpen vom Venediger bis Zillerthaler. Über dem Auerbach Brunnstein und Traiden. Im Osten Geigelstein Spitzstein, Kampenwand, Kranzhorn, Hochries und Heuberg.

Riedleiten-Bichlersee ($1\frac{3}{4}$ Stdn.), **Asten** (3 Stdn.). M. W. Weg zum Tatzelwurm (S. 145). Nach der Schlucht ober Agg rechts in den Graben des Fischbaches, steiler empor zur Riedleiten an den Höfen Langer, Grabner, Weber, Felix und Hainz vorbei. Während nun die Markierung vor einem Graben rechts zum Wildbarren leitet, bleibt man auf dem Fahrweg und erreicht bald Regau, schön gelegene Bauernhöfe mit herrlicher Aussicht in das Innthal und das Kaisergebirge. Zwischen den Höfen Vorder- und Hinterregau durch an einer eingezäunten Wiese vorbei, durch ein Gatterl links quer über die Wiese und jenseits in den Wald wird der Bichlersee auf seiner Ostseite umgangen und nach links steiler ansteigend das Almgatterl erreicht (rechts vor dem Gatterl nach Kirnstein, Fischbach durch das Gatterl und links hinab zum Bichlersee; oben weiter über einen Stadel, dann rechts und zu Hütten; durch den Gattern und rechts und jenseits der Mulde über die Wiese in Wald, ist nach mehr-

fachen Gräben die letzte Höhe und abwärts rechts, an Städeln vorbei die Asten erreicht.

Trainsjoch (1708 m).

Gegen Norden bricht das mehrgipfelige Trainsjoch in zerklüfteten Wänden, südlich dacht es sich in latschenreichem Hang zur Trainsjoch-A. ab. Über den Grat und die östliche Verlängerung desselben, den waldigen Rücken des Reinbardsberges läuft die bayer.-tirol. Grenze. Die Ersteigung des Trainjoches ist lohnend, doch anstrengend.

Trainsjoch ($4\frac{1}{2}$ Stdn.). M. W. grün-rot. Gfallamühl—Dörf—Karer—Giessenbach. Audorfer-A.

Weg zur Schöffau bis kurz nach dem Dörf (S. 147); dann rechts hinab zum Karerbauern; zwischen dem enger werdenden Thale in das Giessenbachthal, dem guten Sträfschen rechts folgend (links zieht es thalwärts über Windhag zum Kurzenwirt in der Schöffau) in grofsartiger romantischer Schlucht an Sägen und Kohlenmeilern aufwärts. Im Thalschlusse das Unterbergerjoch, im Rückblick das Kaisergebirge. Nach der letzten Säge links in die Schlucht des Alpbaches; auf der Nordseite der Schlucht auf gutem Wege zu den im breiten Graben liegenden 9 Hütten der Oberaudorferalmen; über den Graben und links vom kleinen Gehölz, welches am Hange steht, zum Grat, denselben rechts den Grenzsteinen nach verfolgend über mehrere (vier kleine Gipfel) zum Trainsjoch. Aussicht ähnlich der vom Brunnstein, besonders Kaiser; schöner Blick hinab zum Thiersee.

Trainsjoch—Thiersee (3 Stdn.). Mühsam und steinig. Entweder wieder über den Grat zurück und dann rechts hinab zu den sieben Almhütten der Trainsjochalm, oder direkt vom Gipfel durch eine Latschengasse steil die Rinne südlich hinab $\frac{1}{2}$ Std. Am Bache unter der Alm links auf steinigem Karrenweg, schliefslich, wenn

unten ein Bauernhof sichtbar, am nächsten Wege zu demselben hinab, dann links und vor den Häusern von Krapf rechts hinab zur Thierseer-Ache über die Brücke zur Strafe Landl—Thiersee, der Strafe links folgend beim Wirt Kuelechner rechts hinauf, Whs. am Thiersee, über den der waldige Pendling sich erhebt.

Unterberger-A.—Oberaudorfer-A. (1½ Stdn.). Von der Jagdhütte der Unterberger-A. um die Schlucht des Giessenbachs den südlich vorgelagerten Rücken (1526 m) seitlich links umgehend, jenseits an mächtigen Wetterfichten hinab, die Mulde links entlang zur Wirts-A. Der breite Brunnstein mit dem Unterkunftsbaus über der tiefen Giessenbachschlucht; über den Graben um den nächsten Rücken im Bogen nach rechts hinab zur Oberaudorfer-A., von der links hinab zum Giessenbach und thalwärts nach Audorf und Schöffau; über den Graben auf das Trainsjoch. Die Tour läßt sich vom Brunnsteinhaus als Tagestour zur Verbindung des Traiden mit dem Trainsjoch benützen.

Ob.-A.—Giessenbach—Unterberger-A. (4½ Stdn.). Weg zum Trainsjoch zum Giessenbach (S. 155). Nach den Sägen bleibt man auf der östlichen Seite des Giessenbaches und passiert nach der Stubler-A. (links von derselben zum Trainsjoch) die Schmied- und Maierhofer-A. Bald nach der letzten Alm zweigt vor einem Graben rechts das Steiglein ab, das steil, doch gut gangbar durch Föhrenwald zur Almfläche der Steilner-A., nach Querung eines Grabens, hinaufführt, nun entweder gerade aufwärts über die Almgärten zum Wege Himmelmoos—Unterberger-A., oder weiter im Walde zur kleinen Kapelle, die am Waldrande bei den Unterberger-A. steht.

Der Abstieg von der Unterberger-A. zum Giessenbach ist schwer zu finden; sicherer ist es, bis zur Steilner-A. den Weg zum Brunnstein zu benützen und von da den Hang hinabzusteigen, um das Steiglein, das einen Graben quert, zu treffen.

Schwarzenberg (1208 m, 2 Stdn.). M. W. blau-rot. Weg nach Eck (S. 144), am Graben empor nach Hocheck (schöne Aussicht). Nun auf einem Feldweg in der Richtung zum Brunnstein, dann links (Markierung) und ansteigend über die Ramsauer-A. auf den Schwarzenberg (Aussicht lohnend).

Abstieg südlich über Ramsau-A., dann steil nach Ramsau ins Mühlauthal zum Wege zur Gfallermühl.

Nufsberg, 878,6 m (1¾ Stdn.). M. W. rot. Weg über die Gfallermühl zum Brunnstein (S. 143); hinter der Gfallermühl, vom Hofe rechts dem Zaun entlang; links Tafel am Zaun. Der steile Steig führt zur Einsiedelei und Kapelle am Gipfel. Aussicht lohnend; der Abstieg kann westlich nach Dörfli in der Mühlau genommen werden, oder südlich steiler über Kreil in die Schöffau.

Ob.-A.—Zollhaus (½ Std.), **Mühlgraben** (¾ Stdn.). Vom Gasthaus zum Brunnstein, dem Fußweg nach Norden der Bahn entlang gegen das Bahnwärterhäuschen; jenseits der Bahn links über den Auerbach und zur Strafe, rechts derselben folgend zur Brücke (links zum Kloster Raisach, schöne Kirche mit interessanten Relieftarbildern), kurz vor der Brücke links zum Schlosse Urfahrn. Jenseits der Brücke (der Inn bildet die Grenze) das Gasthaus zum Zollhaus, zum Mühlgraben links; am Inn entlang an Bauernhöfen und Villen vorbei zum Whs, Mühle und Säge. Zwischen Gasthaus und Säge hindurch zur eigentümlich blaugrünen Gumppe, die starke Quellen speisen; ober der Gumppe rechts zum Bade Schönauf; links über die Wiese zu den Höfen von Letten zum Trockenbachwasserfall, Kranzhorn, Köndlitz, Spitzstein.

Ob.-A.—Zollhaus (½ Std.), **Niederndorf** (1 Std.), **Walchsee** (¾ Stdn.). Vom Zollhause rechts dem Inn südlich entlang, bei Altwasser vorbei, drüben hinab zur Hölzelau, dem Höhenberg zur Rechten nach Niederndorf, das von den gewaltigen Wänden des Kaisers (die Naunspitze ist deutlich vom Plateau getrennt), überragt ist. Von Niederndorf in ½ Std. auf den Höhenberg; der Aufstieg bietet hübsche Ausblicke.

Nach Walchsee östlich der Staatsstrafe folgend nach Säbi (von dort links Aufstieg über Reit nach Wildbichl), weiter der Strafe über Durchholzen, die Jovenspitzen des Hinterkaisers

zur Rechten nach Dorf Walchsee am Walchsee. Beliebter Sommeraufenthalt. Seebad gelegenheit.

Niederndorf—Ebbs ($1\frac{3}{4}$ Stdn.). Weg bis Niederndorf, dann südlich über den Jenbach zum langgestreckten Dorfe Ebbs. Bei der Kirche rechts über Oberndorf zur Schanze. Whs.

Niederndorf—St. Nikolaus ($2\frac{1}{2}$ Stdn.). Auf der Strafe nach Walchsee, M. W., kurz vor den Cementwerken, bei Tafel rechts in die Wiese zur Brücke, jenseits weiter über mehrere Höfe (rechts das Schloß Wagrain); dann südlich um den Rücken, auf dem die Kirche St. Nikolaus mit ihrem Spitzturm steht, zum Whs. und Kirche. Hübsche Aussicht ins Innthal und zum Hinterkaiser. Nach Oberndorf hinab zu den Höfen. dann links der Terrasse entlang. Vor Oberndorf rechts zur Strafe, links über Wiesen zum Haderhof, bei welchem man die Strafe zur Schanz erreicht.

Niederndorf—Säbi—Wildbichl ($1\frac{3}{4}$ Stdn.). Weg zum Walchsee (S. 157), kurz nach den Cementöfen, die links stehen; links hinauf, außerhalb dem Orte Häusern auf Fußsteig nach Noppenberg; unterhalb von den Höfen Reit zur Kirche und links vorbei (S. 159).

Ob.-A.—Zollhaus—Schönau—Wildbichl (3 Stdn.). M. W. rotweifs. Weg vom Zollhause nach Mühlgraben, kurz nach dem Zollhaus (ca. 100 m), rechts durch den Zaun steil zum Walde, jenseits desselben über die Wiese (schöner Rückblick ins Innthal) in den kleinen Thalkessel, in dem gegenüber das Bad Schönau, Whs., liegen bleibt; zwischen Zaun und Hang rechts entlang im Thalschlusse aufwärts; links und hinter einem Hof über Wiesen zum Wald. Südlich bieten sich bis Wildbichl prächtige Blicke auf Kaiser und Innthal. Das Riedhäusl liegt auf freier Fläche; jenseits in den Wald und über moosige Wiesen an mehreren Städeln vorbei. Nach dem Steinzaun steigt man links zu den Höfen von Kaps

an, nach denselben etwas abwärts in einen Graben, dann über eine Wiese zum Weiler Maierhofen; links hinab zum Graben, drüben aufwärts nach Schindlholz und weiter zu den Höfen von Reit, links an der Kirche vorbei in die Mulde, den Weg verläßt man dann bei einem Naturzaune und geht links beim nächsten Hof vorne vorbei und steiler über einen Hang (mit Blick auf Wildbichl) zur Strafe, die von Säbi nach Sachrang führt; derselben folgend ist Wildbichl bald erreicht; erst oben das Gasthaus zur Alpenrose, dann das Wirtshaus neben der österr. Zollstelle. Beide Gasthäuser gut.

Wildbichl—Sachrang. Von Wildbichl aus ist das bayerische Dorf Sachrang, der Strafe folgend in $\frac{1}{2}$ Std. erreicht. Whs. Links am Hange das alte sehenswerte Ölbergkirchlein.

Mühlgraben—Trockenbachwasserfall ($\frac{3}{4}$ Stdn.). Weg nach Mühlgraben, nach der Blauen Gumpe (S. 157) links über die Wiese zu den Höfen von Letten, auf der Höhe des erst erreichten Hauses bleibend, hält man sich östlich weiter auf dem nach Steigenthal mäfsig ansteigenden Weg. Im Walde wird derselbe kurz vor einem Zaun steiler, hier zweigt der von der Sektion Rosenheim neuangelegte Weg links ab, etwas aufwärts, dann rechts hinab in die Klamm, in welcher der Trockenbach einen schönen ca. 30 m hohen Wasserfall bildet. Beim Rückweg gelangt man, einen Weg, der rechts abzweigt, benutzend, über einen Rücken abwärts, zum unteren Teil des Fußweges von Letten nach Steigenthal und rechts nach dem nahen Letten.

Ob.-A.—Oberndorf-Schanz ($1\frac{1}{2}$ Stdn.). M. W. rot-schwarz. Weg zum Kalvarienberg bis zu dessen Nordfufse, nördlich um denselben zu den Häusern von Schweinberg; südlich vom niederen, felsigen Rücken kurz nach den Häusern, führt ein Steg über den Graben; stets mit Aussicht auf den Hinterkaiser über eine weite moosige Wiese an den Höfen

von Guggenau vorbei, dann weiter an den Innauen und links in dieselben zur Fähre nach Oberndorf, von da, der Landstrafse südlich längs der Schanzenwänden folgend, über den Haderhof (von wo Steig über die Schanzwand nach Vorderkaisersfelden beginnt) zur Schanze. Whs.

Ob.-A.—Kranzhorn (3 1/2 Stdn.). Weg zum Trockenbachwasserfall bis nach Letten (S. 159) über den Trockenbach, rechts hinauf zu kleinem Hof durch Obstgarten und oberhalb einer Säge empor, dann links zu dem Hofe ober dem Zaun durch das Gatterl dem Sträfschen rechts folgend, zu dem von Erl links ein Feldweg heraufkommt. Durch Wald und steil an Berghöfen hinauf zu dem auf flacher Stelle stehenden stattlichen Berghofe zum Trockenbacher (rechts der Spitzstein), nun links am Hange nördlich weiter; oben Wegt. (rechts die neue Strafe in die Köndlitz, zu Spitzstein, Duft und Oberwiesen—Aschau), links empor durch Wald, rechts wird es freier; hier Almweg zur Spada-A., links im Walde mäfsig steil hinauf zur Bubenaauer-A., über die Hütte in der Anstiegsrichtung weiter zum Hange hinter derselben, oben nach links wieder in Wald; nach diesem in geröllreicher, seichter Mulde steiler zu der verfallenen Kranzhorn-A., von dieser links zum Grat, und demselben folgend zum Gipfel. Von Kranzhorn-A. aus s. S. 140.

Spitzstein (1596 m). Zwischen Prien und Schwarzristhal erhebt sich der, östlich mit steilen Wänden aus dem Grate des Klausen- und Zinnenberges ansteigende, gegen das Innthal in den breiten, welligen Niederaudorferberg sich abdachende Spitzstein.

Ob.-A.—Steigenthal—Spitzstein (4 Stdn.). Nach Steigenthal führen 2 Wege; der eine über das Bad Schönau (S. 158), der andere über Letten-Trockenbachfall; vom Wirtshause in Schönau über eine Kapelle hinauf. — Von Letten den Fufs

steiganfangs zum Trockenbachfall, dann rechts zu einem Hofe, nach demselben links bei einem weiteren Hof vorne vorbei zu einem Feldkreuz nach Steigenthal. Vor Steigenthal vereinen sich die beiden Wege. Durch Steigenthal; nach der Kapelle durch den Gattern und mäfsig steigend zu zwei Bauernhöfen; rechts über die Wiesen nach Pumpf; über die Höfe Köndl, Obermoser, Halbpoint zu einer Hütte, nun den Berg umgehend (Aussicht auf Geigelstein) links durch Wald zu Wiesen, durch Gattern zur Ober-Köndlau-A. weiter rechts zur Alten Kaser-A. (Erf.); nun kann der Spitzstein direkt über den ermüdenden steinigen Westhang angestiegen werden. Die Markierung leitet nach rechts aufwärts und vereinigt sich mit der von Sachrang kommenden. In 1/2 Stunde ist die Spitze, auf welcher eine Kapelle und Grenzstein stehen, erreicht. Aussicht umfassend und schön. Reizend Inn- und Prienthal, Hinterkaiser in voller Breite erschlossen. Vom Wilden Kaiser die Acker Spitze; im Osten und Westen Aussicht ähnlich der vom Kranzhorn.

Abstieg. Die Wege nach Mühlgraben bzw. Köndlitz trennen sich unterhalb der Alten Kaser-A.; bei dem Felsblock oberhalb der Oberköndlau-A. links zu dieser und über die Wiese zum Gatterl nach Mühlgraben; rechts in einer seichten Mulde, oben weiter zur Oberköndlau-A. und Köndlitz.

Ob.-A.—Spitzstein, (1596 m, 5 Stdn.). M. W. Kranzhorn bis zur Wegt. oberhalb dem Trockenbacherhof; hier rechts stets über dem in der Schlucht rauschenden Trockenbach. Bei einem Stadel rechts über den Bach, unweit oben Köndlitz. Im Sommer einfache Bewirtung. Zum Spitzstein steigt man nun am Graben, der nahe dem Hause herabzieht, auf der andern Seite auf M. W. steil im Walde zu den Hütten Unter- und Oberköndlau (von da bereits prächtiger Ausblick ins

Innthal und zum Kaiser), oberhalb der Almhütte Oberkondlau kommt von rechts der Weg von Steigenthal.

Ob.-A.—Mühlgraben—Köndlitz—Oberwiesen. Weg zur Köndlitz über den Trockenbach, nicht rechts zur Köndlitz, sondern geradeaus ins Schwarzriesthal, Spitzstein rechts; Feuchteck und die Hochries im Thalschluf; das Schwarzriesthal aufwärts zweigt links bei der Fürst-A. der Steig über Käs-A., zum Duft ab; weiter über die Unterwiesen zur Oberwiesen-A.

Von der Oberwiesen-A. links am Hange empor, auf schlecht erkennbarem Steiglein über einen Rücken, zur Riesen-A., vor dieser links hinab zum Sammerberg, rechts das Thal hinaus nach Aschau.

Zum Grat vom Klausenberg über den Zinnenberg zum Spitzstein gelangt man von der Oberwiesen-A. über den Hang rechts hinauf. Man verfolgt den Grat weiter mit stets schöner Aussicht zur Feichten-A., dann rechts unter dem Grat zur Brandberger-A.; nun an interessanten Felsgebilden vorbei rechts zur Ostwand des Spitzstein und gelangt durch eine steile Rinne auf den Gipfel.

Kiefersfelden. Thalw.: Kufstein 1 Std.; Hechtsee—Thierberg—Kufstein $2\frac{1}{2}$ Stdn.; Wachtl—Thiersee—Kufstein $3\frac{1}{2}$ Stdn.; Schanz—Sparchen—Kufstein $1\frac{3}{4}$ Stdn.

K.—Kufstein (1 Std.). Kurz nach der Station den Feldweg südlich zur Strafe, an der Ottopkapelle (erbaut an der Stelle, wo König Otto von Griechenland von seinem Vaterland 1832 Abschied nahm) und dem Zollhaus vorbei zur Klause, Whs. mit hübscher Aussicht. Weiter am Inn und der Bahn entlang zum Bahnhofe Kufstein.

K.—Hechtsee—Thierberg—Kufstein ($2\frac{1}{2}$ Stdn.). Von der Station durch den südlichen Teil des Dorfes zur Staatsstrafe, dieser südlich folgend außerhalb des Ortes rechts auf schmalem Sträfschen ansteigend zum Hof Vorderguglberg; Hinterguglberg bleibt rechts liegen, dem Waldrand entlang zum Hechtsee, um den sowohl nördlich als südlich Fußwege führen.

Von der Südseite des Hechtsees führen verschiedene Steige den mittleren waldigen Hang hinauf zum Thierberg, von dessen Turm ein

sehr schöner Blick ins Thal, das nahe Kufstein und das Kaisergebirge sich bietet.

Vom Thierberg nach Kufstein südlich abwärts über stattliche Höfe, entweder zur Staatsstrafe oder kurz vor Erreichen derselben, geht rechts ein Sträfschen zur Ed, von wo aus Kufstein über die Thierseer Strafe gegen Zell erreicht wird.

Kiefersfelden—Wachtl—Thiersee—Kufstein ($2\frac{1}{2}$ Stdn.). Von der Station zur Staatsstrafe, derselben nördlich folgend über den Kieferbach, demselben entlang und der Rollbahn nach zur Schöffau, weiter, wie bereits (S. 148) angeführt, zum Wachtl.

Zwei Wege führen vom Wachtl zum Thiersee entweder auf der Landstrafe $\frac{3}{4}$ Std., oder auf dem Fußweg $\frac{1}{2}$ Std. ober den Cementbrüchen beim Deiglbauer vorbei zum Whs. am Thiersee.

Nach Kufstein: in östlicher Richtung der Strafe folgend über Höck—Lang—Krickl, dann rechts in den Wald, ober Ed aus demselben und über Zell zum Bahnsteig und Station Kufstein.

Der Weg von Thiersee (bei Lang) rechts über den Pendlingsattel ist weiter und nicht lohnend.

K.—Schanz und Sparchen (je $\frac{3}{4}$ Stdn.). Von der Station südlich, über das Geleise an Gasthof und Höfen rechts vorbei zur Überfuhr; rechts Haus des Überfuhrers; über dem Inn links, dann rechts gegen die Strafe zur Schanz.

Zur Sparchen, am Eingang des Kaiserthales rechts über den Weiler Eichelwang zur Strafe und zur Sparchen, Mühle am Eingang ins Kaiserthal (von Sparchen links hinauf ins Kaiserthal), rechts über den Kaiserbach, nun drüben rechts zu den Höfen und die Sparchenerfelder nach Kufstein.

Schanz—Hinterkaiser, Sparchen—Kaiserthal siehe Anhang S. 169.

Feilnbach. Endstation der elektrischen Bahn Bad Aibling—Wendelstein. **Bergw.:** Wendelstein 4 Stdn.; Breitenstein 3½ Stdn.; Feilnbach—Birkenstein—Wendelstein 6 Stdn. Anschluss: Fischbachau und Bayrischzell.

Wendelstein (4 Stdn.). M. W. Von Feilnbach östlich auf der Strafe nach Litzdorf—Brannenburg zum Feuerhaus an der Jenbachbrücke, nun südlich nach Jenbach, Unter- und Obersteinach, dann im waldigen Jenbachthal auf gutem Sträßchen aufwärts vorbei an der Maier-A. zur Winterstube, oder (5 Minuten weiter) über die rechts oben liegende, durch einen niedrigen Rücken verdeckte Wirts-A. (Erf.) zu derselben; nun folgen Wiesen. Weiter an der neuen Holzhütte vorbei über den Lahnerbach auf den neuen Forstweg. Nach der ersten Serpentine (Wegt., geradeaus, M. W. rotgelb zum Breitenstein) links in Serpentinien aufwärts über den Lahnerbach (Wasserfall) zur Moosebnet (Blick in das Jenbachthal und Ebene), nun auf dem von der Sektion Bad Aibling erbauten Weg immer durch Wald hinauf zum Brannenburgweg (S. 116), nach Vereinigung mit demselben nach ¾ Std. um die Westseite zum Haus und Gipfel.

Breitenstein (3½ Stdn.). M. W. rotgelb. Wendelsteinweg bis erste Serpentine nach Holzhütte (s. Wendelstein). Nach der ersten Serpentine mit märsiger Steigung auf dem Forstweg durch Wald empor, nach ½ Std. links (gegen Süden) auf Fußweg an der Antrittswand vorbei, die Antritts-A. bleibt links unten liegen (Blick auf Wendelstein, Haid und Hochsalwand), über ein Stiegel, die Schlierseer Berge werden sichtbar, die Kessel-A. liegt unten, nun rechts zum Kessel, dann steiler aufwärts zur Hubertushütte (Erf.) am Köpfl und östlich zum Gipfel (Aussicht schön, besonders auf Wendelstein, die Tegernseer Berge und die Ebene).

Feilenbach—Breitenstein (2½ Stdn.)—**Wendelstein** (5½ Stdn.). M. W. Von Feilenbach südwest-

lich das Osterbachthal hinauf, drüben nach Hundham hinab und der Strafe folgend im Leitzachthal mit seinen schmucken Höfen über Ellbach nach Fischbachau, links nach Birkenstein, einem sehr besuchten Wallfahrtsort.

Von Birkenstein M. W. anfangs durch Wald, dann steil über Geröll aufwärts, nach dem Wald auf Matten. Die Spitzing-A. rechts lassend, unter der Kirchwand vorbei zu den Serpentinien, die zum Wendelsteinhaus emporführen.

Feilnbach—Fischbachau—Bayrischzell (5 Stdn.) Weg nach Birkenstein bis Fischbachau; der Strafe durch Fischbachau folgend bei dem Orte Stauden über die Leitzach, dann links über Hammer nach Hagenberg, und der Strafe entlang im Anblick des Wendelsteins zur Geitan und über Osterhofen nach Bayrischzell.

Von Bayrischzell nördlich auf den Wendelstein 2½ Stdn. M. W. weisrot, östlich über den Lärchengraben zum Tatzelwurm, M. W. rot, und Brannenburg—Audorf südlich über das Landl nach Kufstein (S. 114).

Niederashau (Station) Ausgangspunkt. **Thalw.:** Priental—Sachrang—Wildbühl 3½ Stdn.

Bergw.: Hochries 3½ Stdn., Kampenwand 3 Stdn., Geigelstein 5 Stdn.

Ausgangspunkt: Sachrang: Geigelstein 4 Stdn., Spitzstein 3 Stdn.

Führer: Mayer Josef, Mayer Alois, Hohenaschau. Pfaffinger, Aufsenwald. Bliemetsrieder Josef, Sachrang.

Niederashau—Sachrang—Wildbühl (3½ Stdn.). In 25 Minuten zu dem von der Burg überragten Hohenaschau (Wbs.), links die Zacken der Kampenwand, zu welcher von hier ein vorzüglich angelegter Reitweg empor führt.

Weiter südlich in das enger werdende Priental, links die Überhängende Wand; nach dem Weiler Hainbach (Wasserfall) zweigt links der Weg über die Dalsen-A. zum Geigelstein ab. Der Strafe folgend an Innenwald vorbei nach Huben, vor Huben links hinauf über Thal-A. zum Geigelstein. Bald ist Sachrang und in einer weiteren halben Stunde, an dem Ölbergkirchlein vorbei, Wildbühl erreicht.

Niederachau—Hof-A.—Hochries (3½ Stdn.). M. W. Durch das Dorf Niederachau, über den Berg hinab; rechts Tafel. Weg leitet nun zu dem Forstweg, der von Hohenachau über Oberweidig heraufzieht. Am Forstweg, der hübsche Ausblicke hinab nach Hohenachau und zur Kampenwand bietet, im Walde zur Hofalm (rechts zum nach Frasdorf vorgeschobenen Aschauer Kopf). Nun westlich dem Riesenberg zu. Von der Holzhütte im Thalschlusse steil hinauf, dann über moosigen Boden und rechts aufwärts, und ebener links über eine Wiese, rechts an einer Wand vorbei zu der ersten Riesenalmhütte (rechts auf den Riesenberg), den Hütten folgend, trifft man, am westlichen Auslauf des Riesenberges, das Ende der zwischen diesem und dem Osthang der Hochries nordwärts zum Sammerberg hinabziehenden Rinne; in westlicher Richtung weiter unten durch Wald, dann über blockreichen Hang zum Gipfel (S. 106).

Riesen-A.—Sammerberg (2 Stdn.). Weg zur Hochries; beim Wald rechts die Rinne zwischen Riesenberg und Hochries hinab. Links zur Ebersberger-A., dann rechts M. W.

Riesen-A.—Oberwiesen—Köndlitz (2 Stdn.). Gleichfalls bis zur steil ansteigenden Hochries; bei der Rinne zum Sammerberg, links bei einem trichterförmigen Loche vorüber und schwachen Wegspuren folgend über den Rücken steil rechts hinab nach Oberwiesen und weiter durch das Schwarzriesthal zur Köndlitz.

Kampenwand (1670 m).

Eine Reihe charakteristischer Felszacken bilden die Gipfelkrone der östlich von der Hochries sich erhebenden Kampenwand. Links reihen sich derselben die Sultleite, die Gedererwand und die Hochplatte, rechts die Scheiben und Überhängende Wand an.

Niederachau—Kampenwand (3 Stdn.). Von der Station der Strafse südlich folgend nach Hohenachau. Auf die Kampenwand führt ein

von dem Besitzer der Burg Hohenachau, Freiherrn v. Kramer-Klett, prächtig angelegter Reitweg.

Vom Gasthaus zur Burg gegen Niederachau; zwischen Stallung und Bräuhaus rechts bald in Wald, und in vielen Serpentinien über Buchenhauser-A. (schöne Ausblicke bietend) zu der in Steinblöcken stehenden Steinling-A., die links liegen bleibt; rechts am Staffelstein vorbei zur Kampenhöhe, auf welcher eine Unterstandshütte steht. Aussicht sehr lohnend. Nördlich die Ebene mit Seen (Chiemsee), im Osten die Berchtesgadener Alpen, dann Loferer und Leoganger Steinberge, südlich Kaisergebirge und Geigelstein.

Die Besteigung der Gratzacken kann nur Geübten empfohlen werden. Von der Kampenhöhe einem Wege bzw. Steige folgend zum Ausläufer des Westzackens, über die Nordwand nahe dem Westgrat, aufsteigen. Lohnender ist es von der Steinling-A. gegen die Mitte des Grates anzusteigen, von der rechts der Hauptgipfel; oben ein enger Rifs (schwer), links durch eine Klamm die östlichen Gipfel erreicht werden. Zur Hochplatte vom letzten Zacken südlich, dann links unter dem Ramseck vorbei zur Piesenhauser Hoch-A. und zur Hochplatte; von derselben M. W. nach Marquardstein zur Dalsen-A.; von der Kampenhöhe östlich unter der Scheibenwand vorbei zum Südhange der Überhängenden Wand und links hinab zur Dalsen-A.; von dieser rechts zum Prienthal, links nach Schleching; jenseits empor zum Geigelstein.

Geigelstein (1808 m, 5 Stdn.). Weg nach Sachrang, von Hainbach links im Graben hinauf zur hinteren Dalsen-A. (links zur Kampenwand; geradeaus nach Schleching), rechts an der Berglehne zum Steig, welcher auf die Achenthaler Wände leitet. Auf dem Plateau südlich, westlich um den Rofsalpenkopf zum Sattel und zum Gipfel, auf dem eine kleine Kapelle steht. Aussicht sehr lohnend, insbesondere in das Kaisergebirge, in die Berchtesgadener Berge, Loferer und Leoganger Steinberge, und die östlichen Tauern; im Westen die Innthal- und Achenseeberge.

Sachrang—Geigelstein (4 Stdn.). Weg nach Sachrang zwischen dem Weiler Innerwald und der Einöde Huben; links in den Wald und weiter im Thalgraben zur Thal-A.; auf der westlichen Seite des Grabens am Wald entlang und schliesslich links zur Oberkaser-A.; rechts zum Sattel und Gipfel.

Sachrang—Spitzstein (2½ Stdn.). M. W. Vom Gasthause an der Kirche vorbei zum, am Hange nördlich aufsteigenden Sträfschen (direkt hinauf ein abschneidender Fufssteig); im Bogen links und bald rechts auf steilem Hang empor zur Mosingerau-A., dann durch Wald und westlich zum blockbedeckten Hang des Spitzstein (Versteinerungen). Nach der Vereinigung mit dem links vom Mühlgraben und der Köndlitz kommenden Wegen mühsam zum Gipfel. (S. 161.)

Sachrang—Walchsee (2 Stdn.). M. W. Auf dem Wege nach Wildbichl kurz nach Sachrang links über Aschach, Ritzgraben, Rettenschöfs und Schwaigs, Walchsee, Whs. und Seebad-gelegenheit. (S. 161.)

Stat. Bernau — H. Gschwendt — Kampenwand (3 Stdn.). M. W. Empfehlenswert ist die Tour Bernau—Kampenwand—Aschau, da Bernau von Rosenheim aus direkt erreicht wird und ein besserer Einblick in das Gebiet der Kampenwand gewonnen wird. Durch das Dorf Bernau, südlich zu dem im Bergwinkel gelegenen Kraimmoos; mäßig ansteigend im Walde, dann über einen Graben und auf einer über 300 Stufen hohen Stiege wieder zur Strafse und weiter zur ebenen Fläche von Hinter-Gschwendt, über welcher die Zackenkronen der Kampenwand und die lange Gedererwand aufragen. (Rechts 5 Min. zum einfachen Gasthaus »Zur Kampenwand«) dem Graben entlang, über denselben und südlich in Wald. Bei einer Hütte links empor und in Niederholz, bei der Wegscheide links; an kleiner Kapelle vorbei steiler um den Westausläufer

der Gedererwand; in einer Mulde an einem Bächlein hinauf; oben Aussicht; dann rechts um die Sultleiten zur Steinling-A., nach welcher der Reitweg zur Kampenhöhe betreten wird.

Touren im Kaisergebirge.

Zu Touren im Kaisergebirge bildet Kiefersfelden einen günstigen Ausgangspunkt

1. Über Schanz und die Schanzerwände zur Ritz-A. und über die Vorderkaiserfeldenhütte zur Naunspitze und Pyramidenspitze und nach Hinterbärenbad im Kaiserthal.

2. Über Sparchen in das Kaiserthal. In demselben vom dritten Hof zur Teufelskanzel. Zwischen Veitenhof und Pfandlhof zur Vorderkaiserfeldenhütte, weiter über den Hinterkaiserhof und auf zwei Wegen nach Hinterbärenbad.

Tour I. Kiefersfelden—Schanz—Vorderkaiserfelden 3½ Stdn. Vom Gasthaus zur Schanz (S. 163) nordöstlich zum Haderhof, rechts zum Steinbruch, an dessen östlichem unteren Teil beginnt der Steig. Im Wald steil in vielen Serpentina (kleine Leiter) zur Ritz-A.; auf gutem Wege zur Vorderkaiserfeldenhütte. Von dieser östlich steil zur Naunspitze ¼ Stdn. Schöne Aussicht; weiter rechts an der Naunspitze vorbei zum Plateau des Hinterkaiser M. W. Durch Latschen über das grünenreiche Plateau zum Zwölferkogel hinab über einen kleinen Kamin zum Vogelbad (Quelle); über den Grat zur Pyramidenspitze, (1999 m, 3 Stdn.), Aussicht: Chiemseergebirge, Loferer, Wilder Kaiser, Zillertal, Stubai und Inntalberge.

Von Vorderkaiserfelden etwas abwärts, dann links M. W. durch Wald zum Bärengraben und um das Längleck nach Hinterbärenbad 1¼ Stdn.

Tour II. Kiefersfelden—Sparchen—Hinterbärenbad 3 Stdn. In Sparchen, am Ende des Kaiserthals (S. 163) vereinigt sich der Weg von Kiefersfelden über Eichelwang mit dem Weg von Kufstein über die Sparchenwiese; zwischen den Häusern links aufwärts, beim Kreuz rechts steiler empor. Hoch über dem Kaiserbach; bei der Neapelbank schöne Aussicht in das Inntal. Weiter beim Rupp und Zotthof vorbei zum 3., dem Veitenhof. (Vom Hofe links die Lehne empor, dann abwärts und

jenseits über Leiter auf die Teufelskanzel, einen Felszahn; von dem aus schöne Aussicht ins Innthal.) Kurz nach dem Veitenhof (Whs.) (Wegt. links durch Wald, dann zur Ritz-A. und nach Vorderkaiserfelden) rechts über die Pfandlkapelle zum Pfandlhof; der Weg steigt mäfsig und bietet eine schöne Aussicht: links Hinterkaiser; rechts davon der Stripsenkopf, Totenkirchl, Karlsspitzen, Ellmauerhalt und Sonneck, rechts Gamskogel.

Beim 6. Hof Wegt. beim Gatter (links ansteigend weniger bequem doch aussichtsreicher Weg über die Böden- und Hechleit-A. zum Bärengraben nach Hinterbärenbad); rechts durch das Gatter der gute, gewöhnlich benutzte Weg durch Wald hinab in die Sohle des Kaiserthales; in derselben weiter durch die hintere Klause und an der Mariahilfkapelle am Stein vorbei nach Hinterbärenbad. Grofsartig schöne Lage, unter den Steilwänden des Wilden Kaisers, rechts das Sonneck, links davon zwischen Scharlingerböden und Hohen Winkel der Stock der Ellmauerhalt mit der Kleinen Haltspitz; links die Karlsspitzen und das Totenkirchl; den Thalschlufs bildet links vom Stripsenjoch der Stripsenkopf (von dem aus ein umfassender Blick in den wilden Kaiser sich bietet), dessen Nordausläufer mit dem Längeck nach Hinterbärenbad sich senkt.

J. Helhel.

Ortsregister.

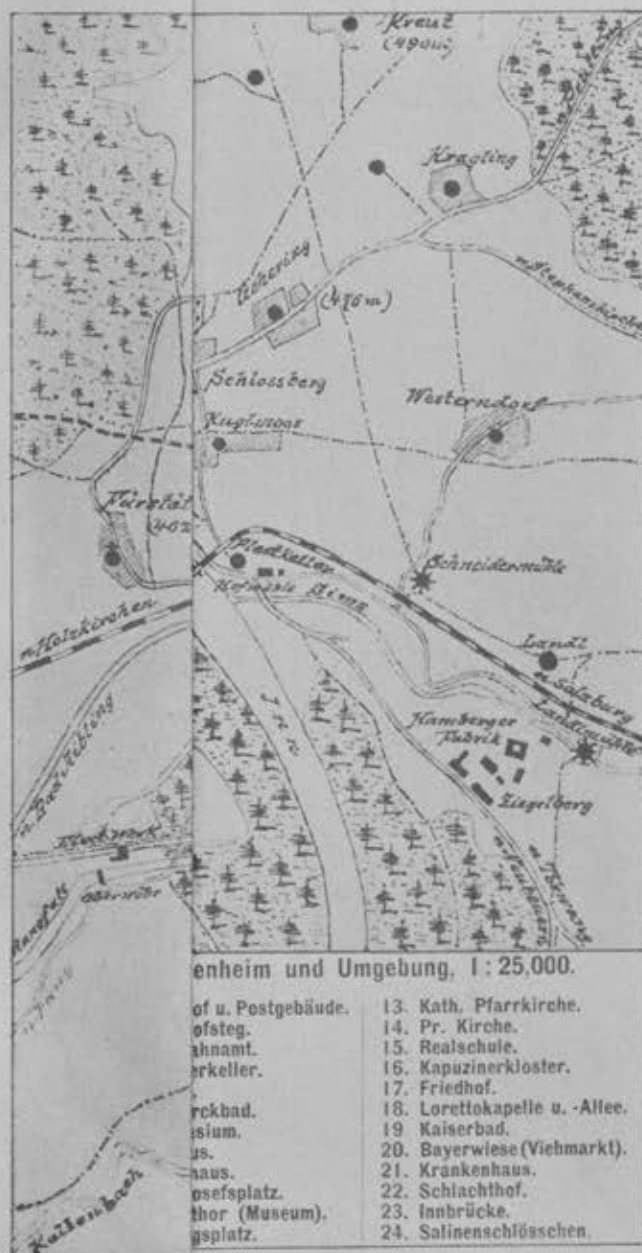
- Abersdorf 99.
Agg 145.
Aibling 13.
Aisingerbrücke 75. 86.
 » -mühle 86.
Altenbeuern 95.
Antritt 136.
Apfelkam 104.
Arzmoos 113. 122.
Aschau, Nieder- 107. 165.
Astenhöfe 134.
Auerbach 112.
Auerburgberg 144.
Bad Wendelstein 109.
Badhauserhütte 85.
Bamham 83.
Baster-A. 141.
Bauer a. Berg 134.
Bayrischzell 112. 113. 122.
Berbling 92.
Biber 109.
Bichlersee 113. 135.
Birkenstein 117. 165.
Brannenburg 107. 123.
Brannenburgerkell. 108. 110.
Breitbrunn 100.
Breitenstein 121. 164.
Brünnstein 149.
Brünnsteinhaus 62. 149.
Bubenau-A. 160.
Buchau 145. 150.
Buchberg 128.
Buchenhauser A. 167.
Burgberg 143.
Chiemsee 99. 100.
Daffnerwald A. 127. 128.
Dalsen-A. 167.
Degerndorf 109. 110.
Dörfel 147.
Dr. Julius Mayr-Weg 149.
Dümpfel 112.
Duft 105. 107. 124. 125. 126.
 128.
Ebbs 158.
Ebersberger-A. 106.
Eck 144.
Ecking 93. 99.
Ed 163.
Eggstätt 100.
Eichelwang 163.
Einbach 136.
Einöden 132.
Elektrizitätswerk 87.
Entbach 124.
Erl 138.
Erlerberg 140.
Efsbaum b. Bartlmä 80. 104.
Efsbaum b. Grainbach 106.
Euzenau 126. 141.
Falkenstein 110. 131.
Farrenpoint 121.
Feilnbach 164.
Fell-A. 152.
Feuchteck 106. 107. 129.
Feuchteck-A. 107. 130.
Fischbach 110. 130.
Fischbachau 163.
Fischbacherkeller 131.
Fischbachgraben 136.
Fischzuchtanst. Bavaria 82.
Flintsbach 110.
Floderbach 126.
Förchenbach 111.
Frafsdorf 93.

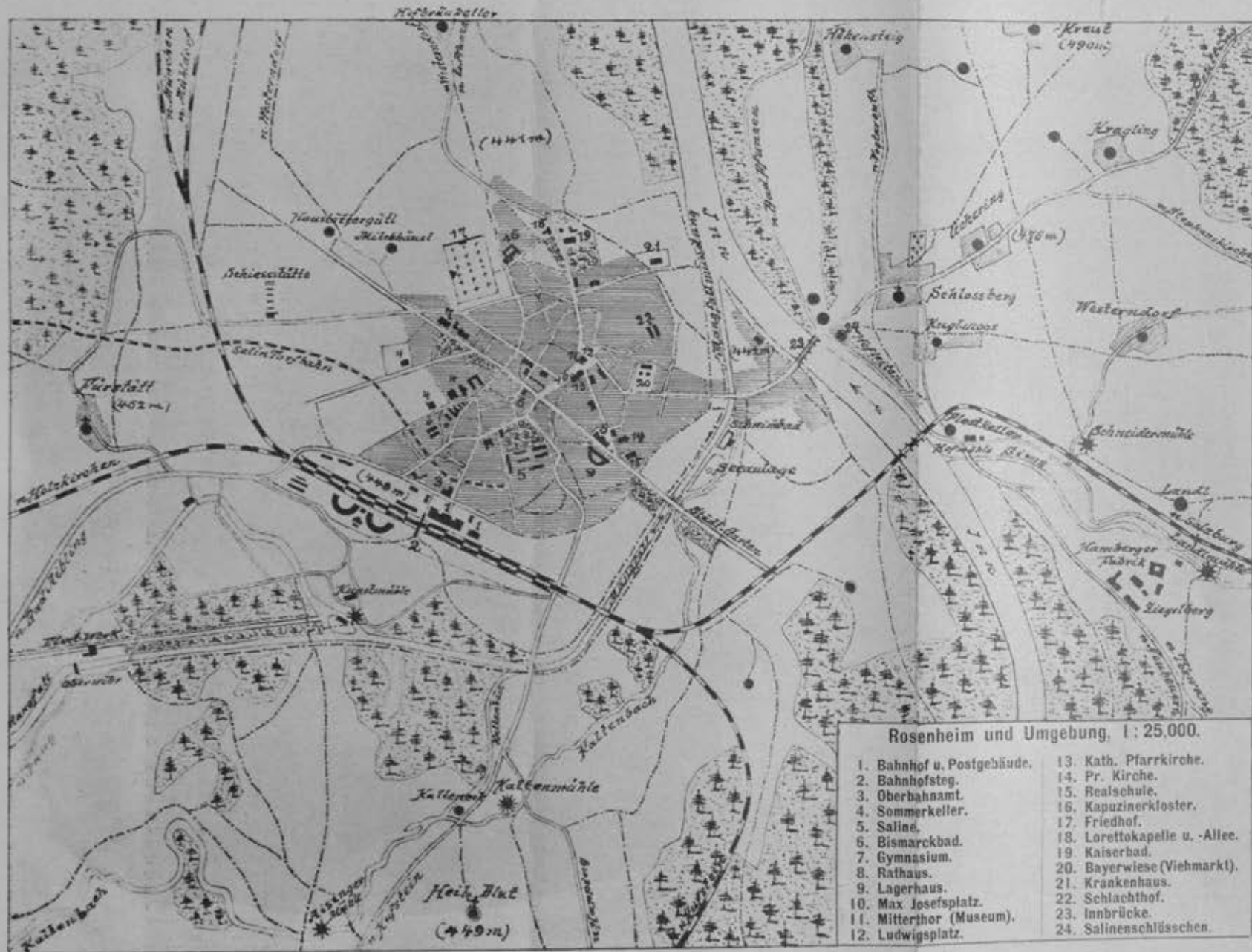
Fuchsenkapelle 144.
 Fürstätt 86.
 Gacher Blick 116.
 Gedererwand 169.
 Geigelstein 167.
 Gfallermühl 143.
 Giessenbachthal 155.
 Grafenherberg-A. 146.
 Grafenlöcher 144.
 Grainbach 105. 107.
 Gritschen 126.
 Grofser Brünberg 149.
 Grofser Madron 133.
 Grofser Riesenkopf 134.
 Grofser Traiden 151.
 Grofsholzhausen 96.
 Grofskarolinenfeld 81.
 Gstadt 100.
 Guggenau 180.
 Gumpe, blaue, b. Mühlg. 157.
 Haderhof 160.
 Haidbichl 83.
 Haidwand 120.
 Haiming 91.
 Hainbach 165.
 Hainzenhof 153.
 Haustättergüt 86.
 Hechleit-A. 170.
 Hechtsee 147.
 Heuberg 127. 138.
 Himmelmoos A. 150.
 Hinterbärenbad 170.
 Hintergschwend 168.
 Hirnsberg 81. 93.
 Hocheck 156.
 Hochplatte 167.
 Hochries 106. 107. 128.
 Hochsalwand 119. 121.
 Hochstein 136.
 Höhenberg 157.
 Hohenaschau 165.
 Höllenstein 110.
 Höllwand 127.
 Hof-A. 166.
 Hofbränkeller 83.
 Hofleiten 76.
 Hofmühle 77.
 Hofstättersee 83.
 Hohenofen 88.
 Holzmann 105.
 Hub 83.
 Huben 165.
 Hubertushütte 164.
 Jenbach 164.
 Inn 11.
 Innbrücke 75. 77.
 Innenwald 165.
 Irschenberg 92.
 Käs-A. 126.
 Kalteneck 86.
 Kaltenmühle 90.
 Kalvarienberg 144.
 Kampenhöhe 167.
 Kampenwand 166.
 Karerbauer 155.
 Karkopf 130.
 Kastenau 89.
 Katzenstein 137.
 Kesselwand 118.
 Kieferbach 147.
 Kiefersfelden 144.
 Kirchlwand 120.
 Kirchwald 125. 127.
 Kirmstein 132.
 Klause b. Kufstein 162.
 Klausenberg 162.
 Kleinberg 145.
 Kleinholzen 78.
 Kleintraiden 153.
 Köndlitz 126. 162.
 Köln 144.
 Kolbermoor 92. 93.
 Krammer-A. 154.
 Kranzhorn 139. 160.
 Kranzhorn-A. 140.
 Kreil 147.
 Kreuzkirche 141.
 Kronberger-A. 118.
 Krottenhausermühle 79.
 Kufstein 162.
 Kurzenwirt 146.
 Laiming 144.
 Landl, Simsthal 76.
 Landl b. Thiersee 114.
 Langenpfunzen 84.
 Lauterbach 79. 93.
 Lauterbacherfilze 80.
 Lechen b. Brbg. 110.
 Lechen b. Ob.-Aud. 144.
 Lechnerkopf 121.

Lengau-A. 148.
 Lengdorf 97.
 Leonhardspfunzen 82.
 Letten 159.
 Litzeldorf 109.
 Lugstein 144.
 Madron, grofser 133.
 Maiwand 135.
 Mangfall 12.
 Margarethen, St. 115.
 Maxlrain 98.
 Marienberg 84.
 Mitter-A. 115.
 Mitterhof 105. 126.
 Mitterwehr 86.
 Mosinger-A. 168.
 Mühlbach 144.
 Mühlgruben 138. 157.
 Mühlthal b. Nufsdorf 124.
 Mühlthal b. Pfunzen 83.
 Mutterberg 118.
 Naunspitze 169.
 Neubauern 95.
 Niederaudorf 112. 132.
 Niederaschau 165.
 Niederndorf 157.
 Nufsdorf 96. 123. 124.
 Nufslberg 157.
 Oberaudorf 112. 142.
 Oberaudorfer-A. 155.
 Oberbuchberg 139.
 Oberflintsbach 110.
 Oberkaser-A. 168.
 Oberkondlau-A. 161.
 Obernburg 83.
 Oberndorf 158.
 Oberwehr 87. 88.
 Oberwiesen-A. 162.
 Ölbergkirchlein 165.
 Öllerschloß 85.
 Ottokapelle 162.
 Pang 88.
 Petersberg 121. 132.
 Pfaffenhofen 84.
 Pfandlbhof 170.
 Pinswang 104.
 Plantage 87.
 Plestkeller 77.
 Prien 93. 99. 100.
 Prutting 64. 83.
 Pullach 92.
 Pumpf 161.
 Pyramidenspitze 169.
 Rabeneck 141.
 Raisach 157.
 Reit 159.
 Ramerberg 97.
 Rampoldplatte 120.
 Rampold-A. 120.
 Ramsau b. Nufsdorf 124.
 Ramsau b. Ob.-Audorf 146.
 Ramsauer A. 156.
 Ratzingerhöhe 98.
 Raubling 94.
 Rechenau 112. 145.
 Regau 136.
 Regauer-A. 136.
 Rehleitenkopf 134.
 Reindler-A. 115.
 Reindlerscharte 115. 117.
 Riedering 79. 99.
 Riedleiten 136. 154.
 Riesenberg 107.
 Rinsersee 83.
 Rosengassen-A. 146.
 Rosenheim 13. 51. 54. 60. 64.
 Rofsholzen 94. 105. 124.
 Rofsalpenkopf 167.
 Rott 97.
 Rottmühle 91.
 Sachrang 159.
 Sachringstein-A. 130.
 Sabi 157.
 Saline 69.
 Salinenanlage 87.
 Sattelberg 124.
 Seeanlage 75. 89. 90.
 Seebach 112.
 Seiten-A. 129.
 Seon-A. 151.
 Schanz 159. 163.
 Schinder 115.
 Schlipfing 79.
 Schlipfgrub-A. 120.
 Schloßberg 75. 76. 77. 78.
 Schöffau 146.
 Schönau 158.
 Schoisser-A. 148.
 Schrofien 110.
 Schuhbräu-A. 120.

Schwaigen 138.
 Schwarzer Ursprung 115.
 Schwarzenberg 156.
 Schwarzlack 96. 109.
 Schwarzriesthal 162.
 Schweinsteig 105.
 Simsee 80.
 Simsthal 78.
 Söchtenau 64.
 Soim 117. 118.
 Spada-A. 129.
 Sparchen 163.
 Spatenau-A. 128.
 Spitzing-A. 165.
 Spitzstein 161. 168.
 Sudelfeld-A. 153.
 Sulzberg 110.
 Stefanskirchen 77.
 Steigenthal 160.
 Steilner-A. 151. 156.
 Steilnerjoch 152.
 Steinerdenkmal 149.
 Steinach, Ob. u. Unt. 164.
 Steineckl-A. 130.
 Steinerne Stiege 122.
 Steinling-A. 167.
 Steinkirchen 104. 124.
 Stiegl-A. 126.
 Stock 100.
 St. Nikolaus 158.
 Tatzelwurm 111—114. 117.
 145.
 Teufelskanzel 170.
 Thal-A. 168.
 Thierberg 162.
 Thiersee 114. 156.
 Thierseerache 156.
 Tinningersee 79.
 Törwang 64. 94. 104. 124. 126.
 Traiden 150.
 Trainsjoch 155.
 Trainsjoch-A. 155.
 Trifsi, Bad 144.
 Trockenbachhof 140.
 Trockenbachwasserfall 159.

Tuntenhausen 98.
 Unterberger-A. 151.
 Unterbergerjoch 151.
 Unterbuchberg 138.
 Urfahrn 157.
 Veitenhof 169.
 Vogtareuth 64.
 Vorderkaiserfelden 169.
 Wachtl 148.
 Wagnerwand 130.
 Waldering 78.
 Walchsee 158.
 Wall 145.
 Wallerhof 149.
 Wasserburg 13.
 Wasserwand 127.
 Watschöd 112. 145.
 Weber a. d. Wand 143.
 Wechselberg 144.
 Wendelstein 60. 62. 114 bis
 117. 164.
 Wendelsteinhaus 116.
 Wendelsteinhöhle 117.
 Wendelsteinkirchlein 116.
 Wernhardsberg 85. 91.
 Westerndorf a. Wasen 89.
 Westerndorf St. Peter 84.
 Westerndorf i. d. Filz 76.
 Wildalpjoch 119.
 Wildbarren 136. 153.
 Wildbichl 159.
 Wildenwart 93.
 Wildgrub 149.
 Windshausen 124. 128. 137.
 Wirts-A. 164.
 Wolfschlucht, Fischbach 131.
 Wolfschlucht Neubauern 95.
 Zaglach 136.
 Zaisering 83.
 Ziegelberg 78.
 Ziffer-A. 95.
 Zimmerau 145.
 Zinnenberg 162.
 Zollhaus b. Ob.-Aud. 157.





J. B. JELINECK,
Färberei, chem. Waschanstalt und Tuchappretur.

Ältestes Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze.

Färben aller Gattungen Stoffe, Herren- und Damen-Garderobe nach den neuesten Modifarben.

Chemische Reinigung von Braut- und Balltoiletten, Herren- und Damenkleidern, Gardinen, Vorhängen etc. etc.

Dekatieren und Appretieren von Kleiderstoffen und Tuchen in kürzester Zeit.



Michael Landl, Rosenheim

Münchenerstrasse 38

Vertretung der Weingrosshandlung
von Andree Kirchebner

in Bozen und München.

Cigarren-Import-Geschäft.

Ältestes Friseur- u. Parfümeriegeschäft am Platze.

Eduard Zimmermann, Rosenheim
Bauspängler und geprüfter Blitzableitersetzer

Telephon 95

empfeht sich ergebenst zur Eindeckung von Dächern und Thürmen in jedem Metall und mit Holzcement, zur Prüfung, Reparatur und Neuanlage von Blitzableitern. Specialgeschäft für Ausführung von Metall-Ornamenten nach Zeichnung von Zink und Kupfer, als Mansardfenster, Erker, Balkons, Windfahnen. Geschäftslokal mit Küchen-Einrichtungs-Magazin Rathausstr. 10.

Gasthof Wittelsbach
ROSENHEIM
Riederstrasse 1 * 5 Minuten vom Bahnhof

Ausgezeichnetes Bier vom Fass
Auswahlreiche Küche * * Mässige Preise
Schattiger Garten * * Billard * * Klavier.

Gebr. Rigggauer, Möbelfabrik, Rosenheim

Tapezier-, Dekorations- und Aussteuer-Geschäft.

Gegründet 1865.

Telefon Nr. 78.

Übernahme kompletter Ausstattungen von einfacher bis feinsten Ausführung:

Salons, Schlaf- u. Wohnzimmer, Schreib- u. Speisezimmer, Küchen.

Grosses Lager in Divans, Sophas, Matratzen etc., Läufern, Vorlagen, Tapplchen, Rouleaux, Gardinen, Portiären, Dekorationen, Bett- und Tischdecken, Bildern, Spiegeln, Luxusmöbeln, Eisenmöbeln, Rohrmöbeln, Kinderwagen, Tapeten, Stühlen, Bettfedern und Flaum, Fertigen Betten, Parquetböden, Jalousien, Holzrolläden, Linoleum. Möbeltransporte in Loco und auswärts unter Garantie. Übernahme sämtlicher Tapezier- und Dekorationsarbeiten.

„HAVANNAHAUS“

! Jos. Stadler jun., Rosenheim

Telefonruf Nr. 74

offeriert in grossartiger Auswahl seine renommierten, beliebten Cigarren- und * * * Cigarettenfabrikate. * * *

NB. Versand nach auswärts von 20 Mk. an franko.

Frz. Metzger, Rosenheim.

Specialität in Vereinsarbeiten.

Max Josef-Platz 37.
Telephonruf 111.

Fürberstrasse 14.
(gegründet 1790).

Fabrikation von galvanoplastischen, emaillierten und geprägten Vereins-Abzeichen für alle Sports und Vereine, nach jeder gewünschten Angabe, wie auch nach eigenen gesetzlich geschützten Entwürfen und Modellen.

Festzeichen mit Inschrift pro 100 Stück schon von Mk. 3.— an. Fahnen, Standarten, Fahnenbänder, Schürpen, Widmungsschleifen etc. in allen Ausführungen. * Zahlreiche Anerkennungs schreiben und Muster zu Diensten.

Zwack & Binderer, Rosenheim
Tapezierergeschäft und Möbelmagazin

Rathausstr. No. 6 u. 8.

Übernahme ganzer Einrichtungen. Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln, Tapeten etc. Lieferung von Linoleum, Zugjalousien, Rollläden etc. Anfertigung aller Tapezierarbeiten. * Ausführung sämtlicher Reparaturen. * Reelle und prompte Bedienung.